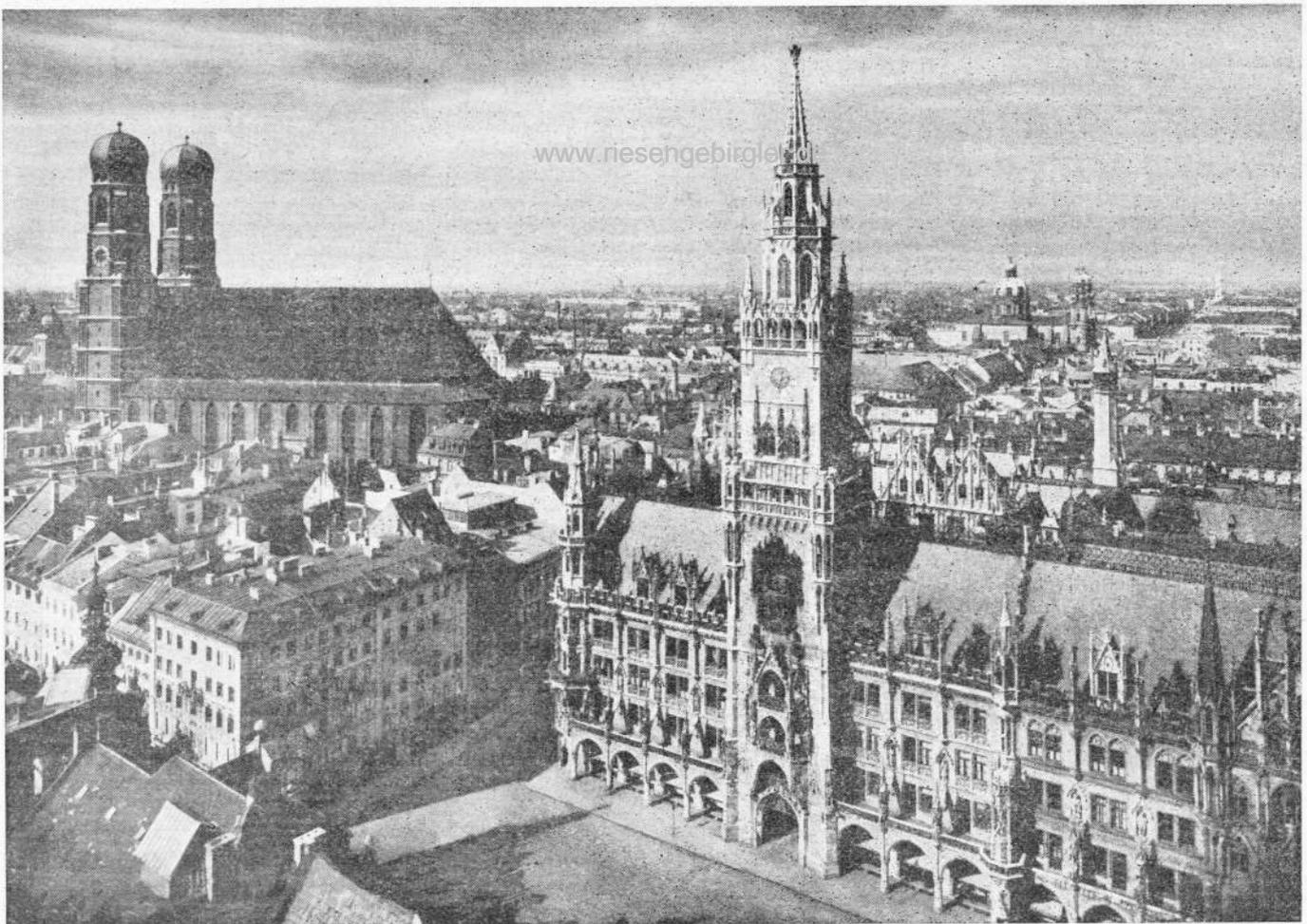




Riesengebirgsheimat

896 Kempten/Allgäu — Ausgabe B „Bergheimat“ mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“
Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Hohenelbe und Trautenau - 24. Jahrgang - Nr. 5 - Mai 1970



Herzlich willkommen in München zu Pfingsten zum XXI. Sudetendeutschen Tag

Riesengebirgler kommt zahlreich am Pfingstsamstag zur festlichen Eröffnung, Europa-Feierstunde und Verleihung des Sudetendeutschen Karls-Preises an Dr. Otto von Habsburg, in die Bayernhalle. Beginn 11 Uhr und am Sonntag zum Festgottesdienst um 9 Uhr und anschließenden Hauptkundgebung auf dem Messegelände. Zu diesen Großveranstaltungen sind alle Landsleute in München und Umgebung zum Pflichtbesuch eingeladen.

Riesengebirgler Heimattreffen in Rosenheim

Falls ein Leser der „Riesengebirgsheimat“ in der Aprilfolge unserer Heimatzeitung nicht gelesen haben sollte, daß der Riesengebirgler-Heimatkreis Trautenau sein diesjähriges Heimattreffen **nicht in Würzburg, sondern in Rosenheim** abhält, so möge er jetzt zur Kenntnis nehmen, daß das Heimattreffen des Heimatkreises Trautenau am 18. und 19. Juli in Rosenheim (in Oberbayern) abgehalten werden wird. Schon heute sind zur Teilnahme die Landsleute aus dem Heimatkreis Trautenau, zu dem bekanntlich auch der deutsche Anteil des ehem. politischen Bezirkes Königshof gehört und darüber hinaus, soweit sie gern kommen, zusätzlich auch die Landsleute aus dem Heimatkreis Hohenelbe, zu dem heute auch Rochlitz gehört, und aus dem Heimatkreis Braunau herzlich eingeladen. Daß auch Angehörige der großen Schicksalsgemeinschaft der Heimatvertriebenen aus anderen ehemals deutschen oder deutschsprachlichen Landschaftsgebieten und die einheimische Bevölkerung, soweit sie sich in der Bejahung des Selbstbestimmungsrechtes und des Heimatrechtes, auch für Deutsche, mit den Heimatvertriebenen geistig verbunden weiß, zu den Veranstaltungen des Heimattreffens, besonders zu dem Festlichen Begrüßungsabend, dem Gottesdienst, der Dichterlesung und dem Heimatlichen Nachmittag, sehr herzlich eingeladen ist, wird hiermit ausdrücklich ausgesprochen.

Zur sachlichen Information wird nachstehend bereits das Programm des Heimattreffens bekanntgegeben und gleichzeitig gebeten, von diesem Programm zu erzählen, es also weiter zu sagen und andere anzuregen, es ebenfalls zur Kenntnis zu nehmen und, was nicht unwichtig ist, gleich den Entschluß zu fassen, die Teilnahme, also das Kommen nach Rosenheim am 18. und 19. Juli dieses Jahres, zu ermöglichen. Rosenheim ist eine Reise wert! Wer die Voralpenlandschaft bereits kennt, bestätigt still und Bekannten oder Zweiflern gegenüber auch laut, daß das Gesagte nicht nur ein schöner Spruch ist, sondern Wahrheit, denn „Rosenheim im oberbayerischen Voralpenland ist eine Reise wert!“

Ganz gleich, ob Sie nur die zwei Tage zum Wochenende 18. und 19. Juli zum Riesengebirgler Heimattreffen kommen, ob Sie hier, was sehr zu empfehlen ist, Ferien oder Urlaub machen oder ob Sie nach dem Heimattreffen weiter südlich (in die Alpen oder nach Südtirol) oder weiter westlich (nach Österreich) fahren oder bereits aus dem Urlaub zurückkehrend noch einmal beim zweitägigen Heimattreffen in Rosenheim von netten geübten Urlaubstagen sprechen, schwärmen oder wachträumen.

Rosenheim ist eine kreisfreie Stadt, sie liegt im Regierungsbezirk Oberbayern, zählt 35 000 Einwohner, ist Wirtschaftsmittelpunkt und Einkaufszentrum in ganz Südostbayern. Rosenheim, die Stadt mit der Rose im Wappenschild, nimmt wegen seiner von Natur aus begünstigten Lage an Inn und Mangfall, der nahen Seen und den Alpen als Kulisse, einen bevorzugten Platz in Südostbayern ein. Es ist Schnittpunkt der großen Eisenbahnlinien Paris - München - Wien - Budapest - Athen - Istanbul und Berlin - Hamburg - München - Innsbruck - Rom. Sie liegt an der Autobahn München - Salzburg - Wien, von der hier die Inntal-Autobahn nach Kufstein abzweigt. Die Berge und die Seen im Inntal und im Chiemgau sind für Autofahrer von Rosenheim aus in wenigen Minuten zu erreichen.

In dieser Stadt halten wir das Heimattreffen, wer kommen kann und will, ist herzlich eingeladen! Der Mittelpunkt und Zentralpunkt des Heimattreffens ist die neue „Inntal-Halle“. Sie bietet für Tausende von Besuchern Platz, ist modern und zweckmäßig eingerichtet, gut bewirtschaftet und läßt sich zu einem Teil in einen Saalbau abteilen, in dem kulturelle Veranstaltungen (einschließlich Konzerte) und Unterhaltungen, so auch festliche Tanzveranstaltungen und Bälle der Stadt stattfinden. Die Inntal-Halle ist der gleiche großräumige Saalbau, wie die Messehalle in Nürnberg, die Schwarzwaldhalle in Karlsruhe und nach entsprechender Abteilung in einen Großveranstaltungsraum der gleiche Saalbau wie die Huttensäle in Würzburg, die Stadthalle in Göppingen, die Bayernhalle und die Säle der Bierkeller in München und die räumlich kleinere Jahn-

halle in Geislingen. Und jetzt zum Programm des Heimattreffens.

Samstag, 18. Juli 1970, 14.00 Uhr Ordentliche Hauptversammlung des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau in der Meistertube des **Kolpinghauses**. 16.00 Uhr in den verschiedenen Räumen des **Kolpinghauses** (Nähe der Inntal-Halle): Tagung der Ortsbetreuer und Berichterstatte und Mitarbeiter der „Riesengebirgsheimat“; Lehrertreffen; Oberschüler-Treffen (Schulkameradenkreis Gerhard Sturm); Treffen Alter Korporationsstudenten, aktiver Verbindungsstudenten und Abiturienten (Akademische Verbindungen und andere). 20.00 Uhr Festlicher Begrüßungsabend in der **Inntal-Halle** mit Festansprache und gesanglichem, musikalischem und sonstigem Unterhaltungsprogramm.

Sonntag, 19. Juli 1970, 8.30 Uhr Gottesdienst in der Klosterkirche St. Sebastian der Kapuziner (Nähe Inntal-Halle) mit Predigt und Konzelebration der Heimatpriester mit Monsignore Josef Kubek.

Sonntag, 19. Juli, 10.30 Uhr Dichterlesung mit Dr. Josef Mühlberger im Kolpinghaus (Kleiner Saal). Mittagessen und Heimatlicher Nachmittag anschließend in der Inntal-Halle.

Montag, 20. Juli 1970, Omnibusausflüge nach Tirol und Salzburg. Abfahrt 8.00 Uhr. Rückkehr zum Abend.

Auch das Heimattreffen in Rosenheim 1970 soll wiederum zu einem frohen, erlebnisreichen Wiedersehen und zu einer verwandtschaftlichen und nachbarlichen Begegnung werden. Beim Heimattreffen können Sie mit einem Schlag, ohne viele Wege gehen, ohne lange Reisen quer durch das Land antreten zu müssen, Verwandte, Freunde und alte Bekannte treffen, mit ihnen plaudern, Erinnerungen und Erfahrungen austauschen und auch manchen guten Rat einholen und geben. Für Leute, die viele Besuchsverpflichtungen, vielleicht aber wenig Zeit und nicht genügend Mittel haben, bietet das Heimattreffen und die Möglichkeit der vielseitigen Begegnung, die günstigste Gelegenheit für ein Wiedersehen.

Wir wollen auch nicht vergessen, daß jedes Heimattreffen eine friedliche Bekundung der Forderung deutscher Heimatvertriebener auf das Selbstbestimmungsrecht und das Heimatrecht ist. Je zahlreicher der Besuch ist, desto eindrucksvoller muß der breiten Öffentlichkeit der Wille der Heimatvertriebenen erscheinen, das Unrecht der Vertreibung nicht ungeschehen sein zu lassen, sondern eine Regelung in Frieden und Freiheit mit den Mitteln des Rechts herbeiführen zu wollen.

Zimmerbestellungen für die Teilnehmer des Heimattreffens unter deutlicher Angabe der Zahl der Übernachtungen (Ankunftstag und Abreisetag), weiter ob Einbettzimmer oder Doppelbettzimmer, ob im Hotel oder Gasthof oder bei Privatvermietern) und etwa bis zu welcher Preislage) erwünscht, können schon jetzt aufgegeben werden. Eine rechtzeitige Abbestellung ist immer möglich, eine späte Bestellung kann bei Überbesetzung erfolglos sein.

Zimmerbestellungen sind ausschließlich an die Anschrift zu richten:

Verkehrs- und Zimmernachweis, H. Stegmüller, **82 Rosenheim**, Bahnhofstraße 8; oder per Telefon: 08031/1994.

Die Vorarbeiten in Rosenheim hat mit einer Reihe anderer heimattreuer Landsleute freundlicherweise, wie schon 1962, ein Landsmann, der aus Koken (früher pol. Bezirk Königshof, seit Oktober 1938 Landkreis Trautenau) stammt: Herr Josef Posner, Bankkaufmann, 82 Rosenheim, Wittelsbacher Straße 23, übernommen. An ihn (siehe die vorstehende Anschrift!) soll sich wenden, der für Rosenheim (18. und 19. Juli) einen Wunsch hat. Für Zimmerbestellungen ist aber ausschließlich der oben genannte Verkehrs- und Zimmernachweis H. Stegmüller zuständig.
Dr. Josef Klug, Heimatkreisvorsitzender

Aufruf des Sprechers der LS zum XXI. Sudetendeutschen Tag in München

In einer Zeit, die viele Werte des Zusammenlebens, Glauben und Treue, Recht und Sitte in Frage stellt, finden wir uns zum XXI. Sudetendeutschen Tag in München zusammen.

Wir tun dies, um uns von Familie zu Familie, von Stadt zu Stadt, von Gemeinde zu Gemeinde zu treffen. Mehr noch: wir bezeugen durch unser Beisammensein die Lebenskraft und die Realität eines Volksteiles, der diese Werte zum Wohle des Staates, in dem wir leben, noch anerkennt.

Als Deutschland, geschlagen und ausgeblutet, am Ende des Zweiten Weltkrieges darniederlag, holten wir uns aus ihnen die Kraft zum Überleben und zum Wiederaufbau. Die Vertriebenen wurden Mitbegründer einer freiheitlichen Lebensweise, die in der Gemeinschaft der Not begründet und besiegelt wurde.

Daß die Not die Mutter der Freiheit war, haben viele mittlerweile vergessen. Es gilt das Wort des Schriftstellers: „Die Freiheit, die wir einmal meinten, wird nur noch konsumiert. Als Ideal ist sie einem Wandel durch Annäherung an Diktaturen unterworfen und Erosionen ausgesetzt. Wer heute etwas Vitales von der Freiheit hören will, der muß nach dem Osten lauschen.“ In der Tat haben sich die Partnervölker unseres böhmisch-mährischen Heimatlandes seit dem 21. August 1968 mehr Signale der Freiheit gesetzt als der vielfach saturierte Westen. Ein Vierteljahrhundert nach der Vertreibung sehen wir uns mit dem Willen zum Arrangement und mit der Diktatur genauso bedrängt wie sie.

Wie sie suchen wir nach einer Lösung der Friedensfrage aus dem Titel des Rechtes, nicht aus dem Titel der Macht.

Unser großes Heimattreffen, der Sudetendeutsche Tag 1970, steht deshalb unter dem Leitwort

FÜR EIN FREIES EUROPA — FRIEDEN DURCH PARTNERSCHAFT

An die Stelle von Ideologien und Zwangsdoktrinen setzen wir die gute Nachbarschaft der Freien, die sich auf der Basis der Menschenrechte zusammenfinden, ohne Völkerhaß kooperieren, jedem Menschen und jeder Menschengruppe im übrigen das verbrieft Recht sichern, ihre Angelegenheit selbst zu bestimmen und zu verwalten.

Wir Sudetendeutschen sind gewillt, für unser Recht und unsere Existenz zu kämpfen. Wir bleiben aber auch entschlossen, die Verständigung und Versöhnung mit den Partnervölkern unserer alten Heimat zu suchen und deren heute bereits wieder oftmals vergessenes Streben nach Freiheit tatkräftig zu unterstützen.

Der Sudetendeutsche Tag, diese alljährlich wiederkehrende Vollversammlung unserer Volksgruppe, bietet in erster Stunde die Gelegenheit, den entschlossenen Willen aller Landsleute zu beweisen. Weil uns die Massenmedien versperrt bleiben, müssen wir mit den Massen seiner Besucher selbst sagen, was wir meinen.

Der Sudetendeutsche Tag ist ein Plebiszit für Frieden und Freiheit!

Ich rufe daher alle Landsleute in nah und fern zum Besuch unseres Pfingsttreffens in München auf!

Dr. Walter Becher, MdB

Reichhaltiges Programm des Sudetendeutschen Tages 1970

Der XXI. Sudetendeutsche Tag 1970 erstreckt sich über den Zeitraum vom 10. bis 18. Mai. Er beginnt mit einer Kranzniederlegung bei den Grabstätten Rudolf Lodgmans von Auen und General Lev Prchalas am 10. Mai vormittags auf dem Münchner Waldfriedhof. Eine gleiche findet am Ehrenmal im Hofgarten statt. Dieser schließt sich eine Eucharistiefeier der Ackermann-Gemeinde in der Crypta des Liebfrauentoms an. Die beiden anderen Gesinnungsgemeinschaften, der Witikobund und die Seliger-Gemeinde halten ihre Veranstaltungen am Dienstag und am Donnerstag ab, und zwar veranstaltet der Witikobund ein Rundgespräch mit tschechischen und slowakischen Politikern am 12. Mai in der Gaststätte „Scholastika“, und die Seliger-Gemeinde einen Vortragsabend im Georg-von-Vollmar-Haus am 14. Mai.

Der erste Höhepunkt des Sudetendeutschen Tages ist die Feierstunde zur Verleihung des Sudetendeutschen Kulturpreises im Theater am Gärtnerplatz. Ihr schließt sich die festliche Aufführung der Oper „Rusalka“ von Anton Dvorak an, deren Erstausführung Ende Februar ein großer Erfolg war.

Der Pfingstsamstag beginnt mit der Eröffnung der Ausstellung des Adalbert-Stifter-Vereins und des Sudetendeutschen Archivs, der sich die Eröffnung der Buchausstellung anschließt.

Die Verleihung des **Sudetendeutschen Karls-Preises an Dr. Otto von Habsburg** wird im Rahmen der Festlichen Eröffnung und Europa-Feierstunde um 11 Uhr in der Bayernhalle vorgenommen. Es sei darauf hingewiesen, daß diese Veranstaltung für alle Besucher des Sudetendeutschen Tages offen ist. Die Bayernhalle hat einen Fassungsraum von über 4000 Personen.

Ab 13 Uhr beginnt das große Heimattreffen im Festgelände. Der Nachmittag ist weiter ausgefüllt mit einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft sudetendeutscher Erzieher, einer Akademi-

sehen Feierstunde des Collegium Carolinum und einem Konzert des Sudetendeutschen Sängerbundes, das im repräsentativen Herkulesaal in der Residenz (Eingang Hofgarten) stattfindet.

Die große Abendveranstaltung ist wiederum der beliebte Sudetendeutsche Volkstumsabend in der Bayernhalle. Zur gleichen Zeit findet in der Kongreßhalle ein Musischer Wettkampf der Sudetendeutschen Jugend und in der Halle 2 ein Sudetendeutscher Turnerabend statt.

Der Pfingstsonntag wird eingeleitet mit dem Evangelisch-Lutherischen Gottesdienst in der Matthäuskirche am Sendlingertorplatz, in der St. Willibrordkirche an der Blumenstraße wird das Altkatholische Hochamt abgehalten, während die Römisch-Katholische Pontifikalmesse von Weihbischof Dr. Kindermann auf dem Hauptkundgebungsplatz im Messegelände zelebriert wird.

Höhepunkt des Sudetendeutschen Tages ist die Hauptkundgebung auf dem Messegelände, bei der der Sprecher der SL, Dr. Walter Becher in seiner richtungsweisenden Rede die politischen Ziele der Sudetendeutschen Landsmannschaft darlegt.

Der Sonntag-Nachmittag ist wiederum dem geselligen Zusammensein bei dem großen Heimattreffen im Festgelände gewidmet. Am Abend wird in der Halle 2 ein großer Sudetendeutscher Abend geboten. Danach hält die Sudetendeutsche Jugend ihre Feierstunde mit anschließendem Fackelzug ab.

Am Pfingstmontag findet wie üblich die Wirtschafts-, Landwirtschafts- und Sozialtagung im Kinosaal des Messehauses statt. Die Sudetendeutsche Jugend veranstaltet ihre Morgenfeier mit Siegerehrung, und die Ackermann-Gemeinde versammelt sich auf dem Hauptbahnhof zu ihrer Romfahrt anlässlich des 25. Jahrestages der Vertreibung.

Die Riesengebirgler treffen sich am Pfingstsamstag ab 13 Uhr bis abends und Pfingstsonntag nachmittag zum geselligen Beisammensein im Festgelände in der viertgrößten HALLE 9.

Ldm. Josef Renner ist es gesundheitlich nicht möglich, wie in früheren Jahren von Tisch zu Tisch die Landsleute zu besuchen. Wer mit ihm sprechen will, trifft ihn in HALLE 9, Sonntag nachmittag ab 14 Uhr beim Hohenelber Tisch.

Schöner Maien

Der Mai mit seinem Licht und seiner Wärme, mit der Üppigkeit seines Lebens, mit seinen tausendfältigen Freuden schuf eine Fülle des Brauchtums. Einst flammten am Vorabend des ersten Maitages überall in deutschen Landen die Maifeuer auf — uralte Symbole des Lebens, das des Lichtes und der Wärme bedarf. Für Mensch, Vieh und Getreide sollten die Flammen des Maifeuers Schutz und Gedeihen schenken.

Das große Maifest bescherte unseren Vorfahren der erste Sonntag im Mai. Da zogen die Burschen in den Wald und suchten eine wohlgewachsene Birke, es konnte aber auch eine Buche oder eine Fichte sein. Sie wurde gefällt, im feierlichen Zuge heimwärts getragen und zunächst auf dem Dorfanger oder dem Marktplatz niedergelegt. Dort empfing sie unter den geschickten Händen der Mädchen ihren Schmuck. Schnell hatten sie die kräftigsten Burschen hochgewuchtet.

Und als der Maibaum in seiner ganzen Größe die Firsten der Häuser und der Stadel überragte, da ging ein Jubelschrei über den Platz und Burschen und Mädchen faßten sich an den Händen und tanzten um den Maien, wie der Maibaum in alter Zeit genannt worden ist.

Außer gebrechlichen Alten und Kranken hatten alle teil an diesem großen Fest. Selbst die Häuserfronten wurden miteinbezogen in die Festtagsfreuden. Die Haustüren, die Fenster, die Dachlucken prangten im Schmuck von frischgrünen Birkenreisern. Die größte Mühe mit dem Schmuck gab sich der Wirt, die Fülle des Maien in seinem Hause sollte hinweisen auf die Fülle des Weines und des Bieres, die er für seine Gäste bereit hielt. Die Gäste verstanden die Einladung und zierten sich nicht.

Das, was der Mai bedeutete, wurde häufig personifiziert in der Maibraut, die mancherorts zur Maikönigin aufgestiegen war. Wie viele Maigebräuche, geht auch die Maibraut zurück in vorchristliche Glaubensvorstellungen; sie nimmt die Stelle eines heidnischen, glück- und fruchtbarkeitsbringenden Vegetationsdämons ein. Man kann sehr wohl verstehen, daß man sehr bald der Maibraut, der Maikönigin, einen Maibräutigam zur Seite stellte.

Die katholische Kirche stand den Maibräuchen zunächst reserviert gegenüber. So hat im Jahre 1225 ein Priester in Aachen den Maibaum mit eigener Hand umgeschlagen; er galt ihm als ein heidnisches Symbol. Noch im Jahre 1637 erging eine Polizeiverordnung, die das Aufpflanzen des Maibaumes als „ein unflätig, unchristlich Ding“ sehr streng verbot.

Erst die Kirche der ausgehenden Barockzeit verstand es, der Maienzeit mit ihrem im Heidentum wurzelnden Brauchtum, das entartete zu ausgelassenem Tun, verbunden mit wüsten Schmausereien und Trinksitten, einen neuen Sinn zu geben: Der Maimonat wurde zum Marienmonat. Auf den Thron des Monats stieg Maria als Maienkönigin!

So ganz überraschend ist dieser kirchliche Vorgang freilich nicht gekommen. Die Anfänge der Maiandacht gehen schon in die mittelalterliche Zeit zurück. Heinrich Seuse, der lebenswürdigste aller deutschen Mystiker, ein Dominikanermönch voll Gemüt und Poesie (gest. 1366), erzählt von sich in der dritten Person ein religiöses Erlebnis seiner Jugendjahre:

„So der schöne Sommer kam und die zarten Blümlein erst entsprangen, so enthielt er sich, daß er der Blumen keine brechen noch berühren wollte, bis an die Zeit, daß er sein geistliches Lieb, die zarte, geblühte, rosige Magd, die Gottesmutter, zuerst begrüßte mit seinen ersten Blumen: — Weil sie die aller schönste Blume und seines jungen Herzens Sommerwonne wäre, daß sie die ersten Blumen von ihrem Diener nicht verschmähete.“

An der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert ist in Italien die Maiandacht als liturgischer Brauch eingeführt worden; sie fand die Gunst des Volkes und gewann immer mehr Freunde. Von Italien aus verbreitete sich die Andacht in Frankreich und Spanien. Die deutschen Katholiken waren zunächst zurückhaltend. Im deutschen Österreich wurde um 1837 Maria als Maienköni-



gin verehrt. Von hier aus gewann die Maiandacht in Deutschland immer mehr Raum. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ist sie so allgemein geworden, daß die Maiandacht geradezu zur volkstümlichsten Andacht geworden ist.

Auch die Politik hat den Mai oder wenigstens den ersten Mai in ihre Kreise gezogen. Im Jahre 1889 erwählte die sozialistische Arbeiterbewegung den 1. Mai zum Tage ihres weltweiten Protestes gegen unmenschliche Behandlung und Bezahlung. Sie gab diesem Protest Ausdruck durch Umzüge mit roten Fahnen, durch Massenversammlungen mit Programmreden und Kampfgesängen.

Heute ist dieser Tag in unserem Staate ein gesetzlicher Feiertag, der hinweisen soll auf die sozialen Rechte und Pflichten, auf die soziale Verbundenheit.

Seit 1957 gedenkt die katholische Kirche am 1. Mai des heiligen Josef, der ein Mann der Arbeit und ein Vorbild der Arbeiter gewesen ist.

Das im Mai aufquellende Leben hat seine Kraft auch dem Wasser mitgeteilt: Dem Mädchen, das sich einen höheren Grad von Schönheit wünscht, ist dringend anzuraten, am 1. Mai eine betaute Wiese aufzusuchen, mit der Hand einen Tautropfen einzufangen und damit das Gesicht zu bestreichen — ein billiges und sicher wirkendes Schönheitsmittel! Für Sommersprossen ist der Maitau der größte Feind, vor dem sie Reißaus nehmen. Flechten, Krätze, Pockennarben und noch viele andere Hautschäden geht der Maitau mit Erfolg an.

Der Mai schenkt auch dem Regen außergewöhnliche Wachstumskräfte für den Menschen und für die Pflanzen! „Mairegen komm' herab auf die Saaten — dann regnet es Dukaten!“ reimen seit Jahrhunderten unsere Bauern. Auch für das Maigewitter ist der Bauer dankbar erfreut, das bestätigt die Bauernregel: „Viel Gewitter im Mai, singt der Bauer Juchhei!“ Aber auch ohne Maigewitter steht unser Barometer im Mai auf Juchhei.

Wieder sind es die Dichter, die großen und die kleinen, die die Brücke schlagen vom Monat Mai zu den Jugendjahren. Und das haben mit ihrem Singen unsere Dichter getan! Da schwärmt z. B. Friedrich von Logau, der schlesische Barockdichter:

„Dieser Monat ist ein Kuß,
Den der Himmel gibt der Erde,
Daß sie, jetzt und seine Braut,
Künftig eine Mutter werde!“

Und Heinrich Heine sang:

„Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Knospen sprangen,
Da ist in meinem Herzen
Die Liebe aufgegangen!“

(Nach F. Hiilt)

A. Tippelt

Trautenau, eine deutsch-böhmische Stadt im Wandel der Zeiten Von Dr. Mühlberger

Dann der Korso! Auch er begab sich auf dem Marktplatz, der, trotzdem er viereckig war, der Ringplatz genannt wurde, und zwar auf seinem südlichen Teil. Er war das sich tagtäglich außer am Sonntag wiederkehrende Ereignis, dieser Korso, dieses Stück Altösterreich, das sich noch aus dessen italienischer Tradition erhalten haben mochte und dem die preußische Strenge im Handumdrehen den Garaus machte. Schlag Sechs — so nannte man damals noch die Stunde, und nicht 18 Uhr — fand man sich ein und schlenderte zu zweit, zu dritt auf und ab, hin und her. „Man“: das waren vor allem wir jungen Leute, dann einige unserer Lehrer, Beamte, Kaufleute, Ärzte und Rechtsanwälte, die mit dem abendlichen Korso ihren Arbeitstag abschlossen. Man traf hier, wen man treffen wollte; fehlte dieser oder jener, wurde er vermißt. Plaudernd und promeniierend ließ man den Tag ausklingen, wurden Geschäfte zu Ende besprochen oder angebahnt, man wälzte Probleme, tauschte politische Meinungen aus, wechselte Blicke, wozu das Immerwiederbegegnen die beste Gelegenheit bot. Mehr als eine Liebschaft, mehr als eine Ehe nahmen hier ihren Anfang. Jeder durfte sich hier sehen lassen und wurde gesehen und genommen, wie und was er war. War man in den Ferien oder sonst einige Tage auswärts gewesen, kam man umso lieber, weil sich hier nichts verändert hatte, weil man die alten Bekannten traf, die Neuigkeiten hören oder berichten wollten. Der Korso bildete für eine Stunde die Stadtfamilie.

Regnete, schneite oder stürmte es, dann promenierte man eben nicht im Freien, sondern unter der breiten Laube, die hier oben die Lange Laube hieß, ging nach einem ungeschriebenen aber streng eingehaltenen Zeremoniell zwischen dem Kaufhaus Meinel und der Haupttrafik hin und her, niemals darüber hinaus, kehrte um, so daß der Korso sich wieder im Freien in zwei Strömen auf und ab bewegte. Fand der Korso unter der Laube statt, so waren die beiden großen Fenster des Hotels „Zum weißen Roß“ noch deutlicher in das kleine Welttheater einbezogen. Dort saßen die Damen beim ausklingenden Nachmittagskaffeekränzchen und die Honoratioren beim beginnenden Abendschoppen, schauten auf die Vorübergehenden wie aus einer Opernloge und wurden von den Vorübergehenden wie auf einer erleuchteten Bühne sitzend betrachtet.

Der Korso war nicht nur der Zeitweiser unserer Tage, sondern auch des Jahres. Hier erlebten wir den Wechsel vom Tag zum Abend, vom letzten Schneetreiben zur ersten Wärme des Frühlings, die heimeligen Herbstabende, das Längerwerden des Tages. Throne barsten und Reiche stürzten — der Korso dauerte. Als der österreichische Thron barst und Prag statt Wien über unsere Stadt herrschte, wechselte das Standbild Kaiser Josephs II. mit der Büste des Trautenauer Dichters Uffo Horn, eines Liberalen des Jahres 1848, der Korso bewegte sich um den Dichter wie er sich um den Kaiser bewegt hatte. Der Brunnen mit Rubezahl und seinen Zwergen blieb unangetastet, die alte Mariensäule aus der Pestzeit auch, und das Riesengebirge schaute zwischen zwei Häuserreihen auf die Promenierenden.

So pünktlich wie die sechste Stunde des Beginns wurde die siebente als Abschluß eingehalten. Wenn sie hell vom Türmchen



Trautenau

Hier sehen wir die stattlichen alten Patrizierhäuser am Ringplatz, wo sich fast tagtäglich der Corso, bei schlechtem Wetter unter den Lauben, sonst am Ringplatz bewegte.

des Rathauses und danach dunkel, und ein klein wenig verspätet vom Turm der Erz-Dekanal-Kirche schlug, löste sich das Treiben im Handumdrehen auf, wie ein Windstoß altes Laub von einer Straße fortweht. Das Wasser des Rubezahlbrunnens bekam nach dem munteren Stimmgewirr in der Stille, die sich über den leeren Marktplatz legte, das Wort und behielt es mit der hereinbrechenden Nacht.

Nur dann und wann, oft spät, hallten Schritte durch die Stille von einem, der in einem der gastfreundlichen Lokale dem Wein zugesprochen, einem guten Tropfen aus dem nordböhmischen Tschernosek oder dem südmährischen Nikolsburg. Der spät Heimgehende war wohl einer von den Dichtern und Malern, an denen die Stadt erstaunlich reich war. Sie schufen tagsüber, saßen abends lange beisammen, sprachen von ihrer Arbeit, von der Kunst dieser Tage, doch keiner — und das war das Schöne — dachte bei aller Hingabe ans Werk, an Ruhm. Von ihnen allen lebt keiner mehr. Manchmal zog zu vorgerückter Stunde Ernst Redlich, der Schulmeister, das Haupt der musischen Nachtgesellschaft, aus der Rocktasche ein zerknittertes Blatt und las in seiner bescheidenen Art vor:

Der Abend legt prunkvollen Goldbrokat
Um helle Gärten, Hügel, Hof und Haus.
Fern stehen Felder nahe vor der Mahd
Und strömen Duft künftigen Brotes aus.
Noch ferner ist der Berge dunkle Wucht.
In ihrem Ernst verlächelt letzter Schein.
Verliebter Wind küßt eine Apfelfrucht.
Des Tales laute Stimmen schlafen ein.
Fern irgendwo — wer weiß da Weg und Ziel? —
Harrt tief verborgen eine Abendpracht,
die einst dich heimholt, wie vom Spiel
die Mutter ruft das Kind: „Komm! Es wird Nacht!“

Höflichkeit oder Wie Müller Hannes einen Stadtherrn belehrte

Müller Hannes war in einem Ort des Riesengebirges allen wohlbekannt. Gefällig und fleißig wurde er zu vielen Arbeiten herangeholt, auch zu solchen, die ein anderer nicht gerne machte.

Im Umgang mit seinen Mitmenschen war Müller Hannes reichlich rauhorstig. Den „Knigge“ hatte er bestimmt noch nicht gelesen und wohl auch sonst keine Gelegenheit gehabt, sich bessere Manieren anzueignen. In der Schule soll er nicht gerade zu den hellsten Köpfen gezählt haben.

Aber, wie gesagt, zu jedweder Arbeit war er bereit. Seine Spezialität war Holzhacken. Und wenn es auch die knorrigsten Wurzelstöcke waren. Da nahm es nicht gleich jeder mit ihm auf. Es war eine Freude ihm zuzusehen, wenn unter seinen Axthieben die Holzstücke zur Seite flogen.

Eine Tages machte er für den Fleischer und Gastwirt Kühnel Buchenholz klein. Das brauchte Kühnel für die Räucherammer. Es waren diesmal besonders knorrige Stücke dabei, die schwer zu spalten waren.

Nun hatte Kühnel einen Schwager in Wien, der fast alljährlich im Sommer zu Besuch kam und im Ort seinen Urlaub verbrachte. Diesmal hatte er einen Freund aus Wien, einen Professor, mitgebracht, der die Schönheiten des Riesengebirges kennenlernen wollte.

Der Herr Professor war ein freundlicher, umgänglicher Mann, der sich gerne mit den Dorfleuten über das und jenes unterhielt.

So kam er auch an Hannes vorbei, der gerade dabei war, einen großen Buchenstumpf zu zerkleinern. Der Professor trat näher, sah eine Weile dieser Arbeit zu und sagte zu Hannes: „Nicht wahr, das ist ein hartes Brot“. Hannes hielt mit seiner Arbeit ein, sah den Professor mitleidig von der Seite an und erwiderte: „Ihr Stodtleit verstieht wirklich en olden Dreck. Dos is hortos Holz, büchernes, on nee hortos Brut. On kummt ock nee zozonhd, doß Eich nee a Steck ei die Gusche fleicht.“

(Aus dem Nachlaß von Fritz Bock, früher Schwarzentel, im Text etwas geändert von E. V. früher Hermannseifen.)

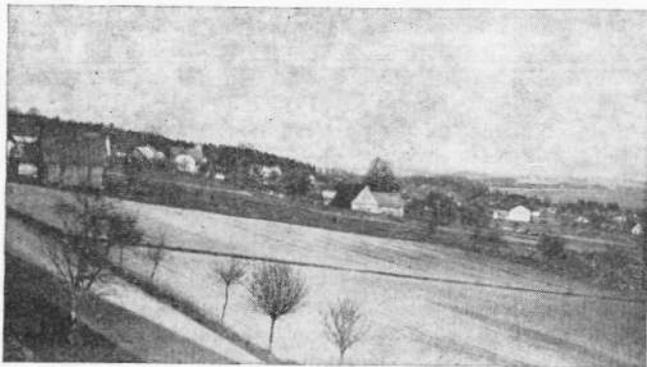
Das Königshofer Gebiet

4. Fortsetzung

Der Gemüsegroßhändler Kubik, der nach 1918 nach Güntersdorf verzog, brachte die Handelsware mit seinem wackligen Pferdegespann aus den Anbaugemeinden um Königgrätz (Lochenitz), später waren es tschechische Händler mit Autos. Hausierer verteilten das Gemüse teils im Ort, zum größeren Teil aber belieferten sie die Dörfer von Döberney bis Arnau, ja bis nach Langenau. Mit zwei Rückkörben beladenen Handwägelchen oder leichten Schubkarren — auch mit einem Esel fuhrwerk — fuhr man in den zu beliefernden Ort. Von Nemaus bis Arnau waren es 11,0 km. Dann mit der Last am Rücken bergauf, bergab, von Haus zu Haus, oft auf schlechten Pfaden und bei allen Unbillen des Wetters ihre Ware so lange anzubieten, bis alles verkauft war, war bestimmt ein sauer verdientes Brot. Manche, schon betagte Hausiererinnen, legten in der warmen Jahreszeit den langen Weg barfuß zurück. Eine dieser Hausiererinnen leistete sich in der Woche nur ein Achtel Butter (125 g) und kaufte sich nur abgeschöpfte Milch und wurde dabei doch über 80 Jahre alt. Einige Hausierer verlegten sich auf den Handel mit Textilresten, die in ein dunkelblaues Tragtuch gehüllt ebenfalls am Rücken getragen wurden. Andere wieder betrieben Schleichhandel mit Pascherware, vor allem mit Zuckerin (Süßstoff). Ab und zu stöberten Gendarmen in deren Häuschen nach solcher Ware. In Altenbuch - Döberney fristete ein schon älterer Mann bis zum „Anschluß“ sein Leben durch solch einen illegalen Handel.

Nicht zu vergessen ist die Zunft unserer gewesenen Gelegenheitsarbeiter. Zu diesen zählten die Besenbinder, Wurstspeilerzeuger und Landstreicher. Ein Abgrenzen solcher Möglichkeiten des Lebensunterhalts ist kaum möglich, weil sich die einen nur oder überwiegend mit dem handwerksgerechten Binden von Besen aus Birkenreisern befaßten, während andere, meist alleinstehende Männer vielseitiger waren und ihre Tätigkeit von der Jahreszeit, dem Wetter und auch von ihrer Laune abhängig waren. Wenn im Königgrätzer Gebiet die Teiche abgelassen wurden, war für einige dieser Leute die Zeit zur Ernte der Kalmuswurzel gekommen. Aus meterdickem Schlamm waren sie zu holen. Gut gewaschen und gebündelt ging man damit auf die Wälderschaft. Die Kalmuswurzel ist bekanntlich ein bewährtes Hausmittel bei Verdauungsstörungen und sie fand namentlich bei Bauern — auch fürs Vieh — guten Absatz. Wenn Arnika und Kamille blühten, sind auch diese wildwachsenden Heilkräuter gepflückt und zu Sträußchen gebunden in den Dörfern unserer Riesengebirgsheimat zu Geld gemacht worden. In der geschäftsschwachen Zeit ging man eben Klinken putzen. Schon immer gabs einige urkomische Figuren, nicht nur unter den alten Hauswebern, auch noch in unserer Zeit. Sie waren voller Ulk und erst recht, wenn der eine oder andere zu tief ins Bierglas geguckt oder reichlich Stolperwasser hinter die Binde gegossen hatte.

Für eine Schaar Kinder gabs 'ne große Gaudi, wenn sie solche Trunkenbolde auf ihren Zickzackwegen begleiteten. Vielleicht erinnert sich noch der eine oder andere Leser aus unserer Gegend an einen dieser Typen. Ich denke an's Hofma-Kattala (Josef Hofmann) aus Niedernemaus. Zeitweilig ließ er sich als Knecht verdingen, dann trieb es ihn immer wieder auf die Landstraße, verkaufte Kräuter und selbstgefertigte Besen. Seinen schäbigen graugrünen Plüschhut zierte ein Gamsbart, oft waren auch noch bunte Federn darauf. Er trug eine Jägerjoppe und eine hellgrüne Samtweste mit dicht aneinandergereihten kugelförmigen, blitzblanken Messingknöpfen. Sein Stolz aber war eine dickgliedrige Silberkette, welche in zwei Bogen von der linken bis zur rechten Westentasche reichte. Außer der fast handteller-großen Silberuhr am Karabiner baumelte von fast jedem Kettenglied eine Silbermünze. Sie waren aus verschiedenen Herren Ländern. Der schwarze, ungepflegte Bart ließ den Mann zwar etwas unheimlich erscheinen, war aber ein harmloses, kinderliebendes Geschöpf. Als kleine Schuljungen lauschten wir gern seinen Gruselgeschichten, die er recht spannend zu erzählen verstand. Eine Kalenderblattfigur anderer Art war ein tschechischer Schuster, der aus Mittelböhmen stammte. Wenn er seinen Rappel hatte und mehr in den Wirtshäusern saß als daß er den Knieriemenspannte, vermochte er nur noch im Wiener Dialekt die Worte zu lallen: „Ich Pepik Jarosch aus Wittingau, k. u. k. Hofschuhmachergeselle — Gott verzeih mir meine Sünd!“ Er war tatsächlich am Wiener Hof als Schuhmacher tätig gewesen und



Nieder-Nemaus war eine Sprachgrenzgemeinde im Landschaftsgebiet Königreichwald, in unmittelbarer Nähe befindet sich die große Elbetalsperre.

verstand sein Handwerk. Ein anderer wieder war unter dem Spitznamen „Lebemann“ bekannt, weil er lange Zeit in Berlin in seinem Beruf gearbeitet hatte. Seine geflügelten Worte waren: „Ich bin in Berlin gewesen, habe Barlina Pflaster jetreten und habe in die Spree jespuckt.“ Eine weitere Marke war die Gotscher Jule. Außer dem Sammeln von Glasscherben kam sie auf den Gedanken, ohne langwieriges Kämmen immer gut frisiert zu sein. Eitel, wie Frauen einmal sind, sann sie darüber nach, ein billiges Fixativ zu verwenden. Und ihr kam eine glänzende Idee. Sie ließ sich beim Miksch-Tischler Leimwasser anrühren, mit welchem die Frisur präpariert wurde. Siehe da, das Rezept bewährte sich! Wochenlang bedurfte sie keines Kammes mehr, bis der guten Jule im Königshofer Krankenhaus „operativ die total verlauste Perücke entfernt wurde“. Das waren nur einige wenige Kostproben von dieser Sorte. So wie historische Namen und Daten, Natur-, Bau- und Kunstdenkmäler waren auch solche Zeitgenossen Farbtupfen im bunten Landschaftsbild unserer alten Heimat. Zum Trost bildeten Subjekte solcher Art nur eine verschwindend kleine Minderheit. Der größte Teil unserer Dorfbewohner war fleißig, strebsam und ordnungsliebend. Die zahlreich heranwachsenden deutschen Jungmänner fanden zu Hause nicht den gewünschten Arbeitsplatz und so zogen sie hinaus in die Ferne. Einige von ihnen verlegten den Wohnsitz nach Königshof, andere zogen in die schon industriereicheren Bezirke Hohenelbe und Trautenau, nach Gablonz und Reichenberg, nach Wien, ja bis nach Südungarn, Preußisch-Schlesien, Thüringen, Berlin, Bonn und Hamburg. Sie gründeten sich eine gute Existenz oder konnten sich in gehobene Stellungen emporarbeiten. Wieder andere versuchten ihr Glück bei den österreichischen Staatsbahnen. Im Betriebs- und Fahrdienst stellten sie ihren Mann bei den Bahnhöfen in Josefstadt, Reichenberg, Schrekkenstein und Tetschen-Bodenbach. Eine Gruppe junger Männer fand 1912—14 Arbeit in Deutzen im Leipziger Braunkohlenbecken. Die letzten Auswanderer waren die Brüder Emil und Alois Kraus, beide gelernte Tischler aus Altenbuch - Döberney. Emil segelte 1924 über das große Wasser und landete in Kanada. Alois bestieg Ende der 20er Jahre in Cherbourg den Dampfer und folgte seinem Bruder in den kanadischen Urwald als Siedler bzw. als Farmer. Eine Tagesreise zu Pferd war das nächste Dorf oder die nächste Stadt von deren Gelände entfernt, das sie urbar zu machen hatten.

Neben der Hausweberei bürgerte sich in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts im oberen Teil des Königshofer Bezirkes die Holzschnitzerei und die Holzbildhauerei ein. Diesem Handwerk und seinem Begründer soll hier in Ehren gedacht werden. Der 1847 in Güntersdorf geborene Rudolf Wihan arbeitete während seiner Lehr- und Wanderjahre als Tischler und Altarbauer in Innsbruck und als Bildhauer in Hirschberg im Riesengebirge. Nach seiner Militärdienstzeit gründete er in Budapest einen eigenen Bildhauer-Meisterbetrieb. Um den schlechten Erwerbsverhältnissen in seiner Heimat zu begegnen, gab Wihan in Ungarn seine Werkstatt auf und schuf in seinem Geburtsort im Jahre 1878 einen ebensolchen Berufszweig. Der Mangel an geeigneten Arbeitskräften machte ihm anfangs zwar Schwierigkeiten; im drit-

ten Jahr jedoch hatte er schon 25 Holzschnitzer angelehrt, die ihm als Heimarbeiter zur Verfügung standen. Die ersten Holzbearbeitungsmaschinen konnten angeschafft werden. Die kunstvollen Schnitzereien und Drechslerarbeiten gingen in alle Welt. Mit einer Preßmaschine sind aus Holzfasern auch verschiedene Ziergegenstände gefertigt worden. Die Gemeinde Güntersdorf ernannte ihren Sohn Rudolf Wihan zum Ehrenbürger und stattete einen Teil ihrer Dankesschuld ab. 1905 verkaufte Herr Wihan sein Unternehmen und zog sich ins Privatleben zurück.

Weil beim „Schnitzln“ besser als bei der Hausweberei verdient wurde, lernten auch in den Güntersdorf benachbarten Dörfern, so auch in Nemaus, vorzugsweise junge Männer dieses Kunsthandwerk. Auch mein Vater erlernte es und war „Figuralist“. Zwei seiner unverheirateten Schwestern und mein Onkel, der spätere Gemeindevorsteher Josef Maly (Haus-Nr. 17), schnitzten in der Hauptsache Kapitäle und Aufsätze. Die Figuralisten hingegen schnitzten Engelsköpfe, Heiligenfiguren, Tiere und anderes mehr. Die Schnitzerzeugnisse fanden zusammen mit Drechslerarbeiten hauptsächlich im Kirchen- und Altarbau, in der Orgel- und Klavierbauerei sowie in der Möbeltischlerei bzw. Möbelindustrie vielseitige Verwendung. In der Küche und Gaststube meines Elternhauses hingen bis zur Vertreibung einige Bilder und Spiegel die von kunstvoll geschnitzten Rahmen umgeben waren. Es

waren nur einige Proben dieses Könnens von meinem Vater. Es mag kurz nach der Jahrhundertwende gewesen sein, als es in Nemaus einiges Aufsehen erregte, weil mein Vater als erster in der ganzen Gegend mit Skiern auf der Bildfläche erschien. Vielleicht um das Skilaufen als Wintersport bekannt zu machen? Beileibe nicht! Die Holzschnitzer außerhalb Güntersdorf mußten sich die gesägten Lindenholzklotzchen, auch Eiche und Nußbaum fand Verwendung, vom Unternehmer Wihan/Rumler mit dem Rückkorb holen und die fertige Ware wieder abliefern. War bei schönem Wetter und trockenen Wegen das „Liefergehen“ schon eine beachtliche Strapaze, so war das Tragen der Last auf den miserablen Wegen von Nemaus nach Güntersdorf bei kniehohem Schnee und Verwehungen kaum noch zumutbar. Man bediente sich damals der an die Schuhe geschnallten Schneereifen. Sicherlich war das Gehen damit beschwerlich und mein Vater erhoffte sich Vorteile von den Skiern. Diese aber bewährten sich mit dem schweren Korb am Rücken schon gar nicht.

Bereits während des Ersten Weltkrieges und nach diesem verblaßte infolge der revolutionären Wendung in der Kunst- richtung die Bedeutung des schönen Handwerks bzw. der einträglichen Heimindustrie schneller, als sie zur Blüte bedurften. Die Schnitzerei ereilte das gleiche Schicksal wie die jahrhunderte alte Hausweberei. Josef Lustnetz

Die Bergseen des Riesengebirges

Der Große Teich

Zwei der bezauberndsten Hochgebirgsidyllen des Riesengebirges sind die am steilen Nordabfall des Gebirges befindlichen, von schroffen Felswänden umgebenen düster-großartigen Felskessel der beiden „Teiche“, die durch den breiten Trümmergrat des Zwölfshübel voneinander getrennt werden. Die Schluchten beider Bergseen sind wie die der Schneegruben Kesseltäler von prähistorischen Gletschern und der Zwölfshübel stellt nach Prof. J. Patsch die ehemalige Mittelmoräne des Gletschers dar, der einst hier niederging und die Becken der Teiche aus- hobelte“.

Das größere der Wasserbecken, der Große Teich, liegt 1225 m hoch auf der Sohle der unmittelbar vor der früheren Prinz-Heinrich-Baude (1420 m) 195 m tief jäh abstürzenden Fels- schlucht. Sein dunkler, fast unheimlich anmutender Wasser- spiegel ist 551 m lang, 172 m breit und hat einen Flächeninhalt von 6,5 Hektar. Gespeist wird er durch rund ein Dutzend über die Süd- wand herabrieselnde Rinnsale, die ihm vom Kamm zu- fließen. Die Temperatur des Wassers überschreitet selbst im Hochsommer nie 10 Grad Celsius. Das niedere Nordufer des Bergsees besteht aus einem gewaltigen, mit Knieholz und Ge- strüpp überwachsenen Trümmerwall, welcher als die jüngste Moräne des Gletschers angesehen wird. Vortrefflich ist die Aussicht, die man vom oberen Teichrande genießt. Nördlich sieht man auf die nahen Dreisteine, den Mittagstein, die Schling- gelbaude und in der Ferne, tief im Tale den Kynast.

Bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts galt der Teich unter den Gebirgsbewohnern für unergründlich und man glaubte, daß überhaupt kein lebendes Wesen in ihm vorkomme. Auch hieß es, daß der Bergsee einen unterirdischen Abfluß habe, doch ist weder das eine, noch das andere der Fall. Die tiefste Stelle, die 23 m beträgt, befindet sich an seiner Südostecke, wogegen der deutlich sichtbare Abfluß am Nordrande liegt. Das Wasser vereinigt sich mit dem des Kleinen Teiches zur Großen Lomnitz und fließt durch Erdmannsdorf zum Bober.

Um die Erforschung der Teichfauna und -Flora machten sich der Botaniker Prof. Milde (Breslau) und der Zoologe Dr. Otto Zacharias (Plön) verdient. Im Auftrage des R.-G.-V. nahm Dr. Zacharias in den Jahren 1884/85 eine gründliche Durchforschung der Wasserfläche vor und erbrachte den Beweis, daß diese von einer mannigfaltigen Tierwelt, darunter auch Forellen, belebt



Der Große Teich

wird. Außer verschiedenen Gattungen der Relektenfauna, darunter einen als Eiszeitrelik zu betrachtenden Strudelwurm (*Monotus relictus*), der sonst nur noch in den nordischen Gewässern zu finden ist, entdeckte der Zoologe in dem See die Lachsforelle und zahlreiche niedere Krebsarten, deren Urheimat das nördliche Europa ist. Das Verzeichnis der Teichfauna wurde 1885 in der Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie publiziert.

Schon vor dieser zoologischen Untersuchung der Wasserfläche hatte Prof. Milde im Großen Teich verschiedene Algen und in der Teichschlucht zahlreiche Exemplare des Alpensalamanders (*Triton alpestris*) festgestellt. Die Flora der Teichschluchten ist der der Schneegruben ähnlich; besonders zahlreich sind die Hieracien vertreten. Als eines der merkwürdigsten Gewächse aus der Abteilung der Sporenpflanzen beherbergt der Große Teich das Brachsenkraut (*Isoetes lacustris*), das sonst nur im hohen Norden vorkommt.

Im Winter kommt es im Großen Teich nicht selten zu Lawin- bildungen und es sind mehrere Fälle bekannt, wo sich Schnee- lawinen von den steilen Felsufern lösten und in den Teich stürzten, wobei sie seine Eisdecke durchschlugen und das Wasser über den Nordrand hinaustrieben. Erhard Krause

An alle Berichterstatter und Einsender von Ortsnachrichten!

Die Gestehungskosten unseres Heimatblattes sind bereits mit dem Märzheft um mehr als DM 500,— gestiegen. Da sehr viele Be- zieher schon die Bezugsgebühr bis Jahresende beglichen haben, möchten wir diese jetzt nicht erhöhen, müssen aber dafür die Sei- tenzahl kürzen und bitten alle Einsender ihre Berichte so kurz wie möglich zu halten.

Mājnocht

Nimm's Blumakörbla, lieses Annla,
pflock hurtich Blümlan of-der Wejd,
a Struh-Hut nimm mem bloa Bandla
ans ruseirute Summerklejd.

Wenn hent die Mājaglökklan läuta
on fällt der erschte Owed-Taa,
dann ward vum Himmel ronder schreita
eis Dörfla Onsre Liewe Fraa . . .

P. Meinrad

Mai

Die Frage nach dem zukünftigen Leben ist für jeden denkenden Menschen von solcher Wichtigkeit, daß auch im Wonnemond die Betrachtung darüber fortgesetzt sein soll, zumal auch die Mutter Gottes, der dieser Monat geweiht ist, dabei zu ihrem Recht kommt.

Das Kind im Mutterleib hat nur einen Körpergeist, den Bildungstrieb, die Schöpfung und Entwicklung seiner Gliedmaßen und Organe. Es hat nicht das Gefühl, daß diese Glieder, die es unbewußt nach dem in ihm liegenden Erbgut schafft, sein Eigentum sind und es braucht sie nicht und kann sie auf dieser Stufe nicht gebrauchen.

Bei der Geburt werden alle Hüllen, die ihm das Wachstum im Mutterleibe ermöglichten, abgestoßen und zurückgelassen, sie haben ihre Aufgabe erfüllt.

Die neue Welt des Lichtes, der Töne, der Düfte, des Geschmacks, des Gefühles gehen ihm auf und glücklich das Kind, das wohlausgebildete Werkzeuge für diese Welt schuf und mitbringt.

Ähnlich liegen die Dinge zwischen der zweiten und dritten Stufe. Unser ganzes Handeln und Wandeln, unser Wollen und Verzichten in dieser Welt der zweiten Stufe ist dazu berechnet, uns einen Organismus zu schaffen, den wir auf der dritten Stufe als unser Selbst erblicken und brauchen werden.

Alle geistigen Wirkungen mit allen ihren Folgen, die bei Lebzeiten eines Menschen von ihm ausgehen und sich durch die Menschenwelt und die Natur ziehen, sind durch ein geheimes Band miteinander verbunden, sie sind die geistigen Glieder des Menschen, die er bei Lebzeiten treibt, sie sind verbunden zu einem geistigen Körper, zu einem Organismus von weitgreifender Wirkung, deren Bewußtsein noch außer ihm liegt.

Im Augenblick des Todes aber, wenn sich der Mensch von seinen materiellen Organen trennt, an welche seine schaffende Kraft auf der Erde geknüpft war, erhält er das Bewußtsein alles dessen, was als Folge seiner Lebensäußerungen in der Welt von Ideen, Kräftewirkungen fortlebt, fortwirkt und gleichsam ein Quell ist, von dem aus neue Antriebe in die Welt hinaus gehen.

Was irgend jemand während seines Lebens zur Schöpfung, Gestaltung oder Bewahrung der durch die Menschheit und Natur sich ziehenden Ideen beigetragen hat, das ist sein unsterblicher Teil, der auf der dritten Stufe noch fortwirken wird, wenn auch der Leib, an den die wirkende Kraft auf der zweiten geknüpft war, lange verfault ist.

Was Millionen gestorbener Menschen geschaffen, gehandelt, gedacht haben, ist nicht mit ihnen gestorben, noch wird es wieder zerstört von dem, was die nächsten Millionen schaffen, handeln, denken, sondern es wirkt in diesen fort, entwickelt sich in ihnen selbstlebendig weiter, treibt sie nach einem großen Ziele, das sie selbst nicht sehen und begreifen.

Ein schönes Beispiel eines solchen geistigen Körpers bieten die geistigen Ideen Christi. Schon seit zweitausend Jahren gehen die geistigen Lehren Christi durch ungezählte Menschengelister und verbinden noch heute Millionen von Seelen. Alle jene, die sich in Wahrheit Christen nennen, die nicht nur seiner Lehre und seinem Namen angehören, sondern sie auch in ihrem Leben getreu befolgen, leben in Wahrheit in ihm, dem Herrn.

Wie ein geistiges Band verbindet die geistige Kraft Christi auch heute noch ungezählte Menschenherzen und Menschengelister, führt sie zu freiwilligen Opfern, zur Aufgabe ihres irdischen, materiellen Glückes aus Liebe zu ihm und alle, die ihn in Wahrheit im Herzen tragen, bilden eine geistige Einheit, einen geistigen Leib Christi-corpus Christi-mysticum, sind seine Kirche auf Erden und das Bild, das er selbst für diesen Zustand brauchte, ist sehr gut gesehen: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben . . .

Alle Menschen, die geistig an diesem Körper hängen, bekommen von ihm Nahrung und Kraft, wie die Blätter und Reben eines Weinstockes. Wer aber den Weinstock aus welchen Gründen immer ganz verläßt, verdorrt über kurz oder lang wie die Blätter des Weinstockes, die der Wind abriß und zu Boden warf.

Auch andere große Geister haben einen geistigen Körper durch die Menschenwelt gezogen, so große Dichter wie Goethe, Musiker wie Mozart, Philosophen wie Kant. Alle Menschengelister, die von Ideen dieser Männer leben, gehören zu einem geistigen Körper dieser längst verstorbenen Meister.

Wir alle haben nach unseren Kräften einen solchen geistigen Leib während unseres Lebens gebildet und bilden ihn noch immer, so lange wir leben und geistig regsam sind oder mit Liebe an Mitmenschen oder Geschöpfen handeln. Nur das ist ewig und unvergänglich am Menschen, was er im Wahren, Schönen und Guten tut und wäre es auch nur so wenig wie ein Senfkorn groß ist, einmal wird es sich unter der wärmenden Sonne der Gottesliebe entwickeln.

Hatte eine Seele Zeit ihres Lebens Anteil am Göttlichen, an seiner Wahrheit, Liebe und Güte, dann wird sie nach dem Tode glücklich im ewigen Geiste erwachen und ihren geistigen Organismus mit dem Geiste der Ewigkeit im Einklang finden und wird in Ewigkeit nicht mehr von diesem Glück getrennt werden können — wir heißen diesen Zustand Himmel, denn der Himmel ist nicht in erster Linie ein Ort, ein solcher ist für den Geist gar nicht notwendig, sondern ein glücklicher Zustand, besser gesagt, ein glückseliger.

Menschen aber, die viele Sorgen und Nöte dieser Erde zu tragen hatten und neben dem Schönen und Guten auch Spreu und Schlacken der materiellen Erde in ihren Seelen mitbringen, werden, wenn auch später, in diese Herrlichkeit eingehen, wenn das Gute, das in ihrer Seele lag, sich nun nach oben durch Sehnsucht und Verlangen entwickeln kann.

Dieses Sehnen und Bangen nach dem endlichen Glück ist wohl der Zustand, den wir Fegefeuer oder Reinigung nennen — eine Läuterung wie im Schmelzofen. Bei der Botschaft der Mutter Gottes von Fatima an die Hirtenkinder ist mir besonders das Gesetzlein aufgefallen, das sie beim Rosenkranzgebet angehängt haben möchte: Führe alle Seelen in den Himmel, besonders jene, die deiner Barmherzigkeit am meisten bedürfen.

Heißt das nicht, daß in allen Menschen, auch in denen, die wir manchmal schief ansehen, weil uns ihr Lebenswandel nicht gefällt, ein Körnchen Gutes und Edles ist. Sie wären keine Menschen, wäre dieses Korn nicht in ihnen, denn unter ihren Ahnen, deren Blut in ihren Adern fließt, waren sicher auch gute Menschen, und dieses winzige Körnchen Gutes kann, wenn solche Menschen nur wollen, bildlich gesprochen, zu Blumen, Sträuchern, ja Bäumen wachsen.

Wir alle sollen nach dem Wunsche der Mutter Gottes bitten, daß die Gnade Gottes gerade solche Herzen trifft und daß so das Samenkorn des Guten zum Keimen, Wachsen und Fruchten gebracht wird.

Nur wer ständig diese Gnade, die an sein Herz pocht, abweist, und kein geistiges Organ ausbilden will, sich mit aller Gewalt gegen das Göttliche sträubt, der kann in der Liebe Gottes nicht glücklich werden, weil er sein vermeintliches Glück wo anders sucht.

Gottes Herz steht allen Menschen offen, immer offen, so lange er lebt, gezwungen für das ewige Glück wird niemand — Zwang erzeugt kein Glück — der freie Wille wird geehrt, er muß freiwillig entscheiden.

Ich sehe den Sinn des Gebetleins darin, daß **alle** Menschen für dieses Glück geboren wurden und daß wir Gott bitten sollen, sich aller jener besonders zu erbarmen, die irre gehen, damit auch sie ewig glücklich werden, daß auch sie der ewigen Wahrheit ihr Herz öffnen und damit das Körnchen Gutes, Wahres und Schönes zum Keimen und Wachsen bringen.

Ist Maria unsere Mutter, wie sie die leibliche Mutter unseres Bruders Christi ist, dann will sie sicher alle ihre Kinder einmal

um sich haben und erst dann, wenn alle Menschen selig geworden sind, kann der Himmel jubeln: Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg?!

Den Herrn sollten wir herzlich bitten, daß er uns die Gnade gibt, uns im letzten Augenblicke unseres Erdenlebens für ihn und seine Seligkeit zu entscheiden, denn dieser Augenblick ist wirklich entscheidend für alle Ewigkeit. Über das Wie der Ewigkeit sollten wir uns nicht den Kopf zerbrechen, Gott hat alles wohl gemacht — auch diese Zukunft. Alois Klug



Abt Dr. Dominik Prokop von Braunau verstorben!

Nach längerer Krankheit verstarb am 6. April in der Benediktiner-Abtei von Braunau in Rohr/Ndb. der letzte deutsche Abt des Stiftes Braunau, im Alter von 79 Jahren. 42 Jahre war er Abt seiner Klöster und übergab im Vorjahr die Leitung dem neugewählten Abt Virgil Kinzel. Der Verstorbene war Inhaber des Bundesverdienstkreuzes und des Bayr. Verdienstordens. Geboren am 6.

August 1890 in Ottendorf bei Braunau, als Sohn eines Schmiedemeisters, besuchte er von 1902 bis 1910 das Stiftsobergymnasium der Benediktiner in Braunau. 1910 trat der junge Abiturient als Novize in das Kloster Brevnov-Braunau ein und wurde nach Vollendung seiner philosophisch-theologischen Studien am 4. Juli 1915 im St. Veits-Dom in Prag von Kardinal Skrbensky zum Priester geweiht.

Sein Abt schickte ihn zum Studium der deutschen und tschechischen Philologie an die Philosophische Fakultät der Deutschen

Universität in Prag, das er mit der Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen abschloß. 1919 promovierte er zum Doktor der Philosophie. Von 1920 bis 1926 wirkte P. Dr. Dominik Prokop dann als Lehrer am Öffentlichen Stiftsobergymnasium der Benediktiner in Braunau. Nach dem Tod von Abt Wilhelm Rudolf wählten ihn seine Mitbrüder am 15. Dezember 1926 zum Abt der Doppelabtei Brevnov-Braunau. 1927 wurde der junge Abt in der Stiftskirche zu Brevnov vom Prager Kardinal geweiht. Mit der Gründung des Protektorates wurden die beiden Klöster getrennt. Mit der Eingliederung des Sudetenlandes verlor der Orden seinen großen Grundbesitz im Braunauer Ländchen und auch das Stiftsgymnasium, wo durch viele Jahrzehnte die Benediktiner als Erzieher segensreich wirkten.

1946 erfolgte die Vertreibung der Klosterfamilie, bereits im Frühjahr des gleichen Jahres fand der Konvent eine neue Heimat in den noch verbleibenden Räumen des ehem. Augustiner Chorherrenstiftes Rohr. Hier wirkte Abt Dominik durch fast 25 Jahre als Vater seiner Mönchsfamilie, als Novizenmeister, als Lehrer und als Schriftleiter der Heimatzeitschrift „Braunauer Rundbrief“. Der Verewigte war daheim mit der kath. Bevölkerung des Braunauer Ländchens „durch den kath. Volksbund auf das innigste verbunden, wo er doch alljährlich vor dem Einmarsch der Deutschen alle Gruppen des Ländchens ein- bis zweimal besuchte und Vorträge hielt. Seine Landsleute und auch alle andern danken es ihm in ihren Gebeten.

www.riesengebirgler.de

Stadt-Pfarrverweser Franz Frosch gestorben!

Im Kreiskrankenhaus zu Öhringen/Wtt. verstarb der seelen-eifrige Volkpriester im 57. Lebensjahr. Durch einen harmlosen Sturz in seiner Wohnung hatte er sich eine Rippenquetschung zugezogen, wobei sich die Milz beschädigt hatte. Der Verewigte stammt aus Groß-Stiebnitz. Mit Hilfe des Priesterstudentenunterstützungsvereines in Trautenau studierte er in Maria-Schein. Während dieser Zeit waren seine Eltern gestorben. Am 29. Juni 1937 wurde er in Königgrätz zum Priester geweiht. Die Familie Josef Scharf in Josefshöhe bei Mastig hatte sich des jungen Pflesters angenommen und ihm eine erhebende Primizfeier in der Pfarrkirche zu Oberprausnitz bereitet. Als Kaplan kam er zuerst nach Eipel, dann nach Trautenau, im gleichen Jahr noch nach Bielei und 1941 wurde er Pfarradministrator in Körber. Seit 17 Jahren war er Stadtverweser in Waldenburg. Es war das erste Priesterbegräbnis in der Diaspora-

gemeinde. Zwanzig Priester aus dem Dekanat geleiteten ihn zu seiner letzten Ruhestätte. Von den Riesengebirgspriestern waren gekommen: Pfarrer Rudolf Kluge, Pfarrer Peichl, Pfarrer Siegfried Reh und Pfarrer Hermann Schubert. Mögen alle unseren Heimatpriester in ihr Gebet einschließen.

In diesem Jahre sind nun schon drei Priester aus der alten Heimat, die mit Trautenau verbunden waren, in die Ewigkeit gerufen worden:

Am 19. Januar 1970 wurde der gute Pater Dr. Augustin Reimann in Würzburg begraben. Er war ein echter Freund unseres verstorbenen Prälaten Richard Popp.

Am 4. März 1970 wurde in Limburg an der Lahn der Pallottinerpater Wilhelm Masnitza begraben. Er war durch sechs Jahre der Rechtsberater im Generalvikariat Trautenau.

Am 18. März 1970 wurde in Waldenburg der Stadtpfarrverweser Franz Frosch beerdigt. Er war einige Wochen als Kaplan in Trautenau angestellt.

Große Deutsche aus Schlesien

Herausgegeben von Herbert Hupka, 344 Seiten mit 40 Bildern in Kunstdruck, Format 16,5 x 23,5 cm, Leinen, mit farbigem Schutzumschlag 29,— DM

Leben, Werk und Bedeutung der großen Deutschen schlesischer Herkunft werden in diesem umfassenden Band von hervorragenden Sachkennern nachgezeichnet.

Mit dieser wertvollen Neuerscheinung hat der traditionsreiche ostdeutsche Verlag Gräfe und Unzer, jetzt München, den großen Deutschen schlesischer Herkunft und dem ganzen Schlesien ein koltares Denkmal gesetzt. Herausgeber ist Dr. Herbert Hupka, Autor bedeutender Werke zur Kulturgeschichte des deutschen Ostens und Publizist in Rundfunk und Presse.

Wer sein Wissen bereichern will, der bestelle dieses wertvolle Buch, in welchem die Lebensbilder der berühmtesten Männer aus schles. Nachbarschaft enthalten sind. Die Schlesier sind unsere Schicksalsgefährten auch sie haben ihr Land verloren. Lerne diese Persönlichkeiten und ihr Wirken kennen.

Sie können das Buch beim Riesengebirgsverlag bestellen.

Josef Mühlberger:

Der deutsche Beitrag Böhmens und Mährens zur Weltliteratur (1830—1930)

32 Seltene, broschürt DM 2,—

Herausgeber und Auslieferung:

Ackermann-Gemeinde, 8 München 23, Belchstraße 1

Das kleine Buch ist eine überreiche, große Gabe, für die wir Josef Mühlberger sehr danken müssen. Dr. Johannes Tschek

An unsere Riesengebirgler Professoren und Schriftsteller

Im Karl S. Hauser-Verlag in Garmisch-Partenkirchen erschien jetzt das 5. Buch der Sammlung „Lehrer-Autoren der Gegenwart“. Das in Leinen gebundene Buchwerk ist 384 Seiten stark und enthält Gedichte und Prosabeiträge, Porträt-Foto und Kurzbiographien von 138 Autoren des Lehrerstandes. Darunter befinden sich auch gerne der Riesengebirgsverlag. Man müßte annehmen, daß jede Lehrersgattin ihrem Mann mit diesem Buch das schönste Geschenk machen könnte.

Die Heimatgruppe der Riesengebirgler in München wünscht ihrem langjährigen Obmann

Herrn Alois Braun
zu seinem 75. Geburtstag

den er am 15. Mai begeht, viel Glück und gute Gesundheit, damit er noch recht lange die Heimatgruppe leiten kann.

An meine lieben Riesengebirgler!

Für die vielen Glückwünsche zu meinem 75. Geburtstag möchte ich allen ein herzliches **Vergelt's Gott** sagen. War das eine Überraschung für mich, als mir der Briefträger die vielen Glückwünsche brachte. Danke nochmals allen und grüßt Euch bestens **Marla Wanka** aus Tschermna, jetzt München.

Für die vielen Geschenke, Blumengrüße und Glückwünsche zu
meinem 70. Geburtstag

danke ich allen Gästen, Freunden und Bekannten recht herzlich.

Ernst Adolf

Letmathe, Im Stübbeken 36

Trachten beim Sudetendeutschen Tag erwünscht!

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft bittet alle Angehörigen der einzelnen Heimatlandschaften zum Sudetendeutschen Tag 1970 in München möglichst in Trachten zu erscheinen, um den Bewohnern der Bayerischen Hauptstadt ein vielfältiges Bild unserer Volksgruppe zu vermitteln.

XXI. Sudetendeutscher Tag 1970

Wie im Vorjahr treffen sich auch heuer wieder ehemalige Angehörige der österr.-ung. Militärschulen (Militärakademien, Militärrealschulen, Kadettenschulen), die den Sudetendeutschen Tag in München besuchen, zu einem Wiedersehen.

Dieses findet am Pfingstsonntag, den 17. Mai 1970, ca. 12—15 Uhr im Messegelände, in den Hallen 12a/14a, Landschaft Sprachinseln, Heimatgruppe Prag, statt.

Da sich die Zusammenkunft im Vorjahre bestens bewährte, erhoffen wir auch in diesem Jahre einen guten Zuspruch.

**Heimatvertriebene
in den besten Jahren**

vielseitig interessiert,
naturverbunden, ersehnt
charakterlich einwand-
freien und humorvollen
Partner, Alter von 50—60,
zum Gedankenaustausch.
Bei gutem Verstehen
Heirat möglich.

Zuschriften unter
„Pfingstwunsch“
an die Schriftleitung

FRANZBRANTWEIN mit MENTHOL

**Erhöhung
der
Leistung
durch
Einreibung
mit**



Brackal

Friedr. Melzer Brackenheim/Württ.

www.riesengebirgler.de

**Sudetendeutsche Stiftung vom bayerischen Ministerrat
genehmigt!**

Die Bayerische Staatsregierung hat in ihrer Sitzung vom 24. März einstimmig den Gesetzentwurf über die Errichtung einer Sudetendeutschen Stiftung genehmigt. In dieser Stiftung werden die Bayerische Staatsregierung und der Bayerische Landtag und die Sudetendeutsche Landsmannschaft zu je einem Drittel vertreten sein.

Zweck dieser Stiftung, die die Verbundenheit zwischen der sudetendeutschen Volksgruppe und ihrem Schirmland Bayern symbolisiert, soll sein, kulturelle und andere Bestrebungen zur Erhaltung des Volkstums zu unterstützen.

Die Schweizer wissens besser!

Am 11. und 14. 3. brachte der Schweizer Kurzwellsensender in seiner Esperanto-Sendung einen Angriff auf Landsmann Gahler. Der Grund waren seine im Jahre der Menschenrechte herausgegebenen Aufklärungskarten über das Sudetenproblem. Die Welsch-Schweizer Sprecher — ein Ehepaar — behaupteten, das Sudetenland gehöre nicht den Sudetendeutschen und es sei ein Unding für jedes Volk ein eigenes Heimatland zu verlangen. Das wäre übertriebener Nationalismus und krankhaft. Was würden sie wohl sagen, wenn die Deutsch-Schweizer Mehrheit sie nach Frankreich vertreiben würde? Aber der Herr vergib ihnen... was einen nicht betrifft, braucht man auch nicht verstehen.

**In Altenbuch sind folgende Häuser abgetragen oder gänzlich
bis zum Erdboden verfallen:**

1 Bönisch Rudolf	Georgengrund	23 Fink Franz	Mittelaltenbuch	7	45 Richter Vinzent	Oberaltenbuch	51
2 Kuhn Valentin	Oberaltenbuch	24 Lahmer Anna, Schöbel Alfred		4	46 Ende Josef	Mühlgrube	3
3 Reis Ludmilla	Oberaltenbuch	25 Braun Wagner	Mittelaltenbuch	5	47 Flögel Rudolf	Mühlgrube	4
4 Kamitz Gustav	Mittelaltenbuch	26 Spritzenhaus	Mittelaltenbuch		48 Hufnagel Albert	Mühlgrube	49
5 Haase Vinzenz	Mittelaltenbuch	27 Kühnel Heinrich	Mittelaltenbuch	58	49 Kühnel Josef	Mühlgrube	6
6 Gottwald Josef	Mittelaltenbuch	28 Trlebenecker Franz	Mittelaltenbuch	46	50 Brause Oswald	Mühlgrube	65
7 Wondracek Johann	Mittelaltenbuch	29 Rudel Berta	Niederaltenbuch	3	51 Prokop Josef	Mühlgrube	7
8 Pendei Friseur	Mittelaltenbuch	30 Seidel Anton	Niederaltenbuch	4	52 Schmidt Emil	Mühlgrube	47
9 Höllige Gustav	Mittelaltenbuch	31 Wagner Adolf	Niederaltenbuch	7	53 Pauer Schneider	Mühlgrube	9
10 Freund Anna	Mittelaltenbuch	32 Barth Johann	Niederaltenbuch	41	54 Breuer Josef	Mühlgrube	11
11 Die ganze Festige, Dietrich, Kuhn, Borufka, Schüller, Pauer Heinrich	Mittelaltenbuch	33 Patzelt Albin	Niederaltenbuch	49	55 Lindner Alfred	Mühlgrube	38
	119, 120, 121, 122, 123	34 Schnabel Rudolf	Niederaltenbuch	52	56 Schneider Konrad	Mühlgrube	33
13 Hübner Franz	Mittelaltenbuch	35 Fink Rudolf	Niederaltenbuch	14	57 Stebich Wilhelm	Mühlgrube	88
14 Ende Paula	Mittelaltenbuch	36 Krause Florian	Niederaltenbuch	19	58 Kühnel Wilhelm	Mühlgrube	88
15 Kühnel Reinhild	Mittelaltenbuch	37 Kammel Oswald	Niederaltenbuch	38	59 Kühnel Alfons	Oberaltenbuch	87
16 Baudisch Emil	Mittelaltenbuch	(Früher Burkert Franziska)			60 Richter Hans	Oberaltenbuch	26
17 Amler Rudolf	Mittelaltenbuch	38 Mitlöhner Vinzenz	Niederaltenbuch	66	61 Höge Florian	Oberaltenbuch	21
18 Oberla Josef	Mittelaltenbuch	39 Pfeifer Josef	Niederaltenbuch	24	62 Kunz Anton	Oberaltenbuch	24
19 Fiedler Walter	Mittelaltenbuch	40 Pollak	Niederaltenbuch	34	63 Schiller Rudolf	Oberaltenbuch	23
20 Oberla Franz	Mittelaltenbuch	41 Rükker Julius	Niederaltenbuch	8	64 Potsch Fritz	Oberaltenbuch	61
21 Fiebiger Anton	Mittelaltenbuch	(Brendl Jos. hat auch drin gewohnt)			65 Höge Wenzel	Oberaltenbuch	89
22 Fink Josef (Tabakverkauf)	Mittelaltenbuch	43 Langner Anna	Niederaltenbuch	63	66 Berger Franz	Oberaltenbuch	107
		44 Die alte Schäferel	Niederaltenbuch	22			

Frohe Pfingstere

wünschen wir allen Riesengebirglern in der alten Heimat, in Mitteldeutschland, in Österreich, im übrigen Ausland und in der Bundesrepublik. Schriftleitung und Riesengebirgsverlag

Ou die Mutter

U gläb dich nee vergassa,
Wenn ich aa long nee schriew!
Ich denk ei olla Massa
O dich ei treuer Liew.

Säj, is do nee, ols grüßta
Dich olle Löftlan lend,
Ols ob se spracha müßta:
„Jetzt denkt ahejm dei Kend?“

Dröm gläb dich nee vergassa,
Wenn ich aa long nee schriew;
Got kon 's allejn dermassa,
Wie treilich ich dich liew!

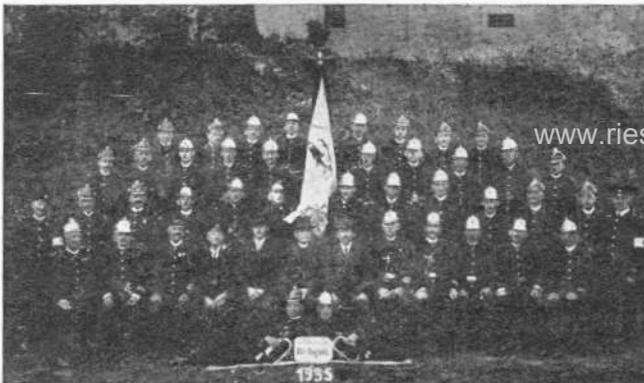
P. Meinrad

Muttertog

Der Mäja feiert wieder
A liewa Muttertog,
Ei riechnich weiße Blüta
Stiht jeder Strauch em Schlog.

Möcht meilaweit heut laafa
Ahejm mem Wonderstob,
Möcht lejn a Mäja-Kranzla,
U Mutter, of dei Grob.

Dir soll, du gude Mutter,
Der Himmel offa sein!
Ich muß derweil dei Bestes
On Schönstes schöldich blein.



Sein 70jähriges Gründungsfest

könnte in diesem Jahr der Freiwillige Feuerwehrverein von Altrognitz begehen, wenn nicht vor 25 Jahren die Vertreibung erfolgt wäre. Alle Feuerwehrvereine im ganzen Landschaftsgebiet Riesengebirge feierten 1938 zum letztenmal den St. Florianstag am Sonntag nach dem 4. Mai. Durch viele Jahrzehnte zogen sie vielerorts mit ihren Musikkapellen zum St.-Florian-Gottesdienst in ihre Pfarrkirchen. Dieser alte Brauch, so wie viele andere, wurden als nicht mehr der neuen Zeit entsprechend aufgehoben.

Der heimatlliche Wallfahrtsort

war durch fast 100 Jahre das Maria-Brünnel in Neuketzelsdorf. Von Anfang Mai bis Ende Oktober pilgerten jährlich viele Tausende einzeln, in kleinen und größeren Gruppen zu dem Marienheiligtum. Von 1922 angefangen bis zum 1. Mai 1938 kamen die christl. Gewerkschaftler aus dem Hoheneiber-, Trautenauer und Königshofer Bezirk zu dem Wallfahrtsort mitten im Wald. Bei gutem Wetter waren oft mehr als 3000 Menschen anwesend. Schon 1939 wurden die Volkswallfahrten, nach den neuen Verordnungen der Gauleitung, untersagt. Nur noch vereinzelt in kleinen Gruppen kamen sie in den schweren Kriegsjahren um sich Trost bei der Gnadenmutter zu holen.



Vor 32 Jahren fand im Monat Mai auch die letzte große Wallfahrt nach Haindorf und Fillipsdorf statt. Es waren noch über 800 Teilnehmer. Am gleichen Tag hatte der tschechische Staat mobilisiert und große Truppentransportzüge fuhrten in Richtung der deutschen Grenze. Sicherlich werden sich noch viele an diese Fahrt erinnern. Von 1925 bis 1938 führte der seinerzeitige Bezirksleiter der christl. Gewerkschaften Josef Renner alljährlich zwei bis drei, sogar einmal vier große Sonderzüge mit insgesamt über 25 000 Teilnehmer durch das Sudetenland nach Nord- und Westböhmen nach Schlesien und Mähren, aber auch nach Dresden und die Landeshauptstadt Prag. Für die damalige Zeit waren es große Volksbildungsreisen, die mit dem Jahr 1938 endeten.

Gedenktage im Mai

Vor 100 Jahren, am 16. 5. 1870, wurde in Mirötschan als Sohn eines Lehrers **Karl Kaspar** geboren, der seit 1920 Weihbischof und von 1921 bis 1931 Bischof in Königgrätz war, ein untadeliger Oberhirte und nichts weniger als ein Ultratscheche, wie manche Geistliche seines Volkes. 1931 wurde er zum Erzbischof von Prag eingesetzt und 1935 zum Kardinal erhoben. Gegenüber allen Bedrängnissen und Bedrückungen durch die Gestapo blieb er standhaft. **Er starb im Jahre 1941 an den Folgen der schweren Mißhandlungen, die ihm SS-Männer zugefügt hatten.** Viele unserer Landsleute sind von ihm gefirmt worden und werden sich noch dieses edlen Bischofs erinnern, der die deutsche Sprache vollkommen beherrschte.

Vor 75 Jahren, am 7. Mai 1895, erblickte in Oberwölsdorf als Oberlehrerssohn Medizinalrat Dr. med. **Rudolf Tins** das Licht der Welt. Nach Studien in Arnau und Prag wurde er Distriktsarzt in Zwickau und 1938 Leiter des Gesundheitsamtes in Böhm. Leipa. Im Ersten Weltkrieg stand er an der Italienfront. Jetzt in Kassel, Hockerstr. 12 wohnend, hat er u. a. als Mitarbeiter des Deutschen Roten Kreuzes zahlreiche Lehrgänge in „Erster Hilfe“ durchgeführt.

Vor 70 Jahren, am 21. 5. 1900, kam in Altenbuch Pfarrer **Reinhold Barth** zur Welt. Nach Kaplanjahren in Dubenetz wirkte er in der großen Pfarrei Ketzelsdorf, von 1931 bis 1938 als Pfarrer. So haben ihn viele, die zum Brünnl wallfahrteten, kennengelernt. Danach Pfarrer für Salnei und Kukus, mißhandelten ihn die Tschechen im Mai 1945 wie viele andere Deutsche im Lager zu Josefstadt. Lange Jahre wirkte Pfarrer Barth als Seelsorger der Heimatvertriebenen in Greußen bei Erfurt in Thüringen, bis er 1957 in den Westen kam. Seit 1960 ist er Pfarrer in 8065 Großberghofen, P. Erdweg über Dachau.

Vor 60 Jahren, am 4. 5. 1910, starb in Wien der Historiker seiner Vaterstadt Arnau, Dr. jur. **Karl Leeder**, 1817 geboren, wurde er gräflich Hoyos-Sprinzensteinscher Rat und Lehensprobst, ferner Sekretär des Feldmarschalls Ernst Graf Hoyos in Wien und 1868 Abgeordneter für den Bezirk Hohenelbe im böhmischen Landtag. (Vgl. Riesengebirgsheimat Nr. 9/1969, S. 266 f.)

Am 9. Mai 1910 wurde in Großbock der Kaufmann und Turnpionier **Josef Wolf** geboren. Er hat sich um den Aufbau der Turnvereine an der Sprachgrenze sehr verdient gemacht, ist Mitarbeiter unseres Heimatblattes und auch in seinem jetzigen Wohnort 8201 Haidholzen, Hubertusstr. 27, ein geschätzter Helfer.

Vor 50 Jahren, am 27. Mai 1920, schied in Trautenau der Journalist, Dichter und Schriftsteller **Ferdinand Gruner** aus dem Leben. Er stammte aus Freudenthal in Österr. Schlesien. Im Deutsch-Ordenskonvent zu Troppau sollte er Priester werden, mußte aber das Studium krankheitshalber aufgeben. Im Jahre 1895 übernahm er die Redaktion des „Trautenauer Wochenblattes“. Zahlreiche erzählerische, dramatische und heimatkundliche Schriften entfloßen seiner Feder. „Groß, in einen schwarzen, ärmellosen Mantel gehüllt, einen breittkrepigen, ebenfalls schwarzen Hut über dem lang in den Nacken herabwallenden Haar“, schildert ihn Josef Mühlberger aus der Erinnerung in dem Reclam-Bändchen „Eine Kindheit in Böhmen“ (S. 68).

Vor 25 Jahren brach das Unheil der Verfolgung und Vertreibung jäh über unsere Heimat herein. Zahlreiche verdiente Männer wurden in den Umsturztagen vom Mob erschossen und verscharrt, wie in Kukus der Vorsitzende des Heimatmuseumsvereins **Alois Slaboch**, der 1938/45 das altherwürdige Stift daselbst geleitet hatte. — In Prag kam in diesen Maitagen der Kunsthistoriker **Karl Friedrich Kühn** ums Leben, dessen Wiege 1884 in Trautenau gestanden hatte. Er war Professor an den Deutschen Technischen Hochschulen Prag und Brünn, hier auch Leiter des Denkmalamtes, gewesen, ferner auch Landeskonservator von Böhmen. Wertvolles wissenschaftliches Schrifttum war ihm zu danken. — In seiner Vaterstadt Trautenau endete das Leben des hervorragenden Porträt- und Stilleben-Malers **Josef Polz**. — Mitte Mai 1945 wurde **Alfred Fischer**, Oberlehrer von Spindelmühle, von tschechischen Partisanen erschossen. 1893 in Pommernsdorf geboren, war er in seinem Heimatort auch Schulleiter gewesen. Weit und breit kannte man ihn als einen lebenswürdigen Mundartdichter. Johann Posner

Die Schätze und Leistungen eines Riesengebirglers Franz Mayer aus Goldenöls 86 Jahre



Niemand, der einst von Parschnitz nordwärts wanderte oder mit der Bahn nach Schatzlar fuhr, konnte ahnen, daß das stattliche Haus des Kaufmanns Mayer in Goldenöls in seinem Obergeschoß ein einzigartiges Museum barg, das seine Eltern angelegt hatten. Da gab es eine Bauernstube mit einem buntbemalten Himmelbett aus dem Jahre 1838, uraltes Geschirr aus Zinn und Porzellan, eine Uhr mit hölzernem Räderwerk, die die Jahreszahl 1426 trug, alte Trachten, Bilder mit Hinterglasmalerei und vieles andere mehr; eine Waffenkammer, die vom Feuersteingewehr aus dem Dreißigjährigen Kriege alles enthielt bis zu den österreichischen und preußischen Gewehren von 1866, Munition, Helme, Tschakos, Feldbinden, Uniformstücke, Trommeln usw., darunter die prächtige Satteldecke des preußischen Generals Hiller von Gärtringen, der 1866 die Gardedivision kommandiert hatte und bei Königgrätz gefallen war; ferner einen Raum mit präparierten Tieren aller Art, heimischen und fremdländischen, sogar Albatros, Löwen und Tiger, Präparaten, die bei Ausstellungen Preise erzielt hatten; wertvolle Sammlungen von Münzen und Briefmarken, Alben mit Ansichtskarten aus 132 Ländern der Welt, eine Bibliothek mit allgemein- und fachwissenschaftlichen Werken, darunter besonders solche über das Präparieren von Tieren. Wo mögen all diese Schätze geblieben sein? Als die Familie 1946 ausgewiesen wurde, rettete die Tochter nur den Brautstaat der Großmutter.

In erster Ehe war der am 2. Mai 1884 geborene Kaufmann und Präparator Franz Mayer mit der Kaufmannstochter Kriegal aus dem nahen Bernsdorf verheiratet, die 1936 von ihnen schied. Aus dieser Ehe ging 1923 die Tochter Margarete hervor, die sich nach Absolvierung des Trautenauer Gymnasiums in Prag zur medizinisch-technischen Assistentin ausbildete und dieser Art bis 1955 in Marburg/Lahn und Frankfurt/Main tätig war. Franz Mayer, der 1938 die Tochter eines Reichenberger Beamten geheiratet hatte, kam 1946 nach Ronshausen bei Bebra. Als zoologischer Präparator erhielt er zahlreiche Aufträge. Seine Tochter heiratete 1947 Paul John aus Leitmeritz, der als Oberstudienrat des Ziethen-Gymnasiums in Frankfurt wirkt, an dem auch die vierzehnjährige Tochter studiert. Bei ihnen, in Frankfurt-Preungesheim, An der Wolfswalde 34, lebt auch unser Jubilar mit seiner Gattin.

Es bleibt uns noch auszuführen, daß Franz Mayer **der älteste sudetendeutsche Esperantist** ist. Die von dem polnischen Augenarzt Ludwig Lazarus Zamenhof 1887 geschaffene Welthilfssprache Esperanto, deren sich heute sieben Millionen Menschen in aller Welt bedienen, erlernte unser Jubilar bereits im Jahre 1910. Er nahm teil an den Esperantokongressen in Dresden (1911), in Prag (1921) und in Breslau (1922). Bei dem letzteren, der in der Jahrhunderthalle, der größten Kuppelhalle der Welt, stattfand, überbrachte Mayer die Grüße der deutsch-böhmischen Esperantisten, womit er den größten Beifall fand. Bis zum Jahre 1938 war er Mitglied des Deutschen Esperantobundes in der Tschechoslowakei, Delegierter des Weltbundes Universalia Esperanto Asocio und Mitglied des Bundes internationaler katholischer Esperantisten. Bis 1945 besaß er eine

Sammlung von mehr als 8000 verschiedenen Werbemarken, die zweitgrößte Esperantomarkensammlung der Welt, und eine Sammlung von 100 verschiedenen Esperanto-Zeitschriften. Seit Jahrzehnten korrespondiert Franz Mayer mit zahlreichen Esperantisten mehrerer Erdteile. Nun besitzt er wieder über 7000 Esperanto-Siegelmarken, die vollständigste derartige Samm-

lung in Deutschland. Neben dem viel jüngeren, heute in Hamburg lebenden eifrigen Esperantisten Bruno Gahler, der in Trautenau aufwuchs, hat Franz Mayer unserer schönen Heimat und ihren tapferen Menschen in aller Welt viele Sympathien gewonnen. Möge ihm ein Lebensabend in Gesundheit und Freuden beschieden sein!
Johann Posner

Unsere Heimatgruppen berichten

Riesengebirglergruppe Nürnberg

Auf dem Heimatabend am 28. Februar d. J. hielt auf Einladung Ldm. Alois Tippelt ein Referat über das „Ökonomische System des Grafen Franz Karl v. Sporck um die Mitte des 18. Jahrhunderts auf den Harrachsdorfern Gütern im westlichen Riesengebirge“. Franz Karl von Sporck als der Dritte Sporck in der Reihe seiner berühmten Ahnen, war mit der Tochter Anna Katharina des Kukuser Reichsgrafen Franz Anton von Sporck vermählt. Doch sich statt der 21 Güter seines Schwiegervaters anzunehmen, unternahm er den überaus kühnen Versuch, das Riesengebirge in eine „Böhmische Schweiz“ zu verwandeln. Seine vielen erfolgreichen ökonomischen Reformen auf den Gütern Starkenbach, Jilem, Jaworka und Harrachsdorf waren geradezu revolutionär und wären geeignet gewesen, die damalige völlig darniederliegende Landwirtschaft Böhmens einer neuen Blüte entgegenzuführen. Doch die Gutsherren und ihre konservativen Beamtenstäbe waren jeder Neuerung abhold und da Sporck auch die sz. patriarchalische Lebensordnung ankämpfte, unterlag er schließlich den vielen Intrigen seiner Standesgenossen, die unter allen Umständen an der Leibeigenschaft und an der Fron festhalten wollten. Kaiser Josef II. hat sich später viel mit den ökonomischen Reformen der beiden Sporck Franz Anton und Franz Karl auf den Gütern an der Elbe und um Starkenbach beschäftigt, ja sie sollen ihm sogar als „Modellfall“ für seine Maßnahmen zur Behebung der Leibeigenschaft gedient haben. Es lag am vornehmen Wesen des dritten Sporck, daß sein Werk nicht so bekannt wurde, wie das seiner Ahnen Johann und Franz Anton, dennoch steht auch sein Name mit goldenen Lettern in der Geschichte Böhmens verzeichnet. — In der anschließenden Aussprache wurde u. a. für den Sommer eine Fahrt nach Regensburg geplant, um hier die erhaltenen mittelalterlichen Schätze zu besichtigen.

Riesengebirgsturner Achtung!

Von 14 Turnvereinen und sechs Turnriegen fehlen noch die Gründungsjahre. Wer Bescheid geben kann, teile dies gleich Turnbruder Josef Wolf mit. Von den angeführten Turnvereinen fehlen auch noch die Vereinsgeschichten, die dringend an **TBD Josef Wolf, 8201 Haidholzen, Hubertusstr. 27**, zu senden sind. Fotobilder aus dem Vereinsleben von daheim sind wegen Reproduktion ebenfalls einzusenden. Die Originalbilder werden wieder zurückgesandt. Es fehlen die Gründungsjahre:

Turnbereich Arnau: Tv. Nd.-Prausnitz, Proschwitz, Widach, Mohren und Nedarsch.

Turnbereich Hoheneibe: Tv. Huttendorf, Lauterwasser, Ochsengraben, Pelsdorf, Spindelmühle.

Turnbereich Parschnitz: Tv. Markausch, Welhotta-Bösig, Trg. Slatin.

Turnbereich Trautenau: Tv. Johannsbad-Schw., Trg. Glasendorf, Rehorn

Turnbereich Wölsdorf/Königinhof: Tv. Schurz a. E., Kukus.

Turnbereich Schatzlar: Tv. Königshausen, Trg. Bober.

Bezirks-Betreuer Josef Wolf

Das hunderttürmige Prag

Eine Sammlung deutscher Prag-Dichtung aus mehreren Jahrhunderten

Prag, das im Laufe der Jahrhunderte immer wieder im Mittelpunkt der europäischen Geschichte stand, zuletzt in den Augusttagen des Jahres 1968, wird heute mehr denn je von Reisenden besucht. Im gleichen Maße wuchs die Prag-Literatur, vorwiegend Bildbände und Reisebücher. Dieses Buch — von Josef Mühlberger mit viel Gespür und Sachkenntnis heraus-

Riesengebirger in München und Umgebung

Der Ortsgruppennachmittag am 12. 4. galt vor allem der Hauptversammlung, die dank der am 5. 4. vorangegangenen Ausschusssitzung glatt abgewickelt werden konnte. In vorbildlicher Einmütigkeit hatte sich der derzeitige Ausschuß zur Weiterbehaltung der Ämter für die nächsten zwei Jahre bereit erklärt. Der ausführliche Zweijahresbericht des rührigen Obmannes Braun über die vielseitige Ortsgruppentätigkeit findet eine aufmerksame Zuhörerschaft. In seinen Dank an den Gesamtschluß für die gute Zusammenarbeit schloß er auch unsere Herbergsleute, das Ehepaar Wagner, „Lohengrin“, ein, deren allzeit freundliches Entgegenkommen von allen Landsleuten wohlthuend empfunden wird und daher hier öffentliche Anerkennung und Erwähnung verdient. Der Kassenwartin, Fr. A. Mohorn, wird für mustergültige Kassenführung Lob und Entlastung zuteil. Den Frauen Demuth und Braun gebührt Dank für erfolgreiche Mitarbeit in der Kreisfrauenschaft. — Ein stilles Gedenken ist den, in den beiden Jahren verstorbenen, zwölf Mitgliedern gewidmet. Es sind dies: Richard Menzel, Georg Fiedler, Alois Reinsch, Dr. Blaha, Berta Mitlöhner, Alfred Gottstein, Rud. Weber, Siegfried Merkel, Gottfried Kammel, Irene Fimmel, Erben Friedrich und Heimatforscher Franz Schöbel. — Frau Wagner, Herbergswirtin, gibt ihrer Freude über das gute Einvernehmen Ausdruck und wünscht diesem Verhältnis einen langen Bestand (Applaus). — Abgeordneter W. Lucke, vormals Neuwelt-Rochlitz, weiß um die Schwierigkeit aller Vereinsarbeit und zollt dem Obmann und Ausschuß volles Lob. Diesem schließt sich Obmann-Stellvert. R. Hofer mit herzlichen Wünschen für weiteres Wohlergehen des Ehepaares Braun an. — Durch die nun folgende Vorführung zweier Farbbildreihen lassen sich die Versammelten gerne im Geiste für Augenblicke in die, einst so schöne Heimatlandschaft, (Elbe- und Aupatal), entführen. Leider ist auf den Bildern der langsame Verfall augenfällig, wenn auch Ausnahmen zu verzeichnen sind. — Am Versammlungsschluß wird von Obmann Braun zu zahlreichem Besuch der Muttertagsehrung am 10. 5. herzlich aufgerufen.

Die ersten Kirchenfeste fanden bei uns am 3. Sonntag nach Ostern in Niederhof und in Wildschütz statt, wo das Schutzfest des hl. Josef gefeiert wurde. Die Hengersdorfer feierten ihr Kirchenfest immer am letzten Sonntag im April, der hl. Georg war ihr Kirchenpatron. Zu diesen großen Volksfesten kam auch alljährlich der „Borowitzer Seff“ mit seiner Trompete. Irgendwo an einem belebten Weg oder Straße nahm er Aufstellung und entlockte seiner Trompete die verschiedensten Töne. Es kam vor, daß das Hengersdorfer- und Niederhofer-Fest an einem Tag stattfand. Da blies er am Vormittag in Hengersdorf und zwei Stunden später, die brauchte er für den Fußmarsch, in Niederhof. Landsmann W. Tauchmann in 3558 Frankenberg/Ed., Birkwaldstr. 12, hat ein schönes Fotobild von dem berühmten Bläser aus der alten Heimat herstellen lassen und versendet diese Postkarte einschließlich Porto zu DM 1,—. Der Seff wird ja noch vielen Älteren aus einer Zeit vor mehr als 30 Jahren in guter Erinnerung sein.

gegeben — versucht einen neuen Akzent zu setzen. Es will dem, der Prag kennt oder kennenlernen will, die Stadt nicht durch Bild und Beschreibung üblicher Reisebücher, sondern durch das dichterische Wort nahebringen: durch das Wort deutscher Dichter, die Prag besucht und erlebt, bewundert und geliebt haben oder Söhne dieser Stadt sind.

Das hunderttürmige Prag. Im Spiegel deutscher Dichtung und Urkunden. Herausgegeben von Josef Mühlberger. 208 Seiten, illustriert mit alten Darstellungen, Leineneinband **15,80 DM** Aufstieg-Verlag, München

Heimattreffen des Trautenauer Heimatkreises am 18. und 19. Juli 1970 in Rosenheim!

Beim Sudetendeutschen Tag sind auch wir dabei!

Die zur Heimatlandschaft „Riesengebirge“ in der Sudeten-
deutschen Landsmannschaft gehörigen Heimatkreise Braunau,
Hohenelbe mit Rochlitz und Trautenau mit Königinhof, haben
für den diesjährigen Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten auf
dem Ausstellungsgelände auf der Theresienhöhe in München
(16. 17. und 18. Mai 1970) wie bereits bei den letzten Sudeten-
deutschen Tagen in München die Ausstellungshalle 9 zugeteilt
erhalten. Man erreicht sie am besten von der Sonderhaltestelle
der Straßenbahn in der Heimeranstraße. Es ist eine geräumige
Halle und es liegt an den Münchner Landsleuten, daß sie ent-
sprechend aufgeteilt und ausgeschmückt wird.

Der diesjährige Sudetendeutsche Tag wird mehr als die vor-
hergehenden in der binnendeutschen, tschechoslowakischen

und osteuropäischen Öffentlichkeit als ein Barometer des De-
monstrationswillens der Sudetendeutschen für das Selbst-
bestimmungsrecht und das Heimatrecht in Frieden und Frei-
heit mit den Mitteln des Rechts gewertet werden. Wir Sudeten-
deutschen aus der Heimatlandschaft des Riesengebirges wer-
den daher nicht vor den Landsleuten aus anderen Landschaf-
ten unserer alten Sudetenheimat zurückstehen. Wir sind wieder
dabei, die jüngere und die ältere Generation, zu Pfingsten beim
Sudetendeutschen Tag.

Dr. Josef Klug,

Landschaftsbetreuer der Heimatlandschaft Riesengebirge

Riesengebirgler!

Zum Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten in München wurde
für alle Teilnehmer

die viertgrößte Halle, Halle 9, Ausmaß 3015 qm,

die gleiche Halle wie beim letzten Sudetentag, zur Verfügung
gestellt. Für eine gute Ausgestaltung der Halle im heimatischen
Sinne sorgen die Heimatkreise Braunau, Hohenelbe, Trautenau
und jede einzelne Gemeinde. Die Gestaltung kann durch heimatliche
Bilder, Plakate und dergleichen erfolgen. Für die

Ausgestaltung sind wir selbst verantwortlich, jede Heimatge-
meinde für sich, das ist nicht Sache des Bundesverbandes der
SL.

Wir schreiben dies deshalb, weil die Räume im letzten Jahr in
Nürnberg auf die Teilnehmer den allerschlechtesten Eindruck
machten und sich nachher Hunderte beim Riesengebirgsverlag
beschwerten, der dafür nicht zuständig war. Wir bitten diesen
Aufruf zu beherzigen.

Hausbesitzerverzeichnis von Gabersdorf 1945

www.riesengebirgler.de

Die Gemeinde Gabersdorf, Kreis Trautenau, hatte ein Ausmaß
von ca. 500 ha, zählte an die 700 Einwohner in 95 Häusern und
grenzte an Wolta, Oberaltstadt, Trautenbach und Goldenöls.
Es hatte eine 2klassige Volksschule, eine Kapelle, einen Fried-
hof, Post- und Telegraphenamte, Eisenbahnhaltestelle an der
Strecke Trautenau - Liebau und eine Bushaltestelle.

An gewerblichen Betrieben waren vorhanden: 1 Bindfaden-
fabrik, 1 große Mühle, 2 Bäckereien mit Kolonialwarenhandlung,
1 Fleischer, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Schmied, 1 Wagner
und 1 Binder. 1 Brauhaus wurde von der Brauerei Trautenau
gekauft und schon in den Jahren 1860—70 stillgelegt.
Ferner gab es noch 3 Gasthäuser und 1 Tanzsaal.

1. Brath Hugo
2. Kamitz Wenzel
3. Luschnitz Josef
4. Feist Franz
5. Weber Franz
6. Knappe Gustav
7. fehlt
8. Knappe Pauline
9. Menzel Gustav
10. Franz Marie
11. Thamm Franz
12. Reischel Wenzel
13. Gemeindehaus
14. Jansky Albert
15. Rudolf Ferdinand
16. Seidel Johann
17. Scholz Rudolf
18. Kuhn Josef
19. Thamm Josef
20. Kühnel Wilhelmine
21. Erlebach Rudolf
22. Zieris Gustav
23. Baudisch Franz
24. Fleischer Alois
25. Schreiber Alois
26. fehlt
27. Großmann Rudolf
28. Menzel Rudolf
29. Kuhn Karl
30. Kinzel Josef
31. Faller Josef
32. Franz Alois
33. Faller Anna
34. Knappe Josef
35. Reis Alfred
36. Franz Johann
37. Rosinger Josef
38. Marsch Bruno
39. Menzel Josef
40. Knappe Josef
41. Fischer Thekla
42. Kaudel Josef
43. Seidel Gustav
44. Rabe Josef
45. Weiß Josef

46. Wurbs Andreas
47. Bock Alois
48. Rose Gottfried
49. Hartmann Josef
50. Soyka Fritz
51. Huder Willibald
52. Fietz Franz
53. Soyka Fritz
54. Anders Max
55. Kretschmer Alois
56. Scholz Josef
57. Scharf Alois
58. fehlt
59. Schule
60. fehlt
61. Feest Josef
62. Eichner Marie
63. Seidel Gustav
64. Stierandt Alfons
65. Richter Josef
66. Hilscher Vinzenz
67. Fiedler Franz
68. fehlt
69. fehlt
70. Dr. Barthel Oberländer
71. Dr. Barthel Oberländer
72. Löffler Josef
73. Soyka Fritz
74. Treschnak
75. Dr. Barthel Oberländer
76. Anders Wenzel
77. Dr. Barthel Oberländer
78. Dr. Barthel Oberländer
79. Dr. Barthel Oberländer
80. Dr. Barthel Oberländer
81. Dr. Barthel Oberländer
82. Stump Edmund
83. Dr. Barthel Oberländer
84. Dr. Barthel Oberländer
85. Dr. Barthel Oberländer
86. Dr. Barthel Oberländer
87. Dr. Barthel Oberländer
88. Moser Josef
89. Dr. Barthel Oberländer
90. Reischel Marie

91. Kuhn Franz
92. Löffler Heinrich
93. Strecker Josef
94. Kaudel Johanna
95. Bock Josef

Spitznamen:

bei Domsa,
bei Stephana,
bei Minikussa,
bei Reißa,
bei Tofta,
bei Nazan,
bei Gregura,
bei Priesan.

Flurnamen:

Wentersseite
Summersseite
Stenzelkoppe
Prieselkoppe
Schimmelgruwa
Letschawies
Ale Wiesa
Mühlgasse
Siewerhof
Dreiheiser
Preischo Wag
Bierwag
Beetawag
Schloßbarg
Polkabarg
Fraßgrowa
Koliche
Forwrich
om Storme
die Triesche
Forstpfetze
Lachagruwe
Gestejnische
Gewende
Gorvolorn
Buchapusch

Was uns alle interessiert

Wer kennt noch die beiden Dialektlieder: „Orna, is ne schiene Stod, do hon se neilich Kerms gehot“ — „Onkel Seff vom Deberney kom amol of Trautna rei!“

An diesem vollständigen Liedertext ist interessiert H. Franz Scholz, Bankbeamter i. R., in 7022 Leinfelden, Frankenstr. 7.

Andenken Rubezahl nach früherer heimatlicher Art zu kaufen gesucht. Zuschriften an E. Stenzel, 87 Würzburg, Grillparzerstr. 5

Gabersdorf: Wer von den alten Heimatfreunden kennt noch das Lied, das auf jedem Bauernball gesungen und getanzt wurde: „Der weise Ökonom...“ Zuschriften an Anna Kuhn, 6441 Breitau.

Schurz - Oberwölsdorf: Richtigstellung im Märzheft Seite 76: **Josef Fillip** verstarb im 68. Lebensjahr und nicht wie angeführt im 86.

Weigelsdorf: Der Tischler **Hans Bönisch** aus Kaltenhof, der daheim in Trautenua beim Urban-Tischler in der Schlesierstr. arbeitete, wohnt jetzt in Graach an der Mosel, wo er als Weinbauer den berühmten Moselwein anbaut. Seine Frau ist eine Einheimische von der Mosel, der Sohn geht noch zur Schule, die Tochter ist bereits verheiratet. Erwin Nagel aus Weigelsdorf, der jetzt in Bergtheim bei Würzburg wohnt und als Elektriker bei der Firma Noell in Würzburg arbeitet, hat im Sommer 1969 mit seinem Vater aus Erfurt in Thüringen und seiner Familie den Urlaub bei Hans Bönisch verbracht. Sie lassen alle Bekannten aus Weigelsdorf und Kaltenhof grüßen.

Wildschütz: Der ehemalige Maurermeister **Anton Hübner** aus Haus 174 lebt jetzt in 89 Augsburg, Alter Postweg 54 b, Am 18. 12. 1969 verunglückte er. Er erlitt einen komplizierten Gelenkbruch am linken Fuß, lag 12 Wochen in Gips und läuft jetzt mit 2 Krücken. Er grüßt alle Bekannten, besonders seine alten Arbeitskollegen von der Firma Pittl & Brausewetter. Er freut sich, wenn jemand an ihn denkt.

Wir gratulieren den Ehejubilaren

Jungbuch: Goldene Hochzeit feierten die Eheleute **Albert** und **Marie Erben** am 25. Mai in Esslingen/Neck., Obertorstr. Ihr großer Freundeskreis wünscht ihnen noch viele gesunde Jahre.

Nieder-Soor: Am 3. Mai begehen in X 125 Berlin-Schöneiche, Friedrichshagener Str. 39, der Bauer und letzte Bürgermeister **Rudolf Bradel** mit Frau **Hilda**, geb. Hampel aus Söberle - Rote Höhe im Kreis ihrer Kinder und Enkel das goldene Ehejubiläum bei guter Gesundheit.

Oberallstadt: Am 8. Mai können die Eheleute **Bruno Wagner** und **Martha**, geb. Seidel, bei bester Gesundheit ihre goldene

Hochzeit feiern. Er war Saalmeister bei der Fa. Kluge. Sie wohnen in 8602 Gaustadt, Rich.-Wagner-Str. 20. Zu dieser seltenen und schönen Familienfeier werden Sohn Bruno mit Frau, die Tochter Waltraud mit ihrem Mann Ernst Paver, sowie die Familien von deren Sohn Horst, und Tochter Christa mit 6 Urkeltern mit beitragen.

Slatin: Goldene Hochzeit feierten am 6. November die Eheleute **Franz** und **Marie Liebich**, geb. Kohl, von Qualisch, in Breitenbach am Herzberg über Hersfeld im Kreise der Familien ihrer Kinder und aller Angehörigen. Der Jubilar war daheim in Slatin Landwirt und war auch in der ganzen Umgebung gut bekannt.

Aus der alten Heimat

www.riesengebirgler.de

Goldenöls: In der alten Heimat verschied im März **Alois Kolbe**, nach einem Schlaganfall. Er konnte 1945 mit seiner Familie in der alten Heimat bleiben.

Lampersdorf: In Brettgrund 11 verstarb am 29. 12. **Johann Grundmann** im Alter von 69 Jahren. Außer seiner Gattin Anna, geb. Friede, trauern um ihn die Familien seiner Söhne Lothar und Walter.

Ferner verstarb **Frau Pohl**, geb. Prudisch, und **Anton Pollak**, der zuletzt in der Jonasch-Villa wohnte.

Marschendorf: Wir haben einmal kurz über den Brand des Staatsgutes in Oberallendorf berichtet. 1961/62 wurde dieser Stall mit einem Kostenaufwand von mehr als einer Million Kc gebaut. Das Dach war aus Kunststoff, die Fenster waren im Dach eingebaut. Es war der erste Versuchstall der ganzen Republik. Von überall her kamen Studienkommissionen, aus der DDR, aus Polen, Rußland und aus den anderen Oststaaten. Bald zeigte es sich, daß zu wenig Wasser für die Viehtränke kam. Im Sommer waren ja 4—600 Stück Vieh untergebracht. Man baute noch eine zweite Leitung mit Blechrohren, im Winter gefror diese Leitung ein, da legte man Strohbindel unter die Leitung und zündete es an. Im Winter waren 60—70 Stück Vieh im Raum. Infolgedessen war es sehr kalt. Vor Weihnachten war das Wasser wieder eingefroren. Wieder zündete man Stroh an und man war wahrscheinlich weggegangen und auf einmal stand das Dach, das aus unbrennbarem Stoff sein sollte, in Flammen. Die Kühe, die nicht angebunden waren, kamen noch ins Freie, aber die Pferde sind verbrannt. Diese Nachricht erhielten wir von einem Touristen, der zu dieser Zeit im Aupatal auf Urlaub war. So wurde es von den Tschechen erzählt, die sich nicht gerade lobend über die staatliche Förderwirtschaft aussprachen.

Mönchschorf: In der alten Heimat im Haus Nr. 55 starb am 14. 3. 1970 im Alter von 72 Jahren **Anna Sturm**, geb. Müller. Außer ihren Verwandten trauert um die liebe Frau ihr Gatte Josef Sturm, Webereiobermeister i. R. Die Familie war 20 Jahre bis

1945 in Ödenburg-Sopron, Ungarn. Ihr einziger Sohn blieb im letzten Krieg.

Niederkolbendorf: In der alten Heimat brannte am Maierberg eines von den zwei neuen Häusern ab, das erst vor 2 Jahren aufgebaut wurde.

Oberprausnitz: In der alten Heimat verstarb am 9. Feber d. J. im Altersheim in Schurz der ehem. Bäcker und Landwirt **Eduard Weska** aus Nr. 82 kurz vor Vollendung seines 92. Lebensjahres. Auch er hatte sich von der Grippewelle nicht erholen können. Seine Ehefrau Franziska, geb. Scholz, ist bereits im Mai 1950 in der alten Heimat verstorben. Seit dieser Zeit lebte er bis August 1966 allein in seinem Austragshaus Nr. 264, wo ihn viele Heimatfreunde besuchten, bis er in das Altersheim nach Schurz kommen konnte. Seinem Wunsch entsprechend wurde er in das Familiengrab nach feierlichem Requiem zur ewigen Ruhe gebettet. Er dürfte wohl einer der ältesten Oberprausnitzer gewesen sein.

Pelsdorf: In der alten Heimat verstarb nach kurzer schwerer Krankheit am 14. März **Anna Sturm**, geb. Müller, aus Haus Nr. 55. Um sie trauert ihr Mann, mit dem sie durch fast ein halbes Jahrhundert in Liebe und Treue verbunden war. Ihre sterblichen Überreste wurden am 20. März 1970 im Krematorium zu Semil eingeäschert. Mögen alle, die die Verewigte kannten, ihrer stets in Liebe gedenken.

In **Schatzlar** sind verstorben: am 25. 2. der Bergmann i. R. **Vladimir Pozdena** im 54. Lebensjahr. Seine Frau, eine Deutsche, stammt aus dem Hohenelber Bezirk.

Der Bergmann i. R. **Josef Streker** aus der Kolonie, sein Sohn mit Familie lebt in der BRD; in Berggraben **Weiss Emil**.

Josef Hofmann, Bergmann, im Alter von 60 Jahren. Um ihn trauert seine Witwe Wilhelmine, geb. Braun.

Im Dezember starb die Gattin des Bergmannes i. R. **Josef Fischer, Karolina**, geb. Steinbach aus Haus Nr. 223.

Am 18. 1. verschied nach kurzer Krankheit der Friseur und Bergmann **Franz Uzlik** im 58. Lebensjahr.

Noch recht lange gesund bleiben

Der Dichter des Riesengebirgsliedes **Othmar Fiebiger** lebt schon viele Jahre in Baden-Baden, Lichtental. Er konnte am 21. 4. im Kreise seiner Angehörigen seinen 84. Geburtstag begehen. Er denkt noch gerne an die Zeit, da er in Kempten weilte und Mitarbeiter beim Riesengebirgsverlag war und Vorträge und Vorlesungen seiner Lyrik in vielen Orten Bayerns und anderer Länder halten konnte. Es war seine schönste Zeit. Sein großer Freundeskreis wünscht ihm noch einen schönen Lebensabend bei guter Gesundheit.

Altenbuch: Am 20. 4. vollendete der frühere Gastwirt **Eduard Pfeifer** aus Nieder-Altenbuch 62 in Diethofen, Kr. Neustadt/Aisch, sein 81. Lebensjahr mit Frau und Kindern.

Ihr 85. Lebensjahr in Junkersdorf, Kr. Hofheim, vollendete **Ludmilla Gottwald**, geb. Jannausch aus M.-Altenbuch 28, mit Ehegatten Josef und im Ostseebad Bansin/Insel Usedom sein 75. Lebensjahr **Josef Baier**, Zimmermann i. R., aus M.-Altenbuch 44, mit Ehefrau Anna.

Den 60. Geburtstag konnten im Kreise der Familie feiern:

Am 10. 4. **Anna Fiedler**, geb. Fink aus M.-Altenbuch 45, in Neuendorf, Kr. Rostock; am 17. 4. **Franz Fietz**, Schneider aus M.-Altenbuch 66, in Erfurt, Wilh.-Pieck-Str.14, DDR.; am 1. 4. **Hugo Patzak**, Tischler aus Ob.-Altenbuch 94, in Ißbringen, Kr. Pforzheim, Enzingerstr.

Den 50 Geburtstag feierten:

Am 15. 2. **Richard Leeder** aus M.-Altenbuch 118, Rote Höhe, in Stuttgart-Münster, Austr. 129 und am 13. 3. **Maria Kugler**, geb. **Scholz** aus M.-Altenbuch, Georgengrund 10, in Bad Muskau, Fritz-Küner-Str.

In Aschersleben im Harz, Nehringer Str. 8, feierte ihren 82. Geburtstag in alter Frische **Maria Tamm**, geb. Lockwenz, Witwe nach dem verstorbenen Johann Tamm, Eisenbahner aus M.-Altenbuch, Georgengrund 5, bei der Tochter Elfriede Kirsch. Sie läßt alle Altenbücher herzlich grüßen und freut sich immer auf ein Lebenszeichen der Heimatfreunde.

Deutsch-Prausnitz: Franz Teichmann ein Achtziger!

Daheim wohnte er in den Neuhäusern 33 und kann am 8. Mai seinen Jubeltag in der SBZ begehen.

Kober Martha, geb. Hoder, Schuhmachersgattin aus dem Oberdorf 77, begeht am 14. Juni ihren 60.; **Hanusch Anna**, geb. Trechnak, Wagnermeistersgattin aus Haus Nr. 118, feiert am 25. Mai ihren 70.; **Birke Anna**, Fabrikshaus Nr. 93, kann am 7. Juni ihren 65. feiern; **Lokwenz Marie** aus Hetze 149 feiert am 26. Juni ihren 70. Geburtstag. Alle Genannten wohnen in Mitteldeutschland.

Geburtstage in der BRD feiern: **Hoder Johann**, Oberlehrer, am 6. Mai seinen 80.; in Waiblingen, Elsterweg 32, **Schindler Rosa**, Weberin aus dem Niederdorf 113, am 5. Juni ihren 60.; **Kneifel Anna**, Konsumangestellte aus 149, am 3. Juni ihren 60.; **Trechnak Anna**, Maurersgattin aus 170 hinter der Schmiede, feierte am 20. Aug. 1969 ihren 90. Geburtstag in Steinhagen 249, Westf.

Viel Glück- und Segenswünsche allen Geburtstagskindern entbietet Ldm. Vinzenz Seidel.

Döberle: Am 23. April konnte **Josef Steiner**, Landwirt und nebenberuflich Zimmermann, aus Nr. 34, in 8602 Lembach 31, Post Kirchaich üb. Bamberg, im Kreise seiner Familie seinen 65. Geburtstag begehen. Josef Steiner kam am Ende des Krieges nach Lembach, heiratete dort eine Kriegswitwe mit einer Tochter im Jahre 1949, aus der Ehe entspröß 1950 auch eine Tochter, welche sich 1969 wieder verheiratete.

Am 18. Jänner dürfte auch **Wenzel Franz** aus Nr. 53 seinen Geburtstag begangen haben. Nähere Angaben über Wohnort, Beruf und Stand stehen leider nicht zur Verfügung.

Gabersdorf: Oberlehrersgattin Kahl eine Achtzigerin!

Bereits am 29. Januar konnte die Jubilarin mit ihrem Gatten im Familienkreis bei recht guter Gesundheit ihren Festtag in 8153

Weyarn, Kr. Miesbach, begehen. Gute Wünsche kommen nie zu spät. Möge sie noch viele gesunde Jahre mit ihrem Mann erleben.

Großaupa - Hauptmannsdorf:

In 852 Erlangen, Neue Str. 4, feiert am 2. Mai **Gretl Werner** geb. Bönsch, Polizeiwachmeisterswitwe, bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag. Aus diesem freudigen Anlaß grüßt die Jubilarin recht herzlich alle Braunauer und Riesengebirgler. Ihr großer Bekanntenkreis wünscht ihr noch viele Jahre beste Gesundheit.



Marschendorf I: Marie Falge eine Achtzigerin!

Die Jubilarin wohnt in Esslingen/Neck., Katharinenstr. 59 und feiert am 23. Mai ihren Jubeltag bei noch recht guter Gesundheit.

Marschendorf III: Am 6. Mai d. J. kann in 7332 Eisingen/Fils, Drosselweg 8, **Franz Nossek**, geb. in Kottwitz Nr. 7, im Kreise seiner Familie und drei Enkelkindern seinen 60. Geburtstag feiern. Unser Heimatfreund verlebte nach dem Tode seiner Eltern seine Jugendzeit in Güntersdorf, wo er auch das Schneiderhandwerk erlernte. Später kam er nach Marschendorf I, wo er sich mit **Filomena** Schwager vermählte. Seine Frau kann am 9. Juli d. J. ebenfalls ihren 60. Geburtstag begehen. Ihr Sohn **Dietmar** wohnt bei ihnen im Hause und feierte bereits letztes Jahr seinen 30. Geburtstag. Franz Nossek versieht jetzt den Pförtnerdienst in einer Papierfabrik.

Niederkolbendorf: Im Altersheim Kulmbach feierte **Johann Mitlöchner** seinen 83. Geburtstag.

Oberaltstadt: Herr **Franz Hübner**, ehemaliger Kaufmann bei der Hammerbrücke, feierte am 11. 4. 1970 seinen 70. Geburtstag bei seiner Nichte, Frau Gebert, geb. Novak, in 8192 Gartenberg, Frauenschuhweg 40. Er grüßt alle Heimatfreunde und seine ehemaligen Kunden recht herzlich.



Qualisch: In 6235 Okriftel am Main, Nelkenweg 5, feiert am 4. Mai **Theresia Letzel**, geb. Schmidt, ihren 70. Geburtstag. Es gratulieren ihr und wünschen ihr weiterhin einen schönen Lebensabend ihr Ehemann Franz (Gärtner), ihre Kinder Erika und Karl sowie Gisela, Schwiegertochter, Joachim, Schwiegersohn und die Enkel Karin, Doris und Gerhard.

In 8174 Benediktbeuren, Dorfstr. 24, feiert am 31. Mai **Gustav Pasler** seinen 65. Geburtstag. Sein Bruder **Richard** kann schon am 19. Mai seinen 72. In 6202 Wiesbaden-Biebrich, Breslauer Str. 62, feiern. Den Beiden noch viele gesunde Jahre, wünscht ihr Freundeskreis.

In 8174 Benediktbeuren 329 feiert am 22. Mai **Stefanie Schmidt** bei guter Gesundheit ihren 86. Geburtstag. Noch recht viele gesunde Jahre.

Trautenau: Berta Zalesky aus der Ziegelei in der Kriebitz beging am 22. 3. 1970 ihren 84. Geburtstag. Sie wohnt bei ihrer jüngsten Tochter Else Bock in Gräfendorf bei Gemünden/Main, deren Mann als Maurermeister selbständig ist. Sie haben zwei Mädchen und einen Buben, die noch zur Schule gehen. Der

Sohn der Jubilarin, Hans Zalesky, ist 1945 in den letzten Kriegsmo-
naten in Österreich gefallen. Die Tochter Frieda Kraft wohnt
auch in Gräfendorf. Ihr Mann ist am Forstamt Gräfendorf be-
schäftigt, sie haben zwei noch schulpflichtige Kinder. Die To-
chter Berta Christoph wohnt in Hammelburg in Bayern/Unter-
franken, ihr Mann Dr. Anton Christoph stammt aus Rumburg
und ist als Arzt am Kreiskrankenhause in Hammelburg tätig.
Sie haben einen Buben von drei Jahren. Wir wünschen der
Jubilarin noch viele Jahre der Gesundheit. Sie läßt mit ihren
Töchtern alle Bekannten grüßen.

Der Landwirtssohn **Erich Nagel** aus der Kriebitz feierte am 7.
April seinen 50. Geburtstag. Er wohnt jetzt in Elze bei Hanno-
ver in seinem Eigenheime. Bei den Kämpfen um Monte Cassino
in Italien verlor er als Infanterist sein Augenlicht und ist als
Kriegsblinder trotz der Schwere seiner Verletzung frohen Mu-
tes. Seine Frau ist Einheimische, sie haben zwei Mädchen und
einen Jungen, die noch zur Schule gehen. Seine Eltern Johann
und Stefanie Nagel starben 1960 und 1966 und sind in Elze be-
erdigt. Erich Nagel grüßt alle Heimatbekannten.

In Stuttgart, Lenzkircherstr. 8, beging am 24. 3. 1970 **Marianne
Kreppel**, Witwe nach dem Dipl.-Ing. Kreppel, Kesselfachmann
in Trautenau, der bereits nach der Vertreibung in Weimar ge-
storben ist, ihren 70. Geburtstag.

Wolta: Wilhelmine Baier, geb. Ringel, eine Fünfundsiebzigerin!

Die Jubilarin stammt aus Slatin und war mit dem ehemaligen
Landwirt Wenzel Baier, der auch Feuerwehrkommandant war,
verheiratet. Er starb 1960 in Welbhausen b. Uffenheim. Die
Jubilarin wohnt bei ihrer Pflegetochter Gertrud Demuth in Hoch-
dorf, Mozartstr. 14, Kr. Esslingen. Anton Demuth wurde im
Vorjahr Frührentner, sein Sohn Horst ist Automechaniker in
Reichenbach. Seit 1967 ist er verheiratet und hat zwei Jungen.
Der zweite Sohn Manfred ist Molkereifachmann in Esslingen.
Der Jubilarin wünschen wir noch viele Jahre beste Gesundheit.

Herr gib Ihnen die ewige Ruhe

www.riesengebirgl.de

Altenbuch: Erst jetzt wurde berichtet, daß am 30. 1. 1970 **Emil
Baudisch**, früher Landwirt aus M.-Altenbuch 9, verstorben ist.
Er war längere Zeit krank und erlag einem Schlaganfall. Er
wurde 1945 ins Tschechische mit anderen Familien umgesiedelt,
kam später nach Zempin/Insel Usedom, wo er als Chauffeur für
eine Firma fuhr, und wurde da auch beerdigt, wo seine erste
Frau Mathilde, geb. Lorenz, liegt. Er stand im 70. Lebensjahr.
Um ihn trauern seine zweite Frau und die vier Kinder mit Fa-
milien.

Im 86. Lebensjahr verstarb am 23. 2. 1970 in Gmünd/Tegern-
see **María Leeder**, geb. Springer aus M.-Altenbuch 118, Rote
Höhe, Witwe nach dem in der Heimat verstorbenen Joh. Leeder,
Eisenbahner, betrauert von ihren Kindern. An ihrem letzten
Gang nahmen die Heimatfreunde Martha Patzelt, Anna Walsch,
Rudolf Schnabel, Schmidt Edl und Frau, Frau Walsch, Stauder
Gustav, teil, da sie in der Nähe wohnen. Auch viele andere
Ortsansässige gaben ihr das letzte Geleit.

Nach kurzer Krankheit verschied am 5. März im Hedwigsheim
in Enl, Ibbenbüren, **Juliana Thum**, geb. Kirsch aus der Sorge
108, im 92. Lebensjahr. Um die gute Mutter trauern die Familien
ihrer drei Töchter, ihr einziger Sohn ist im 2. Weltkrieg vermißt.

Bausnitz: Ergänzend zum Heimgang von **Gustav Pozdena**, ge-
storben 22. 11. 1969, wird uns noch mitgeteilt: In Mohren lernte
er Eisendreher und war bis zur Vertreibung bei der Fa. Walzel
in diesem Beruf beschäftigt. 1941 vermählte er sich mit Frieda
Fink aus dem Braunauer Kreis. Daheim trat er als Theater-
spieler, Humorist und Sänger auf und dürfte so sehr vielen
Heimatfreunden noch in lieber Erinnerung sein. Mögen ihm
alle ein liebes Gedenken bewahren.

Burkersdorf: In Stralsund auf der Insel Usedom verstarb am
6. 2. der ehem. Wagnermeister **Franz Jarrausch** an Gehirn-
schlag im 66. Lebensjahr. Im November 1969 hatte man ihm
ein Bein abgenommen, er war erst kurze Zeit daheim. Seit 1946

Abspannung - Müdigkeit?
BRACKAL erfrischt und belebt!

Brackal

FRANZBRANNTWEIN

mit Menthol

In Apotheken und Drogerien
Hersteller: Friedr. Melzer · 7129 Brackenheim

Wildschütz: In 89 Augsburg-Oberhausen, Eichlerstr. 4, im Eigen-
heim, kann der ehemalige Bauer **Laurenz Reuss** aus Haus Nr.
116 den 80. Geburtstag begehen. Seine Frau Marie, geb. Mer-
gans, konnte denselben bereits am 1. 4. begehen. Einen ein-
gehenden Bericht anlässlich der goldenen Hochzeit brachten
wir im Vorjahr.



Trautenbach: Die Eheleute **Rein-
hold** und **Hedwig Kuhn**, geb. Bau-
disch, von Wildschütz, grüßen aus
Wall Nr. 65 / 8151 Warngau, Kr.
Miesbach, alle Bekannten. Rein-
hold Kuhn konnte am 7. April sei-
nen 60. Geburtstag im Familien-
kreis bei guter Gesundheit be-
gehen. Auch seine Gattin Hedwig
hat bereit ihren 60. gefeiert. Alle
Bekanntes wünschen den beiden
Geburtstagskindern noch für viele
Jahre beste Gesundheit.

war der Verstorbenen auf der Schiffswerft beschäftigt und hatte
sich ein Eigenheim gebaut. Es werden sich noch viele an ihn
erinnern können.

Döberle: Nach kurzer Krankheit verschied am 17. 3. 1970 in
Elsterberg/Vgtld **Marie Kretschmer** aus Haus Nr. 15. Sie stand
im 89. Lebensjahre und war die älteste Einwohnerin des Ortes.

Dubenetz: Josef Mathes starb im 70. Lebensjahr und wurde in
Lübz, SBZ, beerdigt. Seinen Kindern geht es gut, Irma ist
Lehrerin in der russischen Sprache.

Freiheit - Oberjungbuch: In Lübeck verschied an den Folgen
von mehreren Schlaganfällen am 1. Februar **Ottillie Weiß**, geb.
Huder, Elektro-Geschäft. Ihre größte Freude waren die beiden
Urenkelchen, das Zwillingspärchen Klaus und Birgit, die im
März drei Jahre alt waren. Mögen alle der lieben Verstorbenen
ein liebes Gedenken bewahren.

Goldenöls: In Mitteldeutschland, die Wohngemeinde ist nicht
bekannt, ist **Filomena Bock** aus Haus Nr. 92 gestorben. Ihr
Mann ging ihr bereits am 13. 2. 1968 in die Ewigkeit voraus.
In Stralsund starb am 25. 3. die Witwe **Franziska Kuhn** aus
Haus Nr. 90 im 83. Lebensjahr.

In Röhrenbach/Allgäu verstarb nach langen schweren Leiden
am 5. 4. **Franz Baudisch** im Alter von 75 Jahren. Außer seiner
Witwe trauern um den guten Vater die Familien seiner Töchter
Ehrentraud David, Marie Havrda und des Sohnes Franz.

Ergänzend zum dem Sterbefall **Friedrich Schreiber** im März-
heft wurde uns noch berichtet: Der Verstorbenen war einige
Jahre am Hummelhof in Trautenau in Dienst, dann kaufte er
sich in Reinowitz bei Reichenberg ein Gasthaus. Er verschied
im 69. Lebensjahr. Um ihn trauern seine Frau Anna, sechs
Kinder und sieben Enkelkinder. Sein Bruder Franz konnte an
der Beerdigung nicht teilnehmen, weil er selbst schwer krank
war, er befindet sich auf dem Weg der Besserung.

Schatzlar: Im heurigen Jahr sind verstorben:

Martha Baye in Mistelbach, Österreich, am Neujahrstag, im Alter von 91 Jahren. Um die gute Mutter trauert die Familie ihres Sohnes Franz am gleichen Ort.

In Hohen-Neudorf bei Berlin starb am 8. 1. **Anna Schlums**, verwitwete Müller, im Alter von 87 Jahren. Sie war erst am 15. 11. 1969 aus Schatzlar zu ihrer Pflege-tochter Anna Schöbel übersiedelt.

In Gingen an der Fils verschied am 9. 1. unerwartet **Hedwig Langer**, geb. Kasper, im Alter von 67 Jahren.

In Hainichen, DDR, verstarb am 5. Februar die ehem. Hebamme **Ida Schneider**, geb. Stransky, drei Tage später verschied ihr Mann **Hermann Schneider**, Bergmann, an einem Herzschlag und es wurden beide zusammen beerdigt. Auch nach der Vertreibung war die Verstorbene noch als Hebamme tätig und brachte über 2000 Kinder zur Welt. Ihr Sohn Edi ist verheiratet, im gleichen Ort als Arzt im Krankenhaus tätig. Ein Sohn ist im 2. Weltkrieg gefallen. Zur Beerdigung war die Schwester Maria Röhrich von Dillenburg und die beiden Töchter von Ella Umlauf gekommen. Schwester Martha Flegel konnte krankheits-halber nicht teilnehmen. Ehre ihrem Andenken!



Im 89. Lebensjahr starb am 9. März 1970 in Herne/Westf. der ehem. Bürochef und Prokurist bei den Schatzlarer Kohlenwerken, **Rudolf Effenberger**. Nach der Vertreibung aus seiner Riesengebirgsheimat, in der er 45 Jahre lang in der Verwaltung der Steinkohlengruben tätig war, mußte er mit seiner Gattin Olga, geb. Springer, sechs Jahre in Diestelow, Kr. Parchim/Mecklenburg, unter primitiven Le-

bensbedingungen verbringen und erst im Jahre 1953 gelang die Übersiedlung zur Familie seines Sohnes Alfred nach Herne. Zehn Jahre später konnten beide Familien ein neu erbautes Eigenheim beziehen. Hier konnte er die letzten gesegneten Jahre seines Lebens bei guter Gesundheit und bis zuletzt in gelistiger Frische mit viel Freude in seinem geliebten Garten wirken. Sein Leben war geprägt durch Pflichterfüllung und Sorge um seine Lieben. Besonders stolz war er auf seine beiden Enkel Else und Fred, sowie auf das 1. J. 1969 geborene Urenkelchen Sabine.

Schwarzwasser: In Mannheim verstarb am 21. 3. **Otto Menzel** im 78. Lebensjahr. Er dürfte zu den Spätaussiedlern gehören.

Bürgerschuldirektor i. R. (Mittelschulrektor) Albin Amler verstorben!

Wieder hat der Tod zugegriffen und eine bekannte Lehrerpersönlichkeit aus der alten Heimat aus dem Leben abgerufen:

Am 25. 2. 1970 verstarb in Mühldorf Rektor i. R. Albin Amler. Er wurde am 28. 12. 1891 in Hennersdorf bei Hoheneibe geboren, absolvierte nach dem Besuch der Volks- und Bürgerschule in den Jahren 1907—1911 die Lehrerbildungsanstalt in Trautenuau. Nach erfolgreicher Ablegung der Matura fand er seine erste Anstellung in der damals volkstumsmäßig gefährdeten Iglauer Sprachinsel. Nach Ablegung der zweiten Dienstprüfung unterzog er sich im Jahre 1918 der Fachgruppenprüfung für Bürgerschulen und kam dann 1929 als Fachlehrer an die Bürgerschule in Trautenuau, anschließend nach Parschnitz und wurde im Jahre 1939 Direktor an der zweiten Mädchenbürgerschule in Trautenuau. Nach seiner Aussiedlung im Jahre 1946 verschlug ihn das Schicksal in den Kreis Bad Reichenhall, wo er zunächst als Forstarbeiter, bald aber als Schulleiter an der hochgelegenen einklassigen Volksschule in Schneizlreuth wiederum in seinem Berufe tätig sein konnte. Hier erfruchtete den naturverbundenen Lehrer die schöne Alpenlandschaft und er entschloß sich, bis zu seiner Zurrücksetzung 1956 — er war unterdessen zum Oberlehrer befördert worden — auf dieser Stelle zu bleiben. Dann übersiedelte er in sein inzwischen erstelltes Eigenheim nach Mühldorf am Inn, wo seine Tochter Erna als Studienrätin tätig ist. Seine Frau ging ihm bereits im vergangenen Jahr im Tode voraus.

Mit Albin Amler ging ein getreuer Sohn der Riesengebirgsheimat, ein energischer, zielbewußter, tüchtiger Lehrer und vortrefflicher Erzieher und Schulleiter von uns. Alle seine Kollegen, Freunde und ehemaligen Schüler werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Trautenuau: Bürgerschuldirektor i. R. Anton Krippner gestorben!

Am 25. März 1970 verstarb in Freckenfeld im Alter von 76 Jahren Rektor **Anton Krippner**, der seinerzeitige Leiter der 1. Mädchenbürgerschule in Trautenuau. Er folgte sehr rasch seinem Kollegen Amler, dem Leiter der 2. Mädchenbürgerschule im Tode nach.

Um ihn trauern die Witwe Hilda Krippner, geb. Kamradek, wie zwei Töchter und ein Sohn mit ihren Familien.

Der Verstorbene wurde am 22. 8. 1893 in Lischln, Kreis Mies, geboren, besuchte die Bürgerschule in Staab und von 1908—1912 die Lehrerbildungsanstalt in Mies, wo er die erste Dienstprüfung 1912 und die 2. Dienstprüfung 1915 ablegte. Im Jahre 1919 verheiratete er sich mit Frau Hilda, geb. Kamradek und kam noch in diesem Jahr als Schulleiter an die Volksschule Tirpes. Als er 15 Jahre später die Lehrbefähigungsprüfung für Bürgerschulen ablegte, fand er 1934 als Fachlehrer in Parschnitz und anschließend an der Knabenbürgerschule in Trautenuau Verwendung. 1939 wurde er Direktor der 1. Mädchenbürgerschule und während der letzten Kriegsjahre mußte er vertretungsweise kommissarisch die Geschäfte eines Schulrates im Kreis Trautenuau versehen.

Nach der Vertreibung zunächst als Hilfsarbeiter beschäftigt, erhielt er endlich 1949 wieder eine Anstellung als Lehrer in Stupferich bei Karlsruhe, wo er nach kurzer Zeit auch wieder Schulleiter wurde. Im Jahre 1959 trat er in den Ruhestand. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er im Eigenheim seiner Tochter Hansi, wo er, trotz bereits sehr angeschlagener Gesundheit im Kreise seiner Familie die goldene Hochzeit feiern durfte. Krippner war eine markante Lehrerpersönlichkeit, ein lauterer Charakter mit einem ausgeprägten Sinn für Recht und Gerechtigkeit.

In Bonn-Godesberg verstarb am 26. 3. **Maria Todt**, geb. Kirsch, im 69. Lebensjahr. Ihr Mann war Ministerialrat in Bonn und verstarb schon 1965. Ihre Mutter führte einst den Damensalon im Friseurgeschäft Hentschel in der Langen Laube. Um die gute Mutter trauert die Familie der Tochter Karolina Nolan in London.

Am 27. 3. 1970 starb in 874 Bad Neustadt/Saale, Franz-Schubert-Str. 7, **Gustav Hader**, ehem. Sekretär der Fleischereigenossenschaft in Trautenuau, im Alter von 86 Jahren.

In Schwäb. Gmünd verstarb nach schwerer Krankheit am 29. März **Edmund Stierand**, Drogist, im 56. Lebensjahr. Er stammte aus Quallsch, besuchte die Handelsschule in Köninghof und die Drogistenfachschule in Reichenberg. 1938 wurde er Besitzer der Drogerie „Zum Engel“ in Trautenuau. Nach Rückkehr aus russ. Kriegsgefangenschaft wurde er im Juni 1946 in Schwäb. Gmünd wieder seßhaft. Hier gründete er 1948 eine Foto-Drogerie mit Chemikalien-Großhandel, die er zu einer soliden Existenz aufbaute. Sein Denken und Wirken, seine ganze Kraft widmete er seinem Unternehmen. Seine Güte und Hilfsbereitschaft brachten ihm die Hochschätzung aller ein, die ihn kannten.

Trautenuau: In Unna-Massen/Nord, Auf der Tüte 153, verstarb am 15. März Möbelfabrikant **Emil Pauer**, welcher am 6. 1. noch seinen 85. Geburtstag feiern konnte. Weit über die Grenzen des Riesengebirges hinaus war er durch seine Möbelerzeugung und sein großes Möbelhaus bekannt. Mit ihm ging wieder eine Persönlichkeit der alten Lindwurmstadt heim. Noch leben viele, die sich gerne an ihn erinnern werden.

Vor 25 Jahren nach dem Zusammenbruch verurteilten ihn die Tschechen zu zehn Jahren Zuchthaus, von denen er fünf Jahre in Jicin verbüßte. Nach seiner Entlassung waren seine nächsten Stationen Springe-Deister, Köln und Villingen/Schwarzwald, wo er ein begehrteter Wanderfreund des Schwarzwald-Vereins wurde. Das letzte Jahr hatte er dann bei seiner Tochter Gertrud in Unna-Massen verbracht. Merkwürdig ließen seine körperlichen und geistigen Kräfte nach, bis er am 15. 3. dieses Jahres sanft entschied. In den letzten Monaten seines Lebens wellten seine Gedanken viel in der alten verlorenen Heimat. Unter den Klängen des Riesengebirgs-Heimatliedes wurden seine sterblichen Überreste fern seiner geliebten Heimat beigesetzt.

Welhotta: In Seebad Ahlbeck, SBZ, starb nach einem arbeitsreichen Leben Webmeister **Ferdinand Goldmann**, geb. 1888 in Slatin, am 1. 3. 1970 gestorben. Bis zur Aussiedlung wohnte er in Welhotta, war viele Jahre Webmeister bei der Fa. Walzel, wie sein Bruder Josef, welcher schon 1967 in Föbern-Bitterfeld verstarb. Um ihren Mann Ferdinand trauert seine Witwe Marie, geb. Hartel (Schölzerei), die Familie seines Sohnes, Lehrer Herbert in Rastow/Mecklbg., die Familie seiner Tochter Irene Lange in Hof/Saale, seines Sohnes Jürgen in Neustadt/Coburg (Gaststätte Weißer Schwan). Sohn Siegfried fiel im April 1945. Bis zu seinem 75. Lebensjahr war er als Webmeister tätig. Leider war es ihm nicht vergönnt, seine goldene Hochzeit, die er am 6. 9. hätte feiern können, zu erleben.

Vor 25 Jahren — Mai 1945

Die ersten Schüsse in unserer engeren Heimat

In Kukul wurde am Samstag, den 5. Mai 1945, der letzte deutsche Bürgermeister, Fachlehrer Karl Scholz, beerdigt. Von Trautenau nahmen an der Beisetzung Dr. Ehaus, Landrat, Kreis schulrat Krippner und Kreisfeuerwehrführer Hilbert teil. Die Hinfahrt verlief ohne Zwischenfall. Der Landrat wollte auf der Rückfahrt beim deutschen Bezirkshauptmann in Köningin Hof Erkundungen einziehen. Bei der Einfahrt in die Stadt fuhr man durch menschenleere Straßen, sämtliche Häuser waren mit tschechischen Fahnen beflaggt. Auf dem Marktplatz stand eine große Menschenmenge die eine drohende Haltung gegen das deutsche Auto einnahmen. Tschechische Partisanen schossen in knieender Stellung gegen das Auto. Zum Glück wurde niemand verletzt, in raschester Fahrt ging es der Protektoratsgrenze zu. In Trautenau wurde der Vorfall sofort gemeldet, in den Nachmittagsstunden gab es ein Feuergefecht zwischen tschechischen Partisanen und deutschen Grenzposten mit Verlusten auf beiden Seiten.

Großaupa-Petzer Die Opfer im Mai 1945:

Ehepaar Mörtl, Sporthotel Petzer	Russen
Richard Kneifel, „Schneekoppe“	Tschechen
Anton Dvorschak, „Cafe Corso“	Tschechen
Adolf Berauer, Spedition, Petzer	Tschechen
Sagasser, Heger, Stumpengrund, Petzer	Tschechen
der alte Meergans, Karlaberg, Petzer	Tschechen
Rudolf Steiner, Logierhaus, Großaupa	Tschechen
Kamilla Tippelt, Großaupa	Tschechen
Josef Tippelt, Arbeiter, Großaupa	Tschechen
Ing. Fritz Preller, Großaupa	Tschechen
Hugo Schubert, Radiumhotel, Großaupa	Tschechen
Scholz Heger bei der Kreuzschenke, Großaupa	Tschechen

Harrachsdorf

Folgende haben beim Einmarsch der Russen 1945 ihr Leben verloren:

Irmgard Gutschl, geb. Reuter, am 9. 5. 1945 von den Russen in Neuwelt erschossen.

Heinrich Schwendler, geb. 16. 11. 1894, am 10. 5. 1945 von den Russen in Neuwelt erschossen.

Amalie Raimund, geb. Schmidt, geb. am 15. 6. 1887, im Mai 1945 in Prag verschollen.

Wilhelm Gustl Schler, geb. 4. 5. 1898, im Mai 1945 von den Russen in das Internierungslager nach Lauban verschleppt und seit dieser Zeit verschollen.

Max Steckbauer, geb. 13. 11. 1898, im Mai 1945 von den Russen in das Internierungslager nach Lauban verschleppt und seit dieser Zeit verschollen.

Walter Schmidt, Bürgermeister der Gemeinde Harrachsdorf, geb. 2. 12. 1896, am 25. 7. 1945 nach vorangegangenen schweren Mißhandlungen und Folterungen von dem tschechischen Mob in Hochstadt an der Iser auf grausame Weise zu Tode gequält.

Emma Zlenecker, geb. 2. 2. 1898, am 6. 8. 1945 nach vorangegangenen schweren Mißhandlungen und den Folgen der Haft im tschechischen Gefängnis in Jitschin gestorben.

Auguste Bergmann, geb. Schwedler, geb. am 22. 9. 1889, am 30. 11. 1945 nach vorangegangenen schweren Mißhandlungen und den Folgen der Haft im tschechischen Gefängnis in Jitschin gestorben.

Rudolf Rieger, geb. 29. 5. 1895, am 27. 8. 1945 als Schwerkranker an den Folgen der unmenschlichen Behandlung und schlechter Verpflegung im tschechischen Lager in Hrabacov gestorben.

Josef Bergmann, ehemaliger Reisender der Gräflich Harrachschon Glasfabrik in Neuwelt wurde im Januar 1946 als 75jähriger in der Festung Theresienstadt von den Tschechen erschlagen.

Hermannseifen

Im Jahre 1945 hatten wir durch tschechische Partisanenbanden folgende Opfer zu beklagen:

Alois Baruschke
Josef Gaber
Andreas Pohl
Franz Pohl
Josef Stransky
Josef Stuchlik
Ferdinand Lorenz, Förster aus Mohren

Huttendorf

Wir gedenken der Opfer unserer Gemeinde im Mai 1945:

Franz Ullwer, Butter- und Eierhändler aus Nr. 199
Gustav Schwanda, Lehrer
Albina Scharf, Gemeindevorstehergattin
Magda Klimenta, diese beiden Frauen wurden in der Wohnung ermordet.

Josef Schorm, Webmeister
Engelbert Honsu, Getreidehändler, aus Nr. 212
Johann Hamatschek, Maurer aus Nr. 206, wurde entführt und umgebracht.

Johann Schorm, Schmied aus Nr. 58, brach in der Nachbargemeinde Studenetz auf dem Marsch zur Strafarbeit nach Jitschin tot zusammen.

Josef Steuer, Butter- und Eierhändler aus Nr. 85, wurde von zwei Partisanen zu Tode geprügelt.

Rudolf Müller, Webereibesitzer, Wendelin Schorm, Maurer aus Nr. 101, Rudolf Erban, Weber aus Nr. 68, wurden in der tschech. Nachbargemeinde Studenetz über Nacht ins Spritzenhaus gesperrt, mußten sich ihr eigenes Grab schaufeln und wurden dann erschossen.

Diese Verbrechen wurden von den Tschechen begangen, die Russen haben sich in unserer Gemeinde nichts zu schulden kommen lassen.

Ketzelsdorf

Im Monat Mai 1945 wurden zu Tode geprügelt:

Dr. Walter Flegel und Josef Hermann, Kaufmann. Fritz Kinzel und Bauer, Gastwirt wurden von den Russen erschossen.

Kleinböck

Aus unserer Gemeinde wurden im Jahre 1945 ohne triftigen Grund von den tschechischen Partisanen erschossen:

Karl Faltis, Gastwirt und Buchhalter in Kleinböck Nr. 29.
Edwin Spatenka, Angestellter bei der Druckerei „Heimat“ in Trautenau.

Die beiden wurden außerhalb des Friedhofes von den Tschechen verscharrt. In der Ausgabe des Novemberheftes 1957 aus Rubezahl's Heimat wurde damals berichtet.

Köningin Hof

Josef Keil

Mittellangenu

Johann Franz, Spediteur, wurde am 24. 5. von den Partisanen gefoltert und erschossen.

Mittelöls

In Mittelöls wurde Albina Schönborn nach dem Einmarsch von einem Russen getötet. Er verlangte in der Nacht Einlaß. Als sie ihn erblickte, schlug sie die Tür zu und quetschte seine Hand ein. Sie wurde gleich erschossen.

In Mittelöls-Gutsmuts wurde am 24. Juni der Maurerpolier Wilhelm Bradler von den tschechischen Soldaten erschossen. Alle Mittelölsner mußten an der Hinrichtung teilnehmen. Es wurde kund gemacht, er hätte ein Maschinengewehr in seinem Haus versteckt gehabt.

Mönchsdorf

Robert Hanka, Arbeiter und Kommandant der Feuerwehr, von tschechischen Partisanen erschossen.

Alois Petrik, Bauer, von einem Partisan erschossen.

Niederöls

Bei dem planlosen Rückzug der deutschen Wehrmacht blieb ein **verwundeter Soldat** am 8. Mai im Straßengraben liegen, starb und ist am Niederölsner Friedhof beerdigt worden.

Beim Einmarsch der Russen am 10. Mai 1945 wurden auf dem Schloßberg in Neuschloß die Eheleute **Hoffmann** mit Töchterlein **Ursula** aus Breslau erschossen aufgefunden und wurden am Niederölsner Friedhof beerdigt. Der Ehemann war in Breslau Beamter gewesen, was aus einem Brief, den die Frau bei sich hatte, zu ersehen war.

Oberöls

Alois Exner aus Haus Nr. 6, Zimmermann, geb. 1891, wurde von den Tschechen im Mai 1945 verschleppt und niemand weiß, wo sie ihn ermordet haben.

Pelsdorf

Beim Einmarsch der Russen in den Maitagen 1945 verloren ihr Leben:

Wilhelm Bergmann, Baupolier bei der Fa. Hütter, von den tschechischen Partisanen erschossen.

Julius Gall, Oberlehrer in Schwarzentel, von den tschechischen Partisanen erschossen.

Vinzenz Schreier, Schlossermeister i. R., von tschechischen Partisanen erschlagen.

Silwarleut

Im Jahre 1945 verloren ihr Leben:

Josef Keil, Autobesitzer

Fridolin Mathes, Landwirt

Franz Kaiser, Beamter der Fa. Breuer, Königinhof

Wilhelm Jirka, Bürgermeister und Landwirt

Ernst Hettfleisch, Beamter der Fa. Franz Staffa, Sägewerk

? **Reh**, Buchhalter der Fa. Breuer, Königinhof

Josef Seidel, Angestellter und Musiker aus Liebtal

Schurz/Leuten

Ernst Langner, Beamter

Franz Staffa, Wachtmeister a. D.

Liebtal

Emil Seidel

Schwarzwasser:

In den Revolutionstagen 1945 wurde in Nachod der Sohn **Helmut**, geb. 4. 2. 1929, des Bergmannes **Emil Menzel**, jetzt in Göppingen-Jebenhausen, von den Tschechen umgebracht.

Nieder-Soor

Mitte Mai 1945 wurden von den Tschechen erschossen:

Josef Plieschka

Karl Pieschel mit dem 14jährigen Sohn und

Wenzel Halisch

Trautenbach

Am Pfingstsamstag 1945 in der Abenddämmerung wurde der Wagnermeister **Franz Fuckner** und Frau **Marie Kuhn** mit einem Motorrad mit Beiwagen von zwei tschech. Partisanen weggeholt und auf der Straße gegen Schatzlar auf grausame Weise ermordet.

Beim Russeneinmarsch hatte sich die Landwirtin **Olga Haselbach** vor den Russen versteckt. Infolgedessen zündeten sie das Wirtschaftsgebäude an und die Frau fand in den Flammen den Tod.

Schwarzentel

Vor 25 Jahren wurden in Schwarzentel folgende Personen von den Tschechen umgebracht:

Josef Schneider, Steinbrucharbeiter

Oswald Renner, Telefonarbeiter

Franz Kröhn, Tischler

Albert Wonka, Landwirt

Franz Kröhn, Landwirt

Josef und Johann Kraus, beide Färber, Brüder

Franz Seidel, Tischler, **Wenzel Seidel**, Briefträger, Brüder

Julius Gall, Oberlehrer

Eduard Klust, Webmeister

Franz Lorenz, Webmeister

Hubert Wawra, Ökonomieverwalter

Franz Munser, Bleicharbeiter

Josef Langner, Kaufmann

Name unbekannt, Oberförster

Hugo Maiwald, Sattlermeister

Josef Ettrich, Kutscher

Anton Zirm, Bürgermeister

Quido Renner, Omnibusfahrer

Bönisch, Gastwirt von der Spiegelbauden und ihre Tochter

An den Folgen des KZ-Lagers verstarben:

Josef Bönisch, Schußmeister

Josef Schwärmer, Webmeister

Einige von diesen Toten wurden in Hoheneibe im Rapprichgraben erschossen, ein Teil im Wald bei Ochsengraben.

Spindelmühle

Von den Tschechen umgebrachte Heimatfreunde im Jahre 1945:

Hubert Erlebach, Besitzer des Hotel Erlebach

Lehrer Cernohous. Cernohous stammte aus Arnau und war mit Marie Hofmann verheiratet.

Wenzel Seidel, Leiter des Elektrizitätswerkes

Josef Spindler aus Daftebauden

Das waren die ersten vier, sie wurden erschossen weil sie der Heimat S. S. angehört hatten, **Dr. Franz Kindler** gehörte auch dazu, wurde jedoch im letzten Moment wieder freigelassen.

Alfred Fischer, Oberlehrer

Hans Fries, Lehrer

Adolf Franz, Schneidermeister

Karl Müller, Leiter der Arbeitsfront

Josef Braun, Leiter des Hotel- und Gaststättengewerbes

Josef Enthaler, wurde von den Russen erschlagen

Vinzenz Kohl, Tischlermeister

Josef Kohl, Logierhausbesitzer, er stammte aus dem Zehgrund Kohl, dessen Vorname mir nicht bekannt ist, er wurde Voposchenski genannt.

Josef Richter aus Haus Herta

Der **Hausmeister** aus der **Spindlerbaude**, dessen Namen ich ebenfalls nicht weiß.

Franz Lauer und dessen **16jähriger Sohn** aus der Lauerbaude

Hansi Hollmann, genannt Schmid Hansi

Die jetzt folgenden sechs wurden von den Svoboda-Truppen erschossen:

Josef Exner, Schuhmachermeister

Heinrich Finger aus Ochsengraben

Anton Erben aus Leierhäusern

Ein **Kraus Tischler** aus Vorderkrausebauden, der bei der Firma Lorenz in Oberhoheneibe beschäftigt gewesen sein soll.

Zum Schluß noch **Frau Palme**, die sich nach mehrmaligen Verhören und Hausdurchsuchungen die Pulsadern durchschnitten hatte, Frau Palme stammte aus Rochlitz, ihr Mann ebenfalls, der als Polizist nach Spindelmühle kam, ihr Mann war noch nicht heimgekehrt, so mußte die alte Oma mit den beiden 6- und 8jährigen Buben mit der Vertreibung allein fertig werden, Palme ist in Österreich geblieben.

Das Riesengebirgler Treffen des Heimatkreises Hoheneibe findet am 8./9. Aug. 1970 in der Patenstadt Marktoberdorf statt



Die Muttersprache

Ach ja, wie schön wars damals doch daheim,
da ich nichts anders hab gekannt
wie Mutters Sprache aus den blauen Bergen
und Mutters Märchen aus dem blauen Wunderland.

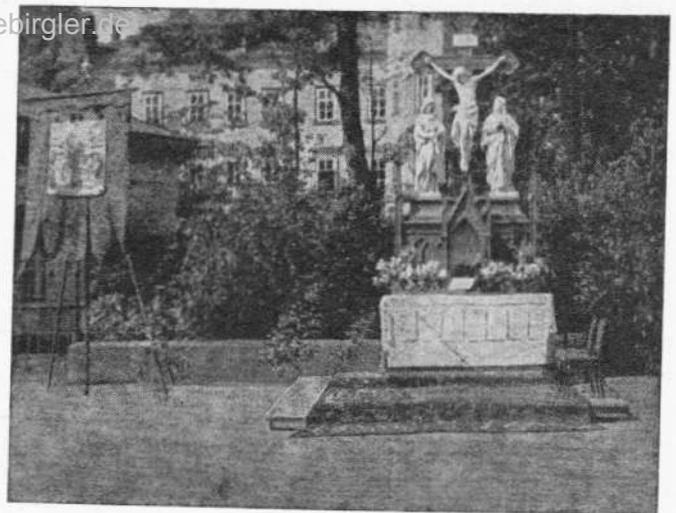
Wie schön wars, wenn in stiller Abendstunde
der Rübezahl zog durch das dunkle Tal
mit seinen Zwergen, all den Wunderkindern:
ach, ja, 's ist lang schon her . . . es war einmal.

Und wenn ich einsam jetzt und manchmal schaue in die Ferne,
da ist mirs grad, als ob dort aus dem Nebel käm
die Mutter wieder mit der alten warmen Sprache:
ich sprech sie unwillkürlich mit on bin — drheem.

Othmar Fiebiger

Fronleichnamfeier daheim

Vor 32 Jahren fand in Hoheneibe und in anderen Orten die letzte feierliche Fronleichnamprozession unter Teilnahme der Schuljugend, der Vereine mit ihren großen fünfständigen Zunftfahnen, statt. Viele Hunderte kamen aus der ganzen Umgebung um das Fronleichnamlied mit Bläserbegleitung „Deinem Heiland, Deinem Lehrer“ zu hören. Zuerst zog die Prozession durch die Hauptstraße, wo neben dem Hotel „Stadt Wien“ der erste Altar mit dem Bild „Christi Geburt“, gemalt von Gustav Zeh, stand. Zurück führte der Weg zum Rathausplatz, wo sich der schöne Kreuzigungsaltar, ein Geschenk der ehem. Herrschaftsbesitzerin Gräfin Aloisia Czernin-Morzin, befand. Der dritte Altar war am Kirchenplatz beim Haus Fetscher, Kaufmann, mit dem schönen Christusbild. Der vierte Altar stand beim Haus des Neumann Bäckers, gegenüber der Knabenbürgerschule. 1939 wurde der Umzug durch die Hauptstraße aus verkehrstechnischen Gründen vom Bürgermeisteramt verboten und dabei blieb es bis 1945. Während dieser schweren Jahre wurde die Prozession einmal durch die Neustadt und später nur um die Kirche geführt. Der Chronist hält es für wichtig, daß auch diese Begebenheiten für kommende Zeiten erhalten bleiben.



Heimatkreis Hoheneibe

Spendenliste Nr. 3/1970 (Eingänge vom 1. bis 25. März)

Adler Hans, München	8,—	Hütter Otto, Frankfurt,		
Baudisch Rosa, Offingen	—,20	Kranzabl. Sp. f. Konrad Willner	25,—	Sturm Hermine, Marktoberdorf
Böhnisch Anna, Marktoberdorf	1,—	Jodas Josefina, Eilwangen, Spende für		Tauchmann Friedrich, Kulmbach
Burkert Marie, Kaufbeuren	3,—	Paketaktion	10,—	Winter Maria, München
Doleschal Gitla, Heidenheim,		Kunze Annl, Verden	3,—	Zeh Hermine, Kempten
Kranzabl. Sp. f. Ernst Lindner	10,—	Mannich Josef u. Maria, Marktoberdorf	3,—	Zinecker Juliane, Marktoberdorf
Draschanowski Maria, München	1,—	May Margarete, Bad Reichenhall	18,—	Piekny Hans, Dipl.-Ing. u Fanny, Heidenh. 32,—
Duchatsch Anton, Kempten	3,—	Monser Karl, Gemünden a. d. Wohra	3,—	DM 267,20
Erben Bruno, Friesenried	1,—	Peter Berta, Marktoberdorf	8,—	It. Listen 1 und 2 DM 801,90
Erben Heinrich, Großostheim	8,—	Petrik Bruno, Kassel	8,—	DM 1069,10
Fiedler Elise, Treysa	3,—	Prediger Ernst, Heidenheim		
Flögel Richard u. Magdalena, Kaufbeuren	6,—	Kranzabl. Spende f. Ernst Lindner	15,—	Wir gedenken ehrend der verstorbenen Mitglieder im Monat März:
Gleißner Erich, Dipl.-Kfm. Neuried	20,—	Renn Johannes, Marktoberdorf	1,—	Josef Adolf, Sögel (Pommerndorf),
Gleißner Erich, Dipl.-Kfm. Neuried		Schöbel Franz, Stuttgart	8,—	Ernst Lindner, Heidenheim (Hoheneibe) und
Kranzabl. Sp. f. Dr. K. Fischer	15,—	Scholz Franz, Steindorf b. Wetzlar	3,—	Ernst Sacher, Lohfelden (Niederlangenau)
Hartmannsberger Christl, Immenstadt	36,—	Seidel Johann, Denkendorf	3,—	

Der Heimatkreis Hoheneibe betrauert das Ableben seines langjährigen, verdienstvollen Hauptauschußmitgliedes

Franz Schöbel

Stuttgart (Kottwitz)

dessen heimatkundliche Forschungen und Arbeiten ihm ein dauerndes Andenken sichern werden.

Wir beklagen auch den Tod des gründenden Mitgliedes

Prof. Dr. Karl Wilhelm Fischer

Grafring (Hoheneibe)

welcher sich als Archivverwalter des Riesengebirgs museums in Hoheneibe verdient gemacht hat und uns bei der Einrichtung des Heimatmuseums in Markt- oberdorf wertvolle Anregungen gab.

Franz Schöbel, ein stiller Gelehrter

Als im strengen Winter 1928/29, dem härtesten, den wir bisher erlebt haben, mein Schwiegervater Andreas Knauer am St. Blasiusstage starb und im klirrenden Froste begraben wurde, sprach Pfarrer Pathy von Altenbuch am Grabe die mir unvergessenen Worte des Vergleiches:

Es gibt auf der Erde Flüsse und Ströme, die große Länder durchschneiden, schwere Lasten auf ihrem Rücken schleppen, gewaltig in ihren Ausmaßen sind und in jedem Atlas verzeichnet werden.

Diese Ströme führen aber kein klares, reines Wasser, ihre Fluten sind schmutzig, voll vom Unrat der Städte, die sie bespülen. Verlassen solche Wasserläufe einmal ihr Bett, bringen sie den anwohnenden Menschenkindern namenloses Elend. Ihnen gleichen im Menschenleben die großen Männer der Weltgeschichte. Sie stehen in jedem Lehrbuch der Geschichte, ihr Name ist der Menschheit bekannt. An ihn heftet sich oft das Schicksal vieler tausender Menschen. Ihr **persönliches Leben** war nicht immer klar, einwandfrei, gerecht. Sie brachten der Menschheit vielfach Tod und Verderben, schritten skrupellos über Berge von Leichen, wenn es persönlicher Vorteile galt.

Es gibt aber auf der Erde auch stille, klare liebenswerte Gebirgsbächlein, in denen man jedes Steinchen auf dem Grunde sehen kann. Verborgenen, segenspendend plätschern sie durch den Tann.

Diesen Waldbächlein gleichen die Männer der stillen Arbeit, wie wir heute einen hierher getragen haben. Er war kein Schlachtendenker, kein Erfinder, kein Künstler, dessen Werke seinen Ruhm verkünden, kein Staatsmann, der im Völkerleben eine große Rolle zu spielen hatte — er war das alles nicht, er war nur ein bescheidener Handwerker, ein Vater nach dem Willen Gottes.

Zum Heimgang von Franz Schöbel

Groß war die Zahl der Freunde, die ihn am Freitag, den 13. März, zu seiner Ruhestätte auf dem Gottesacker in Stuttgart-Degerloch begleiteten; viele Riesengebirgler, unter ihnen auch der Augustinerpater Alipius Scharf aus Hoheneibe, jetzt Stuttgart-Sillenbuch, viele aus den Reihen der sudt. Landsmannschaft, viele von seinen Kollegen von der Bundespost, stark vertreten auch der Freundeskreis seiner Pfarrfamilie und der Nachbarschaft. An die 50 Kränze wurden gespendet, die sein Grab dann bedeckten. So viele bewiesen dadurch unserem Heimatfreunde ihre letzte Verbundenheit.

In der großen Aussegnungshalle hielt sein Stadtseelsorger ihm einen überaus ehrenden Nachruf, den wir auszugswise wiedergeben: „Franz Schöbel wußte aus dem Gang seines Lebens zu gut, daß wir hienieden keine bleibende Stätte haben, sondern die zukünftige suchen, daß wir Pilger und Fremdlinge sind. In Kottwitz, Kreis Hoheneibe, im Jahre 1899 geboren, arbeitete er von 1913 an in einer Papierfabrik. Der Erste Weltkrieg führte ihn nach Italien. Im Jahre 1925 trat er in den tschechischen Postdienst ein und arbeitete sich in zähem Fleiße hoch. 1935 wurde er Postbeamter, das Jahr 1938 führte ihn nach Breslau, Frankfurt an der Oder und Landeshut in Schlesien. Nach dem Zusammenbruch 1945 war er ein Jahr inhaftiert, 1946 konnte er zu seiner Familie nach Thüringen gelangen, und arbeitete 4 Jahre als Holzfäller, 1951 kam er nach Stuttgart, im Jahre 1953 wurde er von der Deutschen Bundes-

post übernommen und war dort tätig, bis er im Jahre 1962 in den Ruhestand trat. Er hat mit Vielen seiner Landsleute das Los der Ausweisung teilen müssen. Aber er hat seine Heimat nie aus seinem Herzen entlassen. Mit beispielloser Leidenschaft forschte er jetzt erst recht ihrer Geschichte nach und hielt für die gegenwärtige und kommende Generation, was er über sie in Erinnerung bringen konnte, fest.

Herr Schöbel war ein vorbildlicher Familienvater. Seiner Frau und seinen 6 Kindern und 11 Enkeln lebte er das Beispiel eines wahrhaft christlichen Lebens vor. Das Gebet in der Familie, die tägliche Schriftlesung, der sonntägliche Gang zum Tisch des Herrn, waren ihm selbstverständliche Lebensäußerungen geworden. So tragen seine Kinder das Bild ihres Vaters unvergeßlich mit ins Leben.“

Am Grabe sprachen ein Vertreter der Oberpostdirektion, der Post-Gewerkschaft, ein Vertreter von seinem letzten Postamt, der Post-Pensionisten, ein Vertreter der Landsmannschaft, ein Vertreter der Riesengebirgler Ortsgruppe in Stuttgart, für den Heimatkreis Hoheneibe und für den Riesengebirgsverlag sprach zuletzt Schriftleiter Josef Renner. Alle Sprecher legten als letzten Gruß Kränze nieder.

Möge der treue Heimatfreund in der Erde, die uns eine neue Heimat wurde, in Frieden ruhen.

So lange wir selbst leben, werden wir seiner immer gedenken und ihm dankbar sein für seine Treue und seine nimmermüde Arbeit.

Alois Klug

post übernommen und war dort tätig, bis er im Jahre 1962 in den Ruhestand trat. Er hat mit Vielen seiner Landsleute das Los der Ausweisung teilen müssen. Aber er hat seine Heimat nie aus seinem Herzen entlassen. Mit beispielloser Leidenschaft forschte er jetzt erst recht ihrer Geschichte nach und hielt für die gegenwärtige und kommende Generation, was er über sie in Erinnerung bringen konnte, fest.

Herr Schöbel war ein vorbildlicher Familienvater. Seiner Frau und seinen 6 Kindern und 11 Enkeln lebte er das Beispiel eines wahrhaft christlichen Lebens vor. Das Gebet in der Familie, die tägliche Schriftlesung, der sonntägliche Gang zum Tisch des Herrn, waren ihm selbstverständliche Lebensäußerungen geworden. So tragen seine Kinder das Bild ihres Vaters unvergeßlich mit ins Leben.“

Am Grabe sprachen ein Vertreter der Oberpostdirektion, der Post-Gewerkschaft, ein Vertreter von seinem letzten Postamt, der Post-Pensionisten, ein Vertreter der Landsmannschaft, ein Vertreter der Riesengebirgler Ortsgruppe in Stuttgart, für den Heimatkreis Hoheneibe und für den Riesengebirgsverlag sprach zuletzt Schriftleiter Josef Renner. Alle Sprecher legten als letzten Gruß Kränze nieder.

Mit Franz Schöbel ging einer der treuesten Söhne unserer Riesengebirgsheimat sehr rasch heim.

Wir wollen ihm alle ein ehrendes Gedenken bewahren.

Letzte Nachrichten

Arnau: In X 4203 Bad Dürrenberg, Schillerweg 7, verstarb am 8. März **Anna Blaschke** die schon viele Jahre erblindet war und von ihrer Tochter Emmi selbstlos gepflegt wurde. Daheim gehörte ihnen das Haus an der Bahnhofstraße unter dem evangelischen Bethaus, gegenüber der Klostersgärtnerei. Ihr Mann starb noch daheim. Es werden sich sicherlich noch sehr viele an die gute Frau erinnern können.

Hohenbruck: In 406 Viersen/Rheinland verstarb plötzlich und unerwartet bereits am 26. Feber **Josef Hantscher** im 72. Lebensjahr. So wir daheim war er auch in seiner Gastheimat beliebt, davon gab Zeugnis die große Anteilnahme bei seiner Beisetzung. Um ihn trauert seine Witwe Anna und die Familien seiner Kinder.

Trautenau:

Im Kreiskrankenhaus Rotenburg/Fulda verstarb am 23. März nach kurzem Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, **Anna Schestak**, geb. Schmidt aus der Promenaden-

gasse 35. Die Verewigte lebte mit ihrer Tochter viele Jahre zusammen, die ihre herzensgute Mutter nie vergessen wird.

Fünf Jahre Wohngeldgesetz

Das am 1. April 1965 in Kraft getretene Wohngeldgesetz in diesen Tagen auf ein 5jähriges Bestehen zurückblicken. In dieser kurzen Zeit zahlten Bund und Länder bisher 2,5 Milliarden DM an Wohngeld aus. Nach Schätzungen des deutschen Mieterbundes dürften 7 Millionen Wohngeldanträge gestellt worden sein. Der deutsche Mieterbund hat eine Schrift „Die kleine Wohngeldfibel“, die in einer Auflage von 300 000 Exemplaren erschienen ist, herausgegeben. Jeder kann das Büchlein beim örtlichen Mieterverein gegen eine Schutzgebühr von DM 1,— erhalten.

Wolta: In Kassel starb am 10. 4. nach längerer Krankheit **Richard Falge** an Herzschlag. Von Beruf war er Zimmermann und arbeitete daheim in Parschnitz. Sein Sohn Helmut lebt mit seiner Familie in Herzfeld/Hessen, er ist mit Gretel Scholz aus Goldenöls verheiratet. Die Eheleute haben zwei Kinder.

Was uns alle interessiert

Achtung Harrachsdorfer! Wir treffen uns Pfingstsonntag, den 17. Mai 1970, beim Sudetendeutschen Tag in München in der Halle der Riesengebirgler. Bitte kommt recht zahlreich und bekennt Euch zum Heimatrecht!

Berichtigung: Der im Märzheft Seite 64 genannte Abgeordnete hieß **Kudlich** und nicht Franz. Auf Seite 85 soll es heißen **51 Jahre** und nicht 61., betr. 4. März.

Burghöfel - Anseith: In Brandenstein, Post Gladau, Bez. Magdeburg, lebt **Paulina Plechatsch**. Wir wünschen ihr gute Gesundheit, damit sie am 29. April 1972 ihren 75. Geburtstag erleben kann.

Hohenelbe: Pharmazierat Ph. Mr. **Ernst Kolbe**, drittältester Sohn des ehem. Bürgerschuldirektors Johann Kober in Hohenelbe, langjähriger Mitarbeiter in der Kozlik-Apotheke, Provisor in Elbogen bei Karlsbad, Apothekenbesitzer in Hirschberg am See, ist nach 20jähriger Tätigkeit als Leiter der Staatl. Marien-Apotheke in Zwickau/Sachsen mit dem 31. 12. 1969 in den Ruhestand getreten. Seine Kinder haben sich alle dem Gesundheitswesen verschrieben: Die Tochter (in Jena verheiratet) als Apothekerin, der ältere Sohn als Arzt (Chirurgie), der jüngere Sohn als Zahnarzt (Kieferorthopädie).

Die **Erlebach-Schmiedin** aus der Gebirgsstraße, die in X 4351 Peißen, Leanerstr. 12, üb. Bernburg wohnt, fiel im Januar so unglücklich, daß sie sich beide Arme brach. Geistig ist sie noch auf der Höhe. Den rechten Arm kann sie schon wieder etwas rühren. Sie glaubt aber, daß es nicht mehr ganz gut werden wird bei ihrem hohen Alter und grüßt alle lieben Bekannten.

www.riesengebirgler.de

Im Bericht vom verstorbenen **Dr. Kreutzberg** haben sich zwei Fehler eingeschlichen, welche wir hiermit richtig stellen. Dr. Kreutzberg hat sich 1924 als Rechtsanwalt in Dresden niedergelassen und nicht in Hohenelbe. Nicht seine Frau, sondern seine Mutter Malwine Kreutzberg war die Enkelin des bekannten Bürgermeisters Dr. Watzel.

Niederhof: Der ehem. Fleischermeister und Gastwirt **Josef Ettl** besuchte nach Ostern mit seiner Frau die Familie seiner Tochter Margit Stark in West-Berlin und grüßt aus diesem Anlaß recht herzlich alle alten Bekannten.

Sie durfte nicht das Grab ihres Mannes besuchen!

Der ehem. Buchhalter **Franz Schneider** von der Firma Schreiber in Oberhohenelbe liegt in einer Ortschaft des Kreises Bitterfeld begraben, wo er 1962 verstarb. Seine Witwe besuchte heuer ihre verehelichte Tochter in Dresden und wollte von dort aus das Grab ihres Mannes besuchen. Dazu wurde ihr aber keine Bewilligung erteilt. Hält man so etwas im zweiten Jahrtausend noch für möglich? Kommentar überflüssig!

Beim Hohenelber Heimattreffen in der Patenstadt Marktoberdorf treffen sich dieses Jahr alle Heimatfreunde, Geburtsjahr 1920, im Gasthof „Hirsch“. Dort wollen die halben Hunderter einmal gemütlich beieinander sitzen und dazu ladet ein: Landsmann **Reinhold Tauchen**, Marktoberdorf, Wiesenstraße 10, früher daheim Oberlangenu.

Wir gratulieren den Ehejubilaren

Harrachsdorf: Goldene Hochzeit feiern am 22. 5. 1970 die Eheleute **Reinhold** und **Anna Rieger**, geb. Müller, in 8371 Regenhütte 38, über Zwiesel/Bayern. Das Ehepaar hat vier Kinder, von denen der älteste Sohn seit 1944 vermißt ist. Die Harrachsdorfer und sein Freundeskreis wünschen den Beiden noch viele gesunde Jahre.

Niederlangenu: Goldene Hochzeit feiern am 8. Mai die Eheleute **Raimund** und **Anna Fink**, geb. Barth, in Marktoberdorf, Buchenweg 18, in ihrem schönen Eigenheim. Aus diesem freudigen Anlaß grüßt das Jubelpaar alle Langenuer recht herzlich.

Spindlermühle: Goldene Hochzeit feierten die Eheleute **Josef** und **Berta Lorenz**, Holzbildhauer (Inh. der Tabaktrafik) in Trebbin. Der Jubilar steht im 78., die Jubelbraut im 75. Lebensjahr. Seit 19 Jahren versieht er den Kirchendienerposten. Die Ehe-

leute leben jetzt bei ihrer Tochter Keinradl in Lüdersdorf bei Trebbin, welche eine Gastwirtschaft führen.

Rochlitz: Am 6. 2. 1970 heiratete **Hermann Langhammer** und **Anna**, geb. Gebert, verw. Schien, in Groß-Helmsdorf, Kr. Eisenberg/Thür., DDR. Beide wohnten früher in Kaltenberg.

Ober-Döberney: Mit Frühlingsanfang zog auch viel Freude bei der Familie **Josef** und **Julia Leeder** aus Ober-Döberney Nr. 3 ein. Den Eheleuten Anni und Josef Oberfranz (sie ist die Tochter der Familie Leeder), wurde am 21. 3. 1970 ein Mädchen geschenkt. Beide Familien wohnen im eigenen Haus in X 256 Bad-Doberan b. Rostock, Martin-Luther-Str. 2. Der junge Großvater ist mit 70 Jahren noch immer als Schneidermeister selbstständig und beschäftigt sich nebenbei als Imker und Gärtner. Die Tochter arbeitete bisher als Krankenschwester. Sie grüßen alle Bekannten!

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Harrachsdorf: Geburtstage feiern:

Anna Franz, Ehefrau des verstorbenen Ewald Franz, am 9. 5. in Bad Berneck, Fichtelgebirge, Rotherstr. 48 ihren 60.; **Trude Reißner**, geb. Bradler, am 9. 5. in X Wernigerode/Harz, Vorwerk 3, ihren 50.; **Emma Langhammer**, geb. Seidel (Elbsche Seidel) zuletzt wohnhaft in Rochlitz, am 19. 5. in Oeventrop/Westfalen, Königsberger Weg 6, ihren 80.; **Selma Haslinger**, geb. Bartel, am 21. 5. in Stützerbach/Thüringen, ihren 70.; **Berta Schanda**, geb. Brosch, am 23. 5. in Huta, Józefina (Osiedle 7) Szklarska Poreba, pow. Jelenia Gora, Polska, ihren 83.; **Marie Hollmann** aus Seifenbach, am 31. 5. in Malchow-West 35, Schubertstr. 32, Mecklenburg, ihren 84. Geburtstag.

Hermannseifen: Geburtstage im Mai:

Am 6. 5. **Max Pfohl** (Ob. Hsf.), derzeit Anschrift unbekannt, seinen 55.; am 7. 5. **Franz Riedel** (Hsf. 263), in X 7422 Göbnitz/Thür., Max-Jahn-Str. 5, seinen 65.; am 21. 5. **Anna Weirich** (Hsf. 324), derzeit Anschrift unbekannt, ihren 70.; am 26. 5. **Josef Köhler** (Hsf. 306/Bleiche), in 61 Darmstadt, Heinrichstr. 96, seinen 75.; am 29. 5. **Anton Erben** (Nd. Hsf. 9), in 6901 Mauer (Baden), Lessingstr. 11, seinen 50.; nachzutragen ist noch, daß bereits am 9. 4. **Alois Hoffmann** (Leop. 17), in Trochtafingen b. Nördlingen/Bayern, seinen 55. Geburtstag begangen hat.

Hohenelbe: Emil Kosak ein Achtziger!

In 46 Wittenberg/Lutherstadt, Wichernstr. 15 konnte der Jubilar bereits am 12. 4. seinen Festtag begehen. Seine Frau verstarb vor zwei Jahren. Daheim hat er vielen Unterricht in Schreibmaschine gegeben und Vervielfältigungen hergestellt. Wir wünschen ihm Besserung seines Gesundheitszustandes und einen schönen Lebensabend. Er wird sich freuen, wenn viele von seinen alten Freunden an ihn denken.



Max Stransky ein Fünfundsiebziger!

Im Hause seines Sohnes Hans Joachim, in Öhringen, Friedrichsruher Straße 41, konnte der Jubilar am 14. April seinen Jubeltag im Familienkreis bei guter Gesundheit begehen. Daheim war er viele Jahre bei der Fa. Schreiber in Oberhohenelbe als Beamter, zuletzt am Landratsamt in Hohenelbe beschäftigt. Sein Elternhaus war in der Fluggasse 3, wo sein Vater eine Taschentuchfabrikation führte. Seine Fachausbildung erhielt er in der Webschule zu Hohenelbe, berufstätig war er zuerst in Königinhof und anschließend bei der Fa. Schreiber. Daheim wohnte er in der Kablikstr. 23 im Hause der Schwiegereltern Wenzel und Josefine Fiedler. 1922 verheiratete er sich mit Berta Fiedler. Der Ehe entsprossen zwei Söhne, Max, derzeit Schulrat in 7170 Schwäbisch Hall und Hans Joachim in Öhringen. Beide Söhne sind verheiratet und drei liebe Enkelkinder beglückwünschten den Jubilar. Sein großer Freundeskreis wünscht ihm noch viele Jahre bester Gesundheit.

Hohenelbe: An den **Josef Buluschek**, der daheim bei der steinernen Brücke, Kablikstr. 1, ein bekannter Schmiedemeister war, werden sich noch sehr viele erinnern können. In Rosenheim, Fabrikstr. 15b, hat er eine neue Heimat gefunden, ist berufstätig und erfreut sich guter Gesundheit. Am 27. 4. konnte er im Kreise seiner Familie und seiner Verwandten und Bekannten seinen 60. Geburtstag feiern. Wir wünschen ihm noch viele gesunde Jahre.

Geburtstage im Monat Mai 1970

Kottwitz: Am 1. **Maria Urban** 8751 Stockstadt, Jahnstr. 17, ihren 80., am 11. **Johann Drescher Hackel** aus Ko. 65, X Markburgwerben 43 über Weißenfels 2, seinen 60., am 15. **Franziska Bönisch** aus Ko. 115 X Schönau 5, Kreis Oschatz (Sachsen), ihren 60., am 23. **Karl Anders** 42 Oberhausen (Rheinland) Ottlienstr. 64 (Ketzelsdorf), seinen 70., am 8. **Herta Kout** Ko. 191, 638 Bad Homburg, Daimlerstr. 3, ihren 60., am 30. **Alfred Erben** Ko. 38, 6272 Niedernhausen/Taunus Bahnhofstr. 6 seinen 60., am 25. **Rudolf Bönisch** aus Ka. 101 (oberhalb Anton Kosak) in Troisdorf Königsberger Straße 28, seinen 55., am 5. **Antonie Gaber** aus

Ko. 94 (oberhalb Haus Neumann) 6741 Wernersberg über Landau (Pfalz), ihren 75., am 22. **Julie Maiwald**, Ko. 193 Amerikahäuser), ihren 65., am 27. **Richard Leeder** aus Ko. 180 (Amerikahäuser), seinen 55., am 14. **Anna Wonka** aus Ko. 26 in X Bernburg, Leanerstr. 20, ihren 70., am 8. Prof. **Ivo Andreas Langner**, Augustinerchorherr Stift Klosterneuburg. bei Wien aus Ko. 107, seinen 87., Geburtstag. Wir wünschen ihnen zum Geburtstag alles Gute und noch viele gesunde Jahre.

Mastig: In Wetzlar/Lahn, Taunusstraße 40 kann am 21. 5. der kaufmännische Angestellte **Alfred Deyl** bei guter Gesundheit seinen 60. Geburtstag begehen. Daheim wohnte er im Haus N. 31 und in Niemes bei Böhm. Leipa. Der Jubilar grüßt alle Schulkameraden und seinen großen Bekanntenkreis recht herzlich.

Oberhohenelbe: Der ehemalige Schulwart unserer fünfklassigen Volksschule, **Rudolf Gall**, der seit vielen Jahren in 8966 Altusried über Kempten wohnt, konnte am 22. 4. seinen 84. Geburtstag erleben. Wir wünschen ihm noch viele gesunde Jahre.

Oberpraunsitz: **Josef Rumler** aus Nr. 119 am 11. 5. in 8061 Prittlbach, Kreis Dachau seinen 91., **Julia Scholz**, geb. Rumler aus Nr. 35 am 16. 5. in 8063 Odelzhausen ü. Dachau ihren 83., **Franz Erben** aus Nr. 185 am 14. 5. in 8871 Oberkörnlingen, Dorfstr. 43 seinen 60., **Johann Marek** aus Nr. 107 am 16. 5. in 7881 Binzgen Krs. Säckingen seinen 65. Seine Ehefrau **Maria Marek** geb. Scholz am 2. 5. ihren 60., **Karl Marek** aus Nr. 107 am 19. 5. in Mannheim C 3/24 seinen 55., **Walter Kulow** aus Nr. 61 am 26. 5. in 1 Berlin-Charlottenburg, Bahnhofstr. 29 seinen 50., **Marie Wagner** aus Nr. 198 am 28. 5. in X Gunnersdorf/Sachsen ihren 55. Ihr Bruder **Wenzel Wagner** am 30. 5. in 806 Dachau/Ost, Ludwig-Ernst-Str. 38/l seinen 50., **Wilhelm Tauchmann** aus den Mastiger-Heimstätten am 8. 5. in 8062 Kloster-Indersdorf, Klostering, seinen 87., **Johann Menzel** aus Niederpraunsitz am 26. 5. in 387 Wehne/Westfalen, Hausstr. 35 seinen 85. Geburtstag. Allen Jubilaren entbieten die Heimatfreunde die herzlichsten Glückwünsche für die Zukunft!
Andreas Stopp

Öls-Döberney: in Schloß-Holte, Teichweg 4, feiert am 19. 5. Frau **Martha Leeder**, geb. Schober aus Öls-Döberney Nr. 25 ihren 50. Geburtstag. Aus diesem Anlaß grüßt Fam. Leeder alle Bekannten aus Döberney und Tschermna.

Polkendorf: Am 10. 5. begeht **Anna Schöps**, geb. Jatsch, Polkendorf 44, dzt. Anschrift ist unbekannt, ihren 60. Geburtstag.

Rochlitz/Spindlermühle: **Lehrer Johann Rumler ein 75iger!**

An seinem Namenstag kann er in X 7904 Elsterwerda, Straße des Aufbaues 15, bei guter Gesundheit seinen Jubeltag im Kreise seiner Angehörigen begehen. Es werden sich noch viele an den Jubilar erinnern. Er hatte heuer einen Oberarmbruch erlitten, es ist aber alles gut verlaufen. Er wird sich freuen, wenn Bekannte ihm schreiben.

Spindlermühle: Zu den ältesten Ortsbetreuern gehört der ehem. Logierhausbesitzer **Josef Spindler**, der viele Jahre in Untrasried über Kempten wohnte. Seit 1968 lebt er bei der Familie seiner Tochter Gertrud Bönsch in Schwäbisch Gmünd, Bocksgasse 35. Am 25. 4. feierte er bereits seinen 87. Geburtstag bei halbwegs guter Gesundheit, er beklagt sich nur, daß sein Augenlicht und Gedächtnis sehr nachläßt. Es vergeht kein Monat, wo er nicht Ortsnachrichten für das Heimatblatt einsendet.

Für den Monat Mai denkt er an die Wallfahrten der Spindlermühler zum Maria-Brünne nach Ketzelsdorf, zum Festtag Christi Himmelfahrt oder am 16. Mai wanderten die Spindlermühler zu Fuß bis nach Albendorf und wieder zurück. Er denkt auch an die großen Fahrten von 1925 angefangen, die damals der jetzige Schriftleiter Renner bis zum Jahre 1938 mit großen Sonderzügen nach Filippisdorf, Maria Schein, Grulich und vielen anderen Orten durchführte. Es waren in manchem Jahr 2-3000 Teilnehmer, die zu einem ganz billigen Preis diese Fahrten mitmachten und so die Heimat Sudetenland kennenlernten.

Wir berichten über den 70. Geburtstag von **Karl Klimsch** in Oelknitz bei Jena, uns wurde mitgeteilt, daß er am 7. März seinen 70. feiern konnte. Er schreibt uns und dankt allen für die zahlreichen Glückwünsche, die er nie erwartet hätte. Jedoch ist der 7. Mai sein Geburtstag, wir stellen dies gerne richtig und sind überzeugt, daß ihm auch noch viele gratulieren werden. Der Jubilar wurde am 7. Mai 1900 in Hohenelbe geboren.

Theresienthal: In X 427 Hettstedt Schillerstr. 13, feierte am 1. 4. der ehem. Lagermeister **Hans Kirchschrager** bei guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag. Die Familien seiner Kinder, unter anderem auch der Bruder seiner Frau Ignaz Stransky, welcher am gleichen Tage seinen 78. Geburtstag feierte, im ganzen 18 Personen hatten sich zur Festfeier eingefunden. Aus diesem Anlaß grüßen die Genannten recht herzlich alle Bekannten von daheim und die ehem. Arbeitskollegen.

Tschermna: Albina Russ, geb. Hantscher, aus Nr. 144, konnte ihren 70. Geburtstag begehen. Am 7. Mai feiert im Kreisaltersheim 8751 Hobbach Krs. Obernburg, **Philomena Nagel**, (Wilhelmen) aus Nr. 181 Gänshals ihren 92. Geburtstag. Sie begrüßt alle Bekannten recht herzlich

Neuaufgabe der „Ostdeutschen Passion“

Unerschrocken setzte sich in den ersten Nachkriegsjahren der als „Vater und Anwalt der Heimatvertriebenen“ bekannte **Father E. J. Reichenberger** (gest 1966 in Wien) gegen die unmenschlichen Massenausweisungen aus den deutschen Ostgebieten und dem Sudetenland ein. Gleich nach Kriegsende rief er in den USA das Hilfswerk für die Vertriebenen ins Leben, das in dieser Notzeit Zehntausende Päckchen nach Deutschland sandte. In zahlreichen Zeitungsartikeln, Schriften und Büchern richtete er die Augen der Weltöffentlichkeit auf das Unrecht der Vertreibung, so u. a. in der 1949 erschienenen und vielbeachteten Dokumentation „Ost-

ALPE weckt die Lebensgeister! Nachlassen der Spannkraft — Überanstrengung — Ermüdung — Erschöpfung — toter Punkt: Mit **ALPE-Menthol-FRANZBRANNTWEIN** Stirn, Schläfen + Nacken einreiben — und munter geht's weiter den ganzen Tag! Zu Hause, im Beruf, bei sportlicher Betätigung, auf langen Autofahrten. **ALPE** macht hellwach u. gibt neuen Schwung, denn **ALPE** wirkt sofort! **ALPE** mit Menthol u. pflanzlichen Wirkstoffen in reinem Weingeist. Das **ORIGINAL**-Erzeugnis der ehem. **ALPA-Werke, BRÜNN — ALPE-CHEMA, 849 CHAM/Bay.**

deutsche Passion“, die in erschütternder Weise anhand authentischer Berichte den Leidensweg der Vertriebenen aufzeigte. Obwohl immer wieder verlangt, ist dieses Buch seit gut fünfzehn Jahren nicht mehr lieferbar gewesen; nun erscheint es in einer unveränderten Neuaufgabe im Verlag der Münchner Europa-Buchhandlung und wird erstmals wieder beim diesjährigen Sudetendeutschen Tag in der großen Ausstellung „Das Buch der Heimat“ (Kongreßhalle im Festgelände auf der Theresienhöhe) angeboten werden, und zwar für die Besucher dieser Ausstellung zum Sonderpreis von DM 10,— (später Ladenpreis 12,80).

Sie ruhen in Gottes Frieden

Arnau: In Gemünden/Wohra wurde am St. Josefstag Frl. **Hedwig Schmidt** zur ewigen Ruhe bestattet. Nach kurzer Krankheit verstarb sie 10 Tage vor ihrem 83. Geburtstag. Durch ihr bescheidenes und stilles Wesen war sie bei allen beliebt und wurde bis zuletzt von ihrer Hausfrau und deren Familie liebevoll betreut. Sie hatte noch ihr Weihnachtsskrippele von daheim gerettet, welches sich jetzt im Riesengebirgsmuseum in Marktoberdorf befindet. Daheim wohnte sie in der Sybillaflur 534.

Nach längerer Krankheit starb unerwartet am 20. 3. in Bensheim Bergstraße, **Marta Richter**, geb. Blaschka, im 66. Lebensjahr. Daheim wohnte sie in der Waldzeile. Viele Heimatfreunde begleiteten sie zu ihrer letzten Ruhestätte. Als letzter Abschiedsgruß erklang als Trompetensoolo das Riesengebirgslied. Ihr Mann **Adalbert Richter** fiel in den letzten Kriegstagen 1945 bei Oderberg.

Arnsdorf: Im Lainzer Krankenhaus in Wien verstarb am 9. 4. Schwester **Armella Müksch**, die viele Jahre im Arnauer Ursulinenkloster gewirkt hat. Die Verewigte war das Nachbarskind und Spielgefährtin von Pater Meinrad. In einem seiner Gedichte aus seiner Kindheit schreibt er auch, von „Noppers Minia“. Sie wurde am 10. Juli 1890 geboren und legte am 28. August 1916 ihre Profeß ab. Ihr Arbeitsbereich war die Waschküche und Hilfe bei Hausarbeiten. Nach der Vertreibung kam sie nach Wien ins Ursulinenkloster. Sie war eine kindlich einfache Seele, immer freundlich und fleißig. Am Ostermontag war sie gefallen und hatte sich einen Oberschenkelbruch zugezogen. Sie hätte heuer ihren 80. Geburtstag feiern können. Mögen ihr alle im Gebet gedenken.

Großborowitz: In Jeßnitz, Kreis Bitterfeld DDR, starb am 2. März 1970 **Anna Cersovsky** (Jecher-Anne) im hohen Alter von 89 Jahren und wurde dort unter großer Anteilnahme von Landsleuten und Einheimischen zur letzten Ruhe gebettet. Sie war jahrzehntelang als Spulerin bei der Fa. Mautner beschäftigt und besaß neben dem Gasthaus Raimund ein schönes, neuerbautes Eigenheim.

Am 5. März 1970 starb ebenfalls in der Oszone in Seyda über Jessen DDR, **Theresia Stuchlik** (Tomasa-Franzen) im 81. Lebensjahr. Über 40 Jahre war sie bei der Fa. Mautner als Schererin beschäftigt. Ihr 83-jähriger Ehegatte Franz, Töchter und Söhne mit ihren Familien nebst vielen Landsleuten und Einheimischen begleiteten sie zur letzten Ruhestätte. Sohn Franz aus Otterberg (Pfalz) und Schwägerin Maria aus Au (Illertissen) waren trotz schlechtem Winterwetter zur Beerdigung gekommen. Mögen alle, die die beiden Verstorbenen kannten, ihrer im Gebete gedenken.

Harrachsdorf: Nach 14jährigen, schweren mit Geduld ertragenem Leiden verstarb am 12. 3. 1970 **Maria Lauer**, geb. Haney,

im 66. Lebensjahr in Duisburg-Meiderich und wurde auf dem Gemeindefriedhof in Hösel beerdigt. Die Verstorbene übte in der Heimat den Friseur-Beruf aus und war Besitzerin der Gaststätte „Hotel Sport“. Ihr Mann Hans Lauer ist seit dem 10. 3. 1945 in Kroatien vermißt. Um die Verstorbene trauert ihre Pflege-tochter Maria Walprecht, geb. Groß, in Langendernbach, Waldstr. 22. Viele Heimatfreunde werden sich ihrer freundlichen Art erinnern und ihr ein liebes Gedenken bewahren.

Nach schwerer mit Geduld ertragener Krankheit verschied am 6. 4. 1970 **Wenzel Biemann**, ehemaliger Beamter der Poldihütte in Prag, jetzt in Reutlingen, im 82. Lebensjahr. Der Verstorbene stammte aus Neuwelt und wurde im 1. Weltkrieg mit der Kleinen und Großen silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. 1945 wurde Landsmann Biemann in Prag interniert und von den Tschechen zu 5 Jahren Kerker verurteilt. Er mußte als Sträfling im Uranbergwerk in Joachimstal arbeiten. Mit großer Liebe hing er an seinem Geburtsort. Um ihn trauern seine Gattin Barbara Biemann, Reutlingen-Hagen, Biberacher Str. 15, und seine Töchter Gertrud Draxler, Gerti Frisch und Inge Wallacher mit Familien.

Am 11. 2. 1970 verstarb nach kurzer Krankheit die ehemalige Haushälterin beim Pfarrer Wenzel Prokesch und spätere Pensionsbesitzerin **Magda Stuiber** in Dettingen-Königshöhe im 80. Lebensjahr. Sie wurde auf dem Friedhof in Eschach bei Schwäb. Gmünd zur ewigen Ruhe beigesetzt. Die Verstorbene war von tiefem Gottvertrauen beseelt. Mögen alle, die sie kannten, ihrer im Gebete gedenken.

Wie erst jetzt bekannt wurde, verstarb am 27. 10. 1969 **Elisabeth Kraus**, geb. Endler, in Salzgitter-Lebenstedt im Alter von 71 Jahren. Die Verstorbene wohnte zuletzt in Ober-Schreiberhau. Ihrem Vater gehörte die Glasschleiferei in der Teufelsberger Bierhalle in Seifenbach.

Hermannseifen: Bereits vor Weihnachten 1969 verschied — wie erst jetzt gemeldet wird, **Mina Jary**, geb. Schubert, die Witwe des bereits vor mehreren Jahren verstorbenen Landsmannes Johann Jary in X 3551 Priemern üb. Seehausen, Altmark. Mit ihrer Schwester Marie Schubert wohnte sie viele Jahre gemeinsam nach dem Tode ihres Mannes. Viele Bekannte von nah und fern gaben der Heimgegangenen das letzte Geleit. Die Verstorbene war viele Jahre hindurch eine treue Mitarbeiterin der Fa. J. A. Kluge, Weberei in Hermannseifen. Mögen ihr alle, die sie kannten, ein treues Gedenken bewahren.

In Frankfurt verstarb am 25. Feber nach langem schwerem Leiden, das sie mit Geduld zu tragen wußte, **Petra Kluge**, geb. Owsiany. Am 25. Dez. 1969 hatte sie noch ihren 83. Geburtstag gefeiert. Von ihrer Tochter Utta Meyer, Frankfurt/M., Ringmauer 66, wurde sie hingebungsvoll gepflegt. Außer dieser

trauern um die Großmutter noch drei Familien ihrer Enkel. Die älteren Hermannseifner werden sich noch an die gütige Frau, die jahrzehntlang die Sommerferien im Schloß verbrachte, erinnern.

Am Gründonnerstag 1970 verschied nach längerem Leiden Landsmann **Stefan Hanka**, ehem. Landwirt in Nied.-Hermannseifen in Wega bei Bad Wildungen im 79. Lebensjahr. Er wurde am Ostermontag unter starker Beteiligung vieler Heimatvertriebenen und Einheimischer am dortigen Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. Er ruhe in Frieden.

Hohenelbe - Hennersdorf: Nach einem Beratungsbesuch im Krankenhaus zu Marktoberdorf verstarb unerwartet **Franz Hanke**, geb. in Jauernig, Kr. Freiwaldau, im 63. Lebensjahr am 12. März. Als Friseurgehilfe kam er nach Hohenelbe, eine zeitlang war er auch in Hennersdorf tätig, 1939 machte er den Krieg in Frankreich, Rußland und Italien mit und verlor zum Kriegsende noch beide Beine. 1947 kam er mit guten Prothesen aus einem Lazarett in Winterthur aus der Schweiz und konnte auch gut laufen. Die Hohenelber und Hennersdorfer werden sich noch gut an ihn erinnern. Um ihn trauern seine Gattin Marie und die Familie seiner Tochter Siegfriede Scholz.

Hohenelbe: Im Krankenhaus in Zossen bei Berlin starb am 29. 1. 1970 Sanitätsrat Dr. med. **Wolfgang Kaulersch** im Alter von 58 Jahren. Daheim besuchte er das Gymnasium und studierte an der deutschen Universität in Prag Medizin. Während des zweiten Weltkrieges war er Marinearzt und kam erst 1948 aus russischer Gefangenschaft zurück. In Bitterfeld war er Vertrauensarzt bei der Sozialversicherung und in letzter Zeit arbeitete er an dem Landambulatorium in Blankenfelde bei Berlin. Um ihn trauern seine Gattin Edith, Tochter der Kaufmannswitwe Martha Erben aus Oberhohenelbe und seine drei Kinder (Peter ist Arzt, Mathias studiert Architektur und Kerstin besucht das erste Jahr die Oberschule), ferner auch sein Vater und der jüngere Bruder in Göttingen.

In X 206 Müritz, Goethestr. 33, ist **Olga Zuodar**, geb. Lukesch, im Alter von 77 Jahren gestorben. Ihr Mann, dessen Eltern in Hohenelbe in der Brückenstr. 30 ein sehr großes Bildgeschäft für In- und Ausland hatten, ging ihr schon vor einigen Jahren im Tod voraus. Seine Eltern hatten ihm in Petzer ein Hotel nach dem 1. Weltkrieg gekauft und dieses wurde von den Eheleuten einige Jahre geführt. Um die Mutter trauern die Familien ihrer zwei Söhne und ihrer Tochter Edeltraud, die noch bei der Mutter lebte. Die Verewigte war auch eine Schwester vom Dr. Anna Sturm-Lukesch in Landsberg/Lech.

Am 12. März verschied in Hildburghausen/Thüringen **Erna Wototschek**, geb. Steffan, aus der Flurgasse, kurz nach ihrem 78. Geburtstag. In Aussig geboren, vermählte sie sich zu Beginn des 1. Weltkrieges mit dem Sohn Otto der Eheleute Robert und Henriette Wototschek. Inhaber des Tabakgroßhandels, später übersiedelte sie mit ihrem Gatten nach Prag, kam jedoch in allen Schulferien nach Hohenelbe. Im Mai 1945 starb ihr Mann in Prag. Der einzige Sohn Erich vermählte sich als Kriegsheimkehrer in St. Pölten/Österreich.

In Neuburg/Do., Ostendstr. 64, verstarb unerwartet an Herzschlag am 13. 3. der ehemalige Dachdeckermeister **Robert Thomas** aus der Schützenhausstraße. 1935 machte er sich selbständig und arbeitete in der ganzen Umgebung von Hohenelbe. Der Zusammenbruch 1945 erreichte ihn in Stuttgart, er kam nicht mehr heim, fand seine Frau mit seinem Sohn in Thüringen, von wo sie dann nach Bayern kamen. In den letzten Jahren war er bei einer Baugesellschaft als Hausmeister tätig. So wie daheim war er immer fleißig und hilfsbereit, was auch durch die große Teilnahme bei seiner Beisetzung zum Ausdruck kam.

Am 17. März verstarb in Heidenheim **Ernst Lindner** im Alter von 76 Jahren. Der Verstorbene war in Saskal im Kreis Reichenberg geboren, kam bereits 1912 nach Hohenelbe und war hier über 30 Jahre lang bei der Böhmisches Unionbank bzw. der Deutschen Bank tätig. Nach der Vertreibung war er seit 1946 bei der Stadt Heidenheim und bei den Stadtwerken Heidenheim bis zu seiner Pensionierung beschäftigt. Den Heimatfreunden wird er neben seiner beruflichen Tätigkeit auch als Mitglied der Liebhaberbühne des Bundes der Deutschen und des Gesangsvereines in Hohenelbe noch in guter Erinnerung

sein. Er wurde am 20. März in Heidenheim beerdigt. An seinem Grabe sprach u. a. auch Ldm. Prediger für die Riesengebirgler in Heidenheim und den Heimatkreis Hohenelbe ehrende Gedenkworte.

In Bensheim verstarb am 1. April nach 6wöchiger Krankheit der ehem. Weber **Wenzel Puntschuh** im Alter von 77 Jahren. Viele Jahre wohnte er daheim am Staffelberg und nach 1940 in den neuen Wohnhäusern an der Langenauer Straße. Seine Frau Franziska, die ihm schon vor einigen Jahren im Tod voraus ging, schenkte ihm sieben Kinder.

Sein ältester Sohn Ernst starb 1943 an der Operation eines Steckschusses. Er wurde nach Hohenelbe überführt und ruht am heimatlichen Gottesacker. Ein Junge namens Wenzel starb im jugendlichen Alter. Sohn Walter lebt mit seiner Familie in Groß-Rohrheim und hat drei Kinder. Seine Tochter Erna Sattler lebt in Bensheim. Die Familie seines Sohnes Horst lebt in Rodau und hat vier Mädchen. Die Tochter Heidrun lebt mit ihrer Familie in den USA und hat vier Kinder. Die jüngste Tochter Hannelore starb 1945. Mit großer Liebe hing der Verewigte an seiner alten Heimat und gedachte immer wieder seiner Mitarbeiter in der Firma Stella und in den anderen Betrieben, wo er immer als guter Weber tätig war. Mögen ihm alle ein ehrendes Gedenken bewahren. Beim Arnauertreffen in Bensheim haben ihn sicher noch sehr viele getroffen und er hat sich aufrichtig darüber gefreut.

In Markt Grafing verstarb nach langem, schweren Leiden **Prof. Dr. Karl Wilhelm Fischer** am 15. 3. 1970 im 82. Lebensjahr. Durch viele Jahre versah er noch den Dienst als Real- schuldirektor am dortigen Gymnasium. Bald nach der Gründung des Hohenelber Gymnasiums kam er an diese Anstalt und wirkte überaus segensreich bis zur Auflösung im Mai 1945. Außer seiner Gattin Gertrud trauert um ihn die Familie seiner Tochter Giseheid Geist. Viele Landsleute waren zur Beisetzung nach Grafing gekommen, darunter auch viele von seinen ehem. Schülern aus Hohenelbe.



Pfarrer Klug Hermannseifen, widmete dem verewigten Jugenderzieher nachfolgende Worte. Namens der ehemaligen Schüler dankte ihm Präsident Dr. Hans Peter. Unter anderem führte er aus, daß er außer dem obligaten Lehrstoff er seinen Schülern von seinem reichen Wissen sehr viel für das praktische Leben mitgegeben habe. Als Vorsitzender des Heimatkreises Hohenelbe dankte er ihm, daß er über seine berufliche Tätigkeit hinaus, in großem Maß sich der helmatkundlichen Arbeit widmete, ihm und seinem verstorbenen Kollegen Dr. Karl Schneider ist es zu danken, daß wir in Hohenelbe ein Riesengebirgsmuseum besaßen, eine groß angelegte Sammlung von heimatl. Kultur-Schriftgut. Mit viel Liebe und Sorgfalt hat er besonders das Schrifttum betreut und ist auf diesem Gebiet schriftstellerisch tätig gewesen. Das jährlich erscheinende Jahrbuch des Riesengebirgsvereines ist durch seine Beiträge und unzählige Buchbesprechungen immer wieder bereichert worden. Er dankte ihm auch für so manchen Rat beim Aufbau des neuen Riesengebirgsmuseums in Marktoberdorf. Wir werden Sie nie vergessen und in unserer Erinnerung werden Sie immer weiter leben.

Huttendorf: In Könnern/Saale verstarb am 10. 3. **Mina Schorm**, geb. Adolf aus Haus Nr. 59. Ihr Mann starb schon 1937, Sohn Otto 1930 in Harta, im letzten Weltkrieg verlor sie zwei Söhne. Bei der Austreibung 1945 nahmen ihr die Russen ihr einziges Gepäckstück, es blieb ihr nicht ein Taschentuch. Voriges Jahr starb ihre Schwester **Berta Niepel** im gleichen Ort. Frau Schorm mußte in ihrem Leben sehr viel schweres Leid ertragen.

In X 4801 Roßbach üb. Naumburg/Saale, Weinberge 66, starb am 29. 3. **Heinka Franz** aus Haus 121 kurz vor Vollendung seines 65. Lebensjahres. Erst 1948 kam er aus der Gefangenschaft, war sechs Jahre in einem Steinbruch, vier Jahre auf einer Kolchose, neun Jahre bei der Bahn als Heizer tätig. Vor zwei Jahren wurde ihm der halbe Magen entfernt, heuer wollte er seinen Bruder Engelbert in Krumbach und Stefan Schorm in Kimratshofen besuchen. Am 2. Januar 1970 starb seine Mutter. Um ihn trauert seine Witwe, die Familien seiner zwei Töchter und die Familie seines Bruders Engelbert.

Mastig - Trautenau: In Rehau bei Hof verstarb bereits am 3. Dez. 1969 die Gattin des Taxichauffeurs **Emilie Schreier**, geb. Drescher, nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 72 Jahren. Außer ihrem Gatten trauert um sie ihre Schwester Martha Marschal in 7071 Bargau, Hauptstr. 102.



Mittellangenu: In Sulzburg/Bad. verstarb bereits am 7. 12. 1969 Schuhmachermeister **Friedrich Pogert** im 73. Lebensjahr. Mit ihm ging ein Handwerksmeister der alten Schule heim. Im 1. Weltkrieg diente er bei den 74. ern und war an der ital. Front, 1922 verehelichte er sich mit der jüngsten Tochter Paula aus dem Gasthaus Dominik Erben. 1945 mußte auch er mit seiner Familie seinen Heimatort verlassen. 1950 gründete er mit seinem

Sohn Alfred im Schwarzwald eine neue Existenz. 1962 konnte der Sohn Alfred das väterliche Geschäft übernehmen, trotz einer Krankheit arbeitete der Verstorbene noch mit. Es war ihm ein schöner Lebensabend beschert. Im Dezember erkrankte er und ging schnell heim. Um ihn trauern seine Witwe Paula, die Familien seiner Kinder Alfred, Selma Scholz, Ehret Anni und Diethilde Kusch und Anverwandte. Mit ihm ging ein treusorgender Sohn seiner alten Heimat heim, der mit seinem Sohn Alfred an allen Heimattreffen teilnahm.

Mittellangenu: Kurz nach Vollendung ihres 80. Lebensjahres verstarb am 13. März d. J. in Gemünden-Wohra die Altbäuerin **Pauline Schöbel**. Sie war die Gattin des Landwirts Raimund Schöbel.

Niederhof: In Reichenbach/Vogtland, Sachsen, verstarb der ehem. Maurer **Franz Renner** bereits am 7. Januar nach langjähriger Krankheit im 67. Lebensjahr. Um ihn trauern seine Witwe Hildegard, geb. Goder und die Familie seiner verh. Tochter Gertrud Falkenberg.

In Zeitz/Sachsen starb **Mina Stiller**, verw. Hamatschek, bei ihrer Tochter Liesl am 18. Februar im Alter von 71 Jahren.

Nieder-Langenu: Im Kreiskrankenhaus Hochstadt a. Main verstarb am 26. März **Helene Ettrich**, Bäuerin aus Niederlangenu, an Leukämie. Am 16. Februar konnte sie noch im Kreise ihrer Tochter, Enkelkindern und Urenkeln ihren 68. Geburtstag feiern. Sie wurde am 31. 3. im Familiengrab in Lichtenfels an der Seite ihres vor vier Jahren verstorbenen Gatten beigesetzt.

Niederöls: In Halsa, Kr. Kassel, starb am 29. 2. die ehem. Bäuerin **Marie Baudisch** aus Nr. 51 im 58. Lebensjahr. Außer ihrem Gatten Josef trauern um die gute Mutter die Familien ihrer vier Kinder, von denen zwei in Amerika leben. Die Verewigte war eine geb. Tuschek aus Oberprausnitz.

In Mitteldeutschland starb am 6. März **Delfin Borth** aus Nr. 85, Niederwinkel. Viele Jahre war er in Arnau bei der Firma Eichmann beschäftigt. Um ihn trauert die Gattin und die Familien seiner Kinder.

In Amerika, Wodchusk Hill Road 6605, 13078 Jamesville New-York lebt der gelernte Eisengießer **Franz Fischer** aus Haus Nr. 44, der kurz vor dem 1. Weltkrieg ausgewandert ist. Er hat es dort zu eigenem Besitz gebracht und heuer im März ist seine Gattin nach 56jähriger Ehe im 82. Lebensjahr gestorben. Außer ihm trauern die Familien seiner zwei Söhne, vier Töchter, 20 Enkel und 15 Urenkel um die Verewigte.

Niederprausnitz: Mitte Februar d. J. verstarb in Mosigkau-Des-sau (Sachsen) **Franz Wagner**, langjähriger Webmeister der Fa. Emil Richter. Seine Frau Franziska wohnt bei ihrem Neffen, der Familie Franz Rumler, Mosigkau-Dessau, Krummasse 9. Ihr einziger Sohn, Lehrer Otmar, fiel in den ersten Jahren des Zweiten Weltkrieges.

Oberhohenelbe: Am 21. März verstarb unerwartet in Kaufbeuren **Josef Franz** im 82. Lebensjahr. Er war der älteste Sohn von acht Geschwistern der Eheleute Franz, Schuhmachermeister in Seidelhäuser. Durch mehr als 50 Jahre war er glücklich verheiratet mit Marie Goder aus Pommerndorf, Teichhäuser. Er war gelernter Stoffdrucker, konnte aber seinen Beruf infolge seiner Kriegsverletzung nicht mehr ausüben. Bei allen, die ihn kannten, stand er in großem Ansehen und auch in der neuen Heimat erfreute er sich größter Beliebtheit.

Von seinen Geschwistern leben nur noch zwei Schwestern. Berta Zienecker wohnt mit ihrer Tochter in Ziegelhausen bei Heidelberg und Frieda Hollmann ist die Witwe von Karl Hollmann aus Töpferbuden. Sie wohnt in Osterode/Harz. Viele Heimatfreunde von Marktoberdorf, Obergünzburg und aus der ganzen Umgebung, die von seinem Heimgang erfahren hatten, geleiteten ihn zu seiner letzten Ruhestätte am Waldfriedhof in Bienenhofen und alle anderen werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Oberlangenu: In Burgsdorf über Eisleben, DDR, verschied am 12. 3. 1970 nach längerer Krankheit im 71. Lebensjahr **Karl Mahrie**, Werkführer der Fa. Haberl, Papierfabrik, Oberlangenu. Der in Feuerwehkreisen allseits Bekannte war der letzte Kreisführer-Stellvertreter der freiwilligen Feuerwehr des Kreises Hohenelbe.

Oberprausnitz: In 3591 Wega, Kr. Waldeck, Siedlung 27, verstarb bereits am 29. 11. 1969 **Josef Pech**, Inhaber einer Farb-bänderzeugung in Oberprausnitz 112, im Alter von 57 Jahren. Näheres wurde uns nicht mitgeteilt.

Über den Unfall, bei welchem der Bundesbahnangestellte **Rudolf Erben** aus Nr. 147 im besten Mannesalter von 44 Jahren, am 4. 3. tödlich verunglückte, ist nichts näheres bekannt. Er wohnte in Unterpaffenhofen, Frühlingstr. 36, wo er sich ein schönes Eigenheim gebaut hatte.

Pelsdorf: In 8203 Oberaudorf starb am 1. 2. 1970 nach kurzer Krankheit mit 62 Jahren **Ella Effenberger**, geb. Bergmann aus Pelsdorf. Sie war die älteste Tochter des Wilhelm Bergmann, Baupolier bei Fa. Hütter & Beranek in Hohenelbe, der 1945 von tschech. Partisanen erschossen wurde.

Polkendorf: Im Blindenheim zu Langendorf über Weißenfels/Saale wurde **Anna Baudisch** (Folz Seffen) aus Haus Nr. 1 am 29. März von ihren schweren Leiden, das sie durch tiefes Gottvertrauen 22 Jahre getragen hat, im 89. Lebensjahr erlöst. Familie Richard Goder ließ ihre Verwandte nach Hettstedt/Südharz überführen, wo sie ihre letzte Ruhestätte fand. Mögen alle, die ihr im Leben nahestanden, ihr ein Gebetsgedenken widmen.

Rochlitz: Am 12. 12. 1969 konnte **Emil Biemann**, der daheim im Hinter-Winkel bei Glasers Fabrik wohnte, noch seinen 60. Geburtstag begehen. Seit 1955 war er freier Handelsvertreter in der Seifenindustrie in 3351 Olxheim. Auch am 23. Feber 1970 machte er seine tägliche Geschäftsreise und nach drei Stunden Tätigkeit verstarb er an einem Herzinfarkt. Um ihn trauert seine Gattin Marie, geb. Schier, welche am 3. Mai ihren 60. Geburtstag begeht.

Daheim hatte er den Zimmermann-Beruf erlernt, war Mitglied bei der Musikkapelle Knappe und auch in den letzten Jahren wirkte er bei verschiedenen Musikkapellen mit. 1960 erwarb er ein Grundstück, welches er ausbaute. Bei ihm wohnte auch sein Schwager Hans Schier, der 1958 aus der Zone kam. 1962 kam noch die Schwiegermutter Antonie Schier, die im 85. Lebensjahr steht und sich noch guter Gesundheit erfreut.

In Kyritz-Neustadt a. Dosse, DDR, verstarb am 17. 2. 1970 **Hermine Richter**, geb. Hollmann, Gattin von Hugo Richter, genannt Schleifer-Mienel, zuletzt wohnhaft im Hinterwinkel.

Am 18. 3. starb in Gülzow, Kr. Güstrow, DDR, **Johann Möchel** im 81. Lebensjahr. Er wohnte früher in Rochlitz, Lutherberg.

Am 29. 12. 1969 starb in Menteroda, DDR, **Emil Möchel** im Alter von 76 Jahren. Er wohnte früher in Wustung b. Tannwald/Isergebirge. Die beiden Verstorbenen sind Brüder.

Tschermna: In Osternienburg verstarb nach langer Krankheit am 20. Januar **Marie Rücker** im Alter von fast 83 Jahren. Ihr Mann soll daheim in Hohenelbe beim Landrat oder beim Finanzamt beschäftigt gewesen sein. Die Verewigte ist den Tschermnaern sicherlich noch in guter Erinnerung.

Witkowitz: Im Krankenhaus Obergünzburg verschied am 25. 3. 1970 **Marie Bien**, geb. Scharf, kurz vor Vollendung ihres 73. Lebensjahres. Die Heimgegangene war die Gattin des noch in der alten Heimat verstorbenen Theodor Bien, Witkowitz 218 (Oberdorf). Seit ihrer Vertreibung wohnte sie in Ronsberg, Kr. Marktoberdorf/Allgäu. Um die Verstorbene trauern die Söhne Josef in Stuttgart und Franz in Sindringen, Kr. Öhringen/Nordwürttemberg, sowie ihre Schwester Anna Scharf in Ronsberg. Die Entschlafene wurde am Ostermontag in Sindringen zur letzten Ruhe gebettet.

Gymnasium und Schülerkonvikt „Bischof-Neumann-Schule“ in 624 Königstein/Taunus

Staatlich anerkanntes privates humanistisches Gymnasium (9 Jahre) und neusprachliches Aufbaugymnasium (7 Jahre). Mindestalter für Aufnahme in das Vollgymnasium 10 Jahre, Höchstalter für das Aufbaugymnasium 14 Jahre. Schule und Konvikt haben das gemeinsame Ziel, weltoffene, gläubige Katholiken heranzubilden, die fähig und bereit sind, später als Priester oder Laien Führungsaufgaben in Kirche und Welt zu übernehmen. Neugebaute Schule in gesunder Lage — modernes Hallenschwimmbad, diverse Sport- und Spielplätze vorhanden. — Gute Verkehrslage bei Frankfurt/Main.

Das Schuljahr beginnt am 1. September. Anmeldungen werden ehestens erbeten an die

Direktion der Bischof-Neumann-Schule in 624 Königstein/Taunus.

Verband Deutscher Handelsakademiker e. V. (VDH), Mannheim

Der Verband Deutscher Handelsakademiker e. V. vertritt die Interessen der Absolventen der ehemaligen sudetendeutschen Handelsakademien, Wirtschaftsoberschulen und Abiturientenkurse. Im Rahmen der Umgestaltung des höheren Berufsfachschulwissens in der Bundesrepublik Deutschland erstrebt der VDH auch eine endgültige Regelung der Titelführung der sudetendeutschen Handelsakademiker. Es liegt nunmehr im eigenen Interesse jedes ehemaligen Handelsakademikers und Wirtschaftsoberschülers, die Bestrebungen dieses Verbandes durch einen Beitritt zum VDH zu unterstützen. Schließlich geht es dabei um die staatliche Graduierung, also um die erhebliche Steigerung des eigenen Berufssehens und um die richtige Einstufung des an unseren Handelsakademien erworbenen Fachschulabschlusses in der Bundesrepublik und in der EWG, die für die Absolventen der sudetendeutschen Höheren Staatsgewerbeschulen durch die staatliche Graduierung zum Ingenieur bereits erreicht wurde.

Kostenlose Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des

Verbandes Deutscher Handelsakademiker e. V., 68 Mannheim 1, Postfach 104

Olmützer Treffen in Nördlingen

Die Heimatgruppe Olmütz und Mittelmähren beschloß auf einer Arbeitstagung in Augsburg, ihr 11. Heimattreffen am 25. und 26. Juli 1970 in Nördlingen abzuhalten. Die Heimatgruppe bittet die Riesengebirgler, alle Heimatvertriebenen aus Olmütz und Mittelmähren auf dieses Treffen aufmerksam zu machen.

Der Sudetendeutsche Wallfahrtstag findet heuer am 11. und 12. Juli in Altötting statt

Das Jahr 1970 bringt uns ein leidvolles und schmerzliches Gedenken. Vor 25 Jahren verloren wir unsere Heimat und viele von uns ihre Angehörigen. Die Wallfahrt nach Altötting soll vor allem diesem Anliegen gewidmet sein.

Von Kempten wird wieder ein Autobus mit Zustiegmöglichkeiten bis Kaufbeuren am Samstag, den 11. Juli 1970, fahren.

Rom-Fahrt der Ackermann-Gemeinde

vom 18. Mai (Pfingstmontag) bis Sonntag, den 24. Mai 1970

Programm:

Abfahrt von München mit einem Sonderzug (Sudetendeutscher Tag in München). In Rom ist ein umfangreiches Besichtigungsprogramm mit deutschsprachiger Führung vorgesehen: Besuch der wichtigsten Sehenswürdigkeiten und Heiligtümer, Papstaudienz, sowie feierliche Gottesdienste in St. Peter und in der deutschen Nationalkirche. Außerdem fakultative Ausflüge nach Nettuno, an den Albanersee und Frascati.

In Rom alle Beförderungen mit Autobussen, Unterkünfte in schönen Pilgerheimen (mit Verpflegung). Bei der Rückfahrt Aufenthalt in Assisi und Brixen. In Brixen/Südtirol findet der Abschlußgottesdienst statt, bei dem der 25. Jahre der Vertreibung gedacht werden.

Fahrtkosten ab München — Unterkunft — Verpflegung — Besichtigung: DM 300,—. Für die Zufahrt nach München gewährt die Bundesbahn eine 50%ige Fahrprelsermäßigung.

Interessenten melden sich sofort bei der Ackermann-Gemeinde, 8 München 23, Beichstraße 1, Postfach 149.

22. Wallfahrt auf den Schönenberg bei Ellwangen

Die Arbeitsgemeinschaft katholischer landsmannschaftlicher Verbände ladet herzlich zur 22. Traditionswallfahrt „Für Kirche und Heimat“ ein, die am Sonntag, den 10. Mai 1970 aus dem Schönenberg bei Ellwangen stattfindet.

Um 10 Uhr hält auf dem Bergaltar Abt P. Virgil Kinzel OSB, Braunau-Rohr, die Pontifikalmesse mit Predigt, daran anschließend spricht der Präsident des Bundes der Vertriebenen Dr. Herbert Czaja MdB in einer Glaubenskundgebung. Die Schlußandacht hält um 15.15 Uhr Prälat Prof. Dr. Alfons Hufnagel, Rottenburg, in der Basilika in Ellwangen. In den Lokalen der Stadt finden die Treffen der einzelnen landsmannschaftlichen Gruppen statt.

Mit dankbarem Herzen sind wir allen für die liebevollen Beweise der Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust, der uns betroffen hat, verbunden, und möchten auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aussprechen.

Im Namen aller Angehörigen
Hilda Krippner

6749 Freckenfeld, Wattstraße 8

Nun ruhn die fleißigen Vaterhände,
die stets gesorgt für unser Wohl,
die tätig waren bis ans Ende,
nun ruht sein Herz so liebevoll!

Plötzlich und unerwartet verstarb heute mein geliebter Mann, Vater, Schwiegervater u. Opa

Herr Herbert Tschöp

Webmeister aus Neu-Rettendorf

im Alter von 61 Jahren.

In stiller Trauer:

Emma Tschöp, geb. Marks
Heinr. Bollmeyer jr. u. Frau Doris, geb. Tschöp
Peter und **Heiner**, Enkel
und Anverwandte

4806 Werther, den 1. April 1970
Bergstraße 4

Schmerzerfüllt geben wir hiermit allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, vom Ableben meines lieben treuen Gatten, Schwagers und Onkel

Herr Josef Horak

Rentner in Trautenau

Er starb nach kurzer Krankheit am Dienstag, den 10. März im Krankenhaus Trautenau im Alter von 71 Jahren.

Die Einäscherung fand am 20. März 1970 in Pardubitz statt.

In stiller Trauer:

Marie Horak, Gattin
Anna, Irma und **Wally**, Schwägerinnen
Neffen und Nichten
W. Haase, 8403 Bad Abbach

Rätsdienerweg 5

Gott der Herr nahm für mich unfaßbar meine geliebte Mutter

Frau Maria Todt geb. Kirsch

am Donnerstag, dem 26. März 1970, abends um 20.30 Uhr zu sich.

In unendlicher Trauer:

Karina Nolan, geb. Todt

53 Bonn-Bad Godesberg 1, Hindenburgallee 31

Die Urnenbeisetzung hat im Familiengrab Bonn-Bad Godesberg, Zentralfriedhof stattgefunden.

Unser lieber Vater, Opa und Uropa

Herr Josef Letzel aus Jungbuch 223

ist heute im 82. Lebensjahr, nach kurzer Krankheit, sanft entschlafen.

In stiller Trauer:

Die Kinder: **Herbert Letzel** mit Familie Traunstein
Gertrud Neubrand, geb. Letzel mit Familie
Hedi Surmund, geb. Letzel mit Familie, Bonn

Gammelshausen, 7. März 1970
(Jungbuch 223)

**Frau Anna Ambrosy**

geb. Höge

Konditorei u. Caféhausbesitzerin aus Parschnitz
geb. am 4. 12. 1891 - gest. am 26. 1. 1970Meine liebe Mutter, Großmutter, Tante und
Schwägerin ist nach langer Krankheit, versehen
mit dem hl. Sterbesakrament sanft entschlafen.Im Namen aller Angehörigen:
Gertrud Golke, geb. Ambrosy

469 Herne/Westfalen, Lehbrink 21



Unsere liebe Mutti, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Marie Erben

geb. Hofmann

früher Gastwirtin der „Eiche“ in Niederlangenau

hat uns im 83. Lebensjahr am 21. März 1970
für immer verlassen.

Im Namen aller Angehörigen

Kurt Erben, Lage/LippeNach einem arbeitsreichen Leben entschlief am
1. März 1970 mein lieber Mann, unser herzens-
guter Vater, Schwiegervater, Schwager, Opa,
Uropa und Onkel**Herr Ferdinand Goldmann**

Webmeister i. R. aus Welhotta

im Alter von 81 Jahren.

In stiller Trauer:

im Namen aller Hinterbliebenen
Marie Goldmann und KinderSeebad Ahlbeck im März 1970
Hof, NeustadtDie Beerdigung fand am Montag, dem 9. März
1970, um 16 Uhr auf dem Waldfriedhof in See-
bad Ahlbeck statt.Nach einem arbeitsreichen Leben ist am 1. 1. 70
mein lieber Mann, unser treusorgender lieber
Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager**Herr Ing. Robert Nossek**

Harta - Weigsdorf b. Friedland

nach geduldig ertragenem Leiden im Alter von
67 Jahren, in Gottes Frieden heimgegangen.
Alle, die ihn kannten werden unser Leid er-
messen.

In tiefer Trauer:

Friederike Nossek, Gattin
Ingrid Haberl, geb. Nossek, Tochter
Rudolf Haberl, Schwiegersohn
Klein Markus, Enkel
Im Namen aller Angehörigen.Gott der Herr hat unsere liebe Mutter, Schwie-
germutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante**Frau Maria Groh**

geb. Tasler

aus Güntersdorf

im 83. Lebensjahr zu sich heimgeholt.

In stiller Trauer:

Familie Franz Schinkmann

3501 Guxhagen, den 16. März 1970, Tunnelstr. 2



Mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad

Herr Ernst Lindner

Bankbeamter i. R.

ist am 17. März 1970 unerwartet nach langem
Leiden von mir gegangen.**Eugenie Lindner, geb Rümmele**
und alle Anverwandten792 Heidenheim, im März 1970
Bühlstraße 60

Die Beerdigung fand am Freitag, 20. März statt.

Der Herr über Leben und Tod hat heute meine
liebe Mutter, Schwiegermutter, Tante, Großtante
und Urgroßtante**Frau Berta Stoklas**

geb. Gärtner

aus Königshau 144

im 84. Lebensjahr, zu sich in den ewigen Frie-
den heimgeholt.

Im tiefen Leid:

Elisabeth Bröckelt, Tochter
Otto Bröckelt, Schwiegersohn
nebst Anverwandten7953 Bad Schussenried, den 19. März 1970
Banaterweg 11Nach schwerer, mit Geduld ertragener Krank-
heit, ist mein lieber Mann, unser treusorgender
Vater, Großvater und Urgroßvater**Herr Rudolf Hartig**

Friseurmeister aus Trautenau

heute im 83. Lebensjahr für immer von uns ge-
gangen.

In stiller Trauer:

Anna Hartig
Edith Wegener, Tochter mit Familie
Hildegard Menzel, Tochter mit Familie
im Namen aller Angehörigen8131 Berg, 13. April 1970
Am Hohenberg 15Arbeit war sein Leben,
Ruhe war sein Lohn.Fern seiner geliebten Riesengebirgsheimat ver-
storb ganz plötzlich und unerwartet mein lieber
Gatte, Vater, Schwiegervater und bester Opa,
Bruder, Schwager und Onkel**Herr Robert Thomas**Dachdecker aus Hoheneibe, Schützenstraße
geb. 19. 8. 1901 - gest. 13. 3. 1970

In tiefem Schmerz:

Paula Thomas, Gattin
Günther Thomas, Sohn
Marie Thomas, Schwiegertochter
Gabi, Lena, Pia, Robert, Enkelkinder

8858 Neuburg/Do., Ostendstraße 64

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied mein
lieber Mann, unser guter Vater und Opa

San.-Rat

Herr Richard SchlesingerFachzahnarzt für Kinderzahnheilkunde
aus Marschendorf
geb. 18. 8. 1898 - gest. 18. 2. 1970

In stiller Trauer:

Elisabeth Schlesinger
Walter Schlesinger und Frau Irmgard
Dipl.-Ing. oec. **Gerhard Schlesinger u. Frau Eva**
Enkel **Martina, Andreas und Helke**
sowie alle Angehörigen

Bitterfeld, Stuttgart und Dresden



Nach kurzer, schwerer Krankheit, jedoch unerwartet hat uns mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Gustav Hader

wohlvorbereitet, für immer verlassen.

In stiller Trauer:

Maria Hader, Gattin
und Angehörige

Bad Neustadt, Franz-Schubert-Straße 7
am 26. März 1970



Gott der Herr, rief am 4. März 1970 meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter

Frau Marie Henner

geb. Renner
aus Trautenau

im Alter von 87 Jahren heim.

Im Namen aller Angehörigen
Gerti Erben, geb. Henner

6441 Ronshausen, Krs. Rotenburg/Fulda
Kasseler Straße 108



Wir geben allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß nach langer schwerer mit großer Geduld ertragenen Krankheit, mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Herr Franz Czerny

aus Ratsch-Wolta

am 6. Februar 1970 im 68. Lebensjahr in die Ewigkeit abberufen wurde.

In tiefer Trauer:

Martha Czerny, geb. Baudisch
Rolf und Helma Czerny, geb. Klamann

3501 Vollmarshausen über Kassel
Obergarten 36



Am 25. März ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater

Herr Anton Krippner

Mittelschulrektor a. D.

im 77. Lebensjahre ruhig entschlafen.

In tiefer Trauer:

Hilda Krippner, geb. Kamradek
Hilde Bayer mit Familie
Hansi Bertsche, geb. Krippner mit Familie
Werner Krippner mit Familie

Freckenfeld, Wattstraße 8

Die Beerdigung fand am Sonnabend, dem 28. 3. 1970 in Freckenfeld statt.



Plötzlich und unerwartet schied von mir am 21. März 1970 nach längerer schwerer Krankheit, mein lieber Mann

Herr Josef Franz

Stoffdrucker aus Oberhohenelbe

Wohlvorbereitet holte ihn der Herrgott im 82. Lebensjahr in die ewige Heimat.

In stiller Trauer:

Marie Franz
im Namen aller Angehörigen

Bliesenhofen, Alpenstr. 4
am 21. 3. 1970



Gott der Allmächtige nahm heute früh meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Josef Hantscher

aus Hohenbruck bei Trautenau

zu sich in seinen Frieden.

Er starb, für uns plötzlich und unerwartet, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der r/k. Kirche, im Alter von 72 Jahren.

In stiller Trauer:

Anna Hantscher, geb. Haupt
Kinder, Enkelkinder und Anverwandte

Viersen, den 26. Februar 1970
Pittenberg 8



Nach einem erfüllten Leben hat Gott der Herr unsere gute Mutter

Frau Juliana Bönsch

geb. Tippelt

Pension „Riesenhain Petzer“

am Palmsonntag im hohen Alter von 91 Jahren zu sich in die Ewigkeit heimgeholt.

In stiller Trauer:

Alois Rinkisch und Frau **Gertrud**, geb. Bönsch
Alfred Schöbel und Frau **Anna**, geb. Bönsch

3253 Egein, Ascherlebenerstr. 10
7081 Lauchheim, Bahnhofstr. 17



Heute ist unser lieber, herzenguter Vater und Großvater sanft entschlafen.

Herr Emil Pauer

geb. 6. 1. 1885 - gest. 15. 3. 1970
Möbelfabrikant aus Trautenau

In stiller Trauer:

Trude Pauer
Susanne Mesaros-Pauer
Eva Mesaros
Helen Mesaros
Rudolf Mesaros

475 Unna-Massen/Nord, den 15. März 1970
773 Villingen/Schwarzwald, Lucian-Reich-Str. 9



Meine liebe Mutti und Schwiegermutter, unsere lb. Oma, Uroma, Schwester und Patin

Frau Helene Ettrich

geb. Meissner
aus Niederlangenau 79

ist am 26. März 1970 versehen mit den hl. Sterbesakramenten zu Gott gerufen worden.

In stiller Trauer:

Ilse Wehner, geb. Ettrich, Tochter
Siegfried Wehner, Schwiegersohn
Sigrun und **Eduard Kaiser**,
Günter und **Gisela Wehner**,
Siegfried und **Elvira Wehner**
Enkel

Wolfgang, **Sonja**, **Corinna** und **Markus**, Urenkel
862 Lichtenfels, Zweigstr. 2



Mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder

Herr Edmund Stierand

Drogist aus Qualisch-Trautenau

ist nach schwerer Krankheit im Alter von 55 Jahren von uns gegangen.

Susanne Stierand, mit Tochter **Gabriele**
Dr. med. Ottomar Stierand

Schwäbisch Gmünd, 29. März 1970
Karl-Lüllig-Straße 41/1

Die Beerdigung war am Freitag, 3. April 1970 um 13 Uhr auf dem Dreifaltigkeitsfriedhof, anschließend fand um 14 Uhr in St. Franziskus der Trauergottesdienst statt.

25 Jahre nach der Vertreibung,

erleben unsere Landsleute die schönsten Urlaubstage wie einst daheim im Riesengebirge bei unseren Heimatfreunden, die wieder schöne Erholungsheime besitzen.

Familie Adolf, daheim Besitzer der Davidsbaude, jetzt in Buching bei Füssen, Besitzer der schönen Pension und Gaststätte

»GEISELSTEIN«

Alle die schon bei uns waren, fühlten sich wie einst daheim. Melden Sie sich bitte sofort für Ihren Urlaub an. Für September - Oktober sind noch schöne Zimmer frei

Richard Erlebach, Oberhohenelbe - Oberaltstadt, ist Besitzer eines der schönsten Hotels im Kleinen Walsertal

Hotel - Kaffee - Restaurant Erlebach - Ritzlern 200

Modern eingerichtete Fremdenzimmer - Hallenbad - Sauna - Kegelbahnen - Rubezahl-Keller

Fernruf 08329/369 Bestellen Sie bitte sofort Hotelprospekt

Ausflugs- und Erholungsort

„Rubezahls-Heimatliebe“

Besitzer Chr. Steiner, Qualisch

Christusgrün-Frankenwald, 8671 Bobengrün bei Bad Steben

Neuzeitl. eingerichtete Fremdenzimmer, Vollpension DM 13,—, gute heimatl. Küche, Rubezahlmusik
Sie fühlen sich bei uns auf's beste heimatl. betreut

Wer zu Pfingsten ins Allgäu, nach Tirol, Vorarlberg oder in die Schweiz mit seinem Wagen fährt

**macht eine Pause in Kempten/Allgäu
Gasthof „Bayerischer Hof“ bei der Illerbrücke**
neu renoviert, schöne preiswerte Fremdenzimmer

Gute sudetendeutsche Küche, bestgepflegte Getränke und heimatl. Wirtsleute begrüßen Euch

E. und A. ALTMANN - Pächter
früher Aussig, „Stadt Meran“



Fertige Betten, Bettfedern (auch handgeschliffen) Karo-Step-Flachbetten, Bettwäsche, Inlette, Woll-Anti-Rheuma + Daunendecken. Umfassendes Angebot, auch Muster kostenlos. Schreiben Sie noch heute eine Karte an

BETTEN-BLAHUT

Stammhaus Deschenitz/Böhmerwald
Jetzt 8908 Krumbach Gänshalde 168
gegründet 1882

Gute, preiswerte Aussteuerartikel

Bettwäsche, weiß und bunt (Kissen auch in 70/90, 80/90 und 80/100 cm)
Tischwäsche, Frottierwaren (auch in Geschenkkartons)
Inlett, Bettfedern, Schlaf- und Reisedecken
Karo-Step- und Flachbetten, Daunendecken und Matratzen, Gardinen und Übergardinen

Fordern Sie bitte Musterbuch und illustr. Katalog

www.riesengebirge.de

FRANZ LORENZ

6806 VIERNHEIM, POSTFACH 1262
früher Hermannseifen/Riesengebirge

Für den Maienmonat empfehlen wir:

**Maria, Himmelskönigin
Marienlieder aus Böhmen,
Mähren und Schlesien**

17 cm Langspielplatte DM 8,50

Im Jahre 1945 begann die Vertreibung!

Wir dürfen unsere alte Heimat nicht aus unserem Gesichtskreis verlieren.

Die Landkarte

„**Alte Heimat Sudetenland**“ soll in keiner sudetendeutschen Familie fehlen.

Wenn Sie diese Landkarte gleich bestellen, kostet sie derzeit noch **DM 3,90**. Die Landkarte hat eine Größe von 83 x 60 cm.

Bestellen Sie gleich beim Riesengebirgsverlag!

SUDETENDEUTSCHE GESCHICHTE

von Emil Franzel

464 Seiten mit Zeittafel-Register

in Leinen gebunden

zum volkstümlichen Preis von **DM 16,80**

Bestellungen erledigt der Riesengebirgsverlag



Der helle, klare Feinbitter

Karlsbader
BECHERBITTER

Alleinhersteller J. Becher OHG - Kettwig/Ruhr



ALPE weckt die Lebensgeister

ALPE

FRANZBRANNTWEIN

ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke BRUNN
ALPE-CHEMA CHAM/BAY.

Nachlassen der Spannkraft-Ermüdung - toter Punkt: Stirn, Nacken u. Schläfen einreiben - und munter geht's weiter den ganzen Tag!



Künstlerisch geschnitzte Figur „Rubezahl“

22 cm hoch, aus Lindenholz, roh oder gebeizt
Verkaufspreis DM 75,—

40 cm hoch
Verkaufspreis DM 155,—
incl. aller Spesen

In 40 Riesengebirgsfamilien bin ich schon daheim

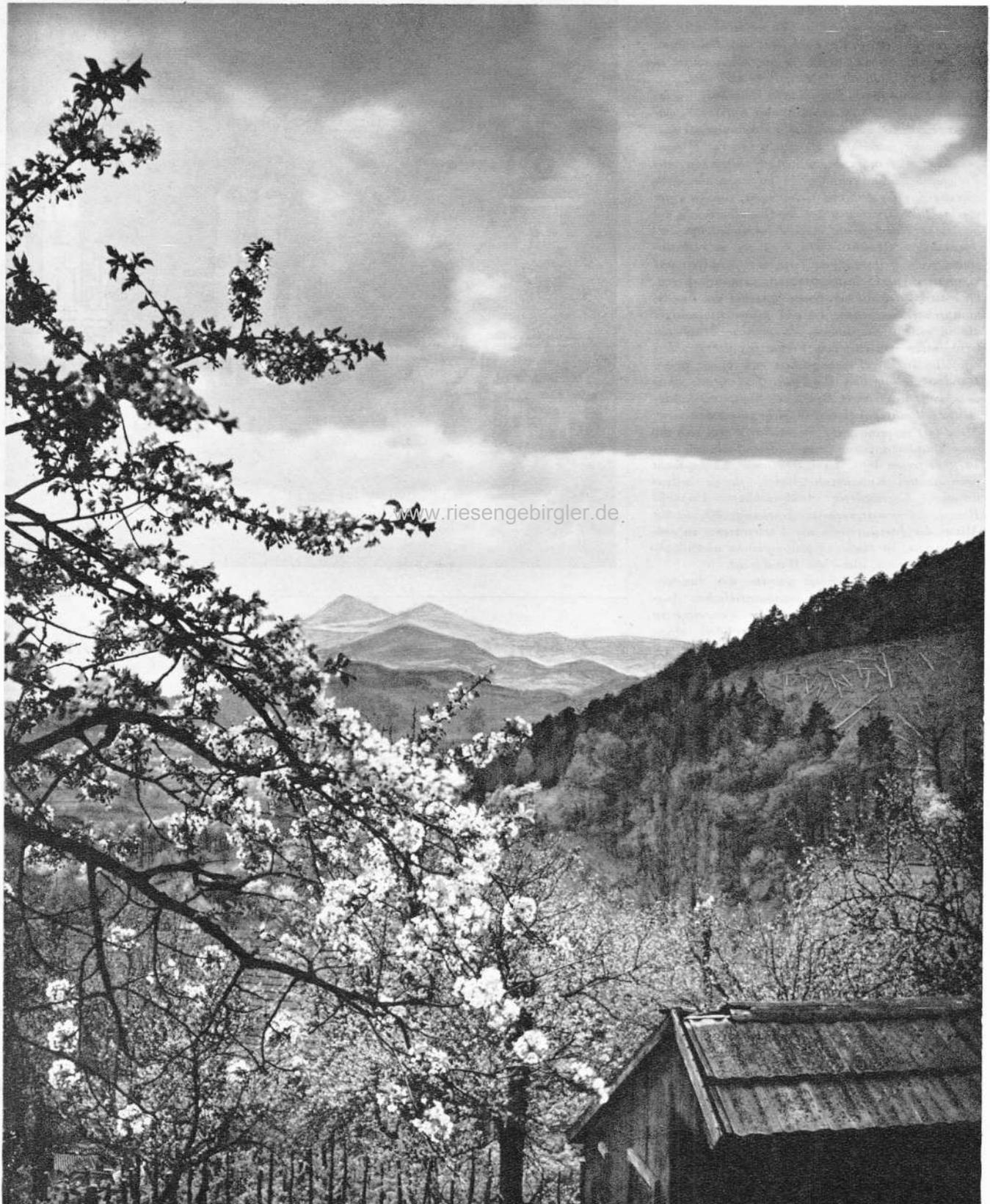
Bestellung an den Riesengebirgsverlag

Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 175

Mai 1970



Mai-Abend im Böhmischem Mittelgebirge. – Blick von Kundratitz zum Milleschauer.

400000 werden erwartet

Die bayerische Landeshauptstadt München, in dieser Funktion auch Hauptstadt der Sudetendeutschen in ihrem Schirmland in der Vertreibung, dem Freistaat Bayern, ist zu Pfingsten wiederum das Ziel Hunderttausender von Sudetendeutschen aus allen Teilen Westdeutschlands, Europas und aus Übersee. Vom 16. bis 18. Mai findet in der weißblauen Metropole an der Isar und Olympiastadt von 1972 der XXI. Sudetendeutsche Tag statt. Die veranstaltende Sudetendeutsche Landsmannschaft rechnet mit einer Teilnehmerzahl von etwa 400000. Weder Parteien noch Gewerkschaften oder andere Verbände in der Bundesrepublik sehen oder sahen sich jemals in der Lage, eine ähnlich große Zahl von Teilnehmern für Zusammenkünfte zu mobilisieren. In dieser Zahl liegt ein Politikum, das niemand in diesem Lande übersehen sollte, so gern eine übelwollende Publizistik es auch täte.

Der Sudetendeutsche Tag ist kein Heimattreffen im üblichen Sinne. Er ist es auch, aber nur im Nebeneffekt. Er dient den durch die Vertreibung oft weit voneinander getrennten Menschen unserer Heimat gewiß zum freudig begrüßten Wiedersehen mit Verwandten und Freunden. Er ist ihnen aber doch vorrangig, gern genutzte Gelegenheit, um in einer machtvollen Demonstration der Geschlossenheit die politische Komponente ihres Zusammenhalts herauszustellen, Absichten und Ziele neu zu akzentuieren, jeder Selbstaufgabe fern, ihr Beharren auf Heimatrecht und Selbstbestimmung zu manifestieren. Das wird durch die berufenen Sprecher der Landsmannschaft geschehen. Es war sicher nie nötiger als in einem Augenblick, da manche bewährten Grundsätze ostpolitischen Verhaltens der Bundesrepublik in der Vergangenheit von einer neuen Bundesregierung über Bord geworfen wurden, ohne daß bisher tragfähiger Boden zur Sicherung fundamentaler Rechtspositionen in Sicht gekommen wäre. Man darf gespannt sein, in welcher Form sich die neue Bundesregierung beim Sudetendeutschen Tag 1970 vertreten läßt. Es war einmal Ehrenpflicht prominenter Kabinettsmitglieder, daran teilzunehmen. Gegenwärtig unübersehbare Versuche Bonn's, durch entsprechende Dosierung öffentlicher Mittel die Institutionen der Vertriebenen zu entpolitisieren, in bloße »Kulturvereine« umzufunktionieren, zeigen, woher der Wind weht.

Nach Gebühr eingeschätzt wurden die Sudetendeutschen Tage seit je im kommunistischen Ausland. Noch nie freilich waren die Vertreiber in Moskau, Warschau und Prag dem Ziel, einen Sudetendeutschen Tag zu torpedieren, so nahe wie in diesem Jahr. Sie nutzten die Tatsache, daß er in München, dem Austragungsort der Olympischen Spiele von 1972, abgehalten werden sollte, zu einer frühzeitigen Propagandaattacke, die gleich zwei Ziele hatte: den Sudetendeutschen Tag abzuservieren, München (und damit die Bundesrepublik), das dem Ostblock, speziell der SBZ, von Anbeginn als Olympiastadt nicht genehm war, abzuhalftern. Ganze Rudel von Ostblockreportern schwärmten aus, um die »Beweise« anzuliefern, daß München ein »Revanchisten-Mekka« sei, Hort Dutzender »gewalttätiger Revanchistenverbände und terroristischer Ostemigrantenorganisationen«. Sie zu finden, war nicht schwer. Sie stehen im Telefonbuch. Ihnen Gewalttätigkeit und Terror anzudichten, bedurfte freilich aller Phantasie. Schließlich waren es ausgerechnet heute prominente Funktionäre des kommunistischen Lagers, die ihnen mißliebige Antikommunisten durch beauftragte Mörder an der Isar erledigen ließen. Immerhin genügte ein Strom einschlägiger Ostpolemiken, übervorsichtige Münchner Verantwortliche um die Olympischen Spiele fürchten zu lassen, falls der Sudetendeutsche Tag 1970 nicht anderswo stattfände. Das Messegelände sei nicht verfügbar, hieß es im Februar. Es bedurfte des Eingreifens des Schirmherrn der sudetendeutschen Volksgruppe, des Bayerischen Ministerpräsidenten Goppel, um die Abhaltung des Sudetendeutschen Tages 1970 in München zu gewährleisten. Mittlerweile glaubt nicht einmal mehr Ulbricht, München als Olympiastadt noch gefährden zu können. Er wird 1972 Aktive und Besucher aus seinem Gefängnis zu uns reisen lassen müssen.

Die Lehre für die Sudetendeutschen aus diesen Vorfällen: sich nicht ins Bockshorn jagen zu lassen. Auf dem Recht beharren, friedlich, aber bestimmt und gegen jedermann.

Das große Zusammentreffen der Sudetendeutschen:

XXI. Sudetendeutscher Tag 1970 in München

Pfingsten, 16.-18. Mai



Herzlich willkommen am Buch- und Schallplatten-Stand der Sudetendeutschen Verlagsgesellschaft auf dem Festgelände.

www.riesengebirgler.de

Acht Tage vor Pfingsten 1970 erscheint:

Erbe und Leistung

Das Sudetendeutschtum in Bildern

Landschaft, Menschen, Kultur und Geschichte

Böhmen - Mähren - Schlesien

Ein umfassendes Bildwerk, wie es in dieser Art bisher noch nicht erschienen ist. (Format 21x24 cm hoch)

Zahlreiche bis jetzt noch nicht gezeigte Aufnahmen mit genauen Beschriftungen und Erläuterungen

Beste Ausstattung des Buches – 216 Bildseiten auf Kunstdruckpapier, mehrere einleitende aufschlußreiche Textseiten, eine zweiseitige Landkarte mit den sudetendeutschen Gebieten, zweifarbiger cellophanierter Umschlag (Einband)

Jeder, der dieses Bildwerk erwirbt und betrachtet, wird stolz auf seine sudetendeutsche Heimat sein.

Preis 26,80 DM zuzüglich Versandkosten, Mehrwertsteuer inbegriffen.

Bestellungen an Fides-Buchversand, 8 München 3, Postfach 55.

Das Bildwerk liegt am Stand der Sudetendeutschen Verlagsgesellschaft auf dem Festgelände des Sudetendeutschen Tages 1970 auf.



Blick in die Schanzstraße von Eger, wie sie einst war.

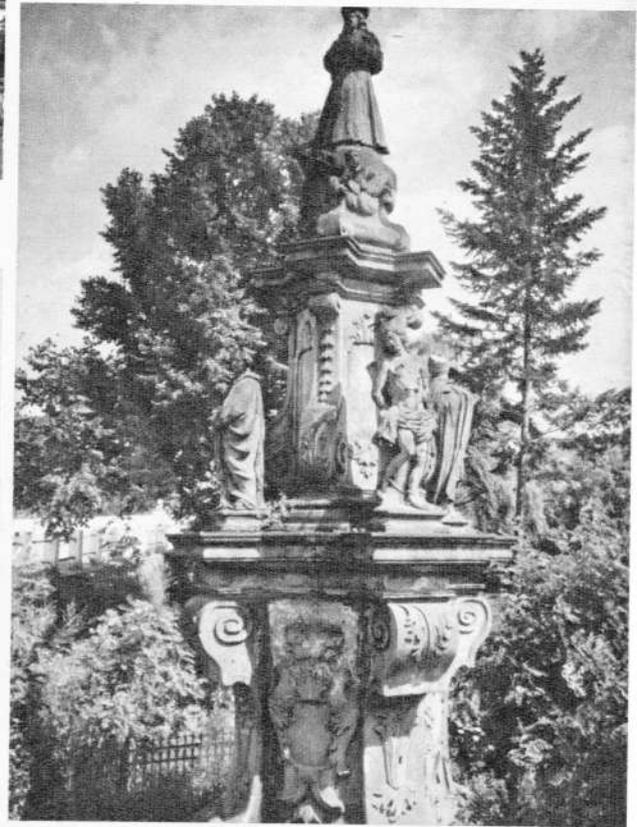


Im Zuge der Restaurierung von Eger wurde auch das historische »Stöckl« wieder hergerichtet, das sich jetzt so zeigt (Aufnahme Ende 1969).



Ronsperg im Kreis Bischofteinitz. – Rechts das hohe Gebäude ist die Bürgerschule, eine der größten in unserer sudetendeutschen Heimat.

www.riesengebirgler.de



Noch einigermaßen erhalten ist das barocke Heiligenstandbild in Ober-Politz.

Unten: Die ehemalige Mädchenschule in Tetschen a. d. Elbe.



Erinnerung an Alt-Trautenau; altes Postamt. – Links: Eine der bekanntesten und meistbesuchten Gaststätten des Weltkurortes Marienbad war das Höhenhotel »Egerländer«.





Baumblüte in Obergraupen im Erzgebirge.



Im Mai an der Elbe.

Wonnemonat und Blütenzauber



Unter dem Veitsdom in Prag.

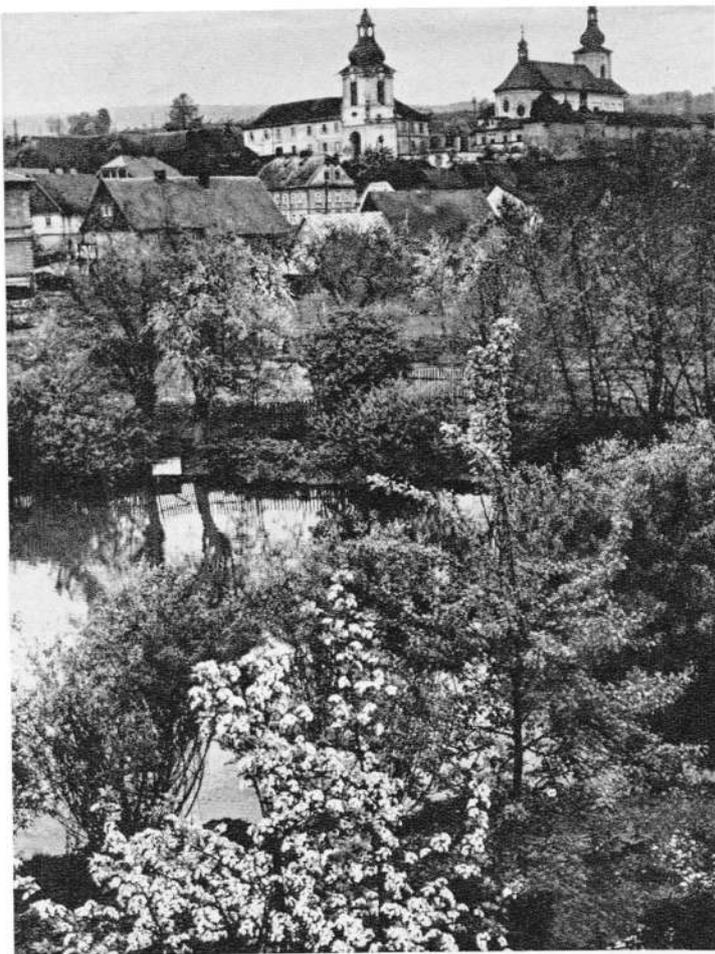
Unten: Böhmisches Wiesenthal mit Blick zum Keilberg im Erzgebirge.



Blütenmeer um den Lobosch.

Unten: Frühling in Nieder-Kreibitz im Niederland.





Grünen und Blüten im bekannten Wallfahrtsort Politz bei Sandau, wo »Hockewanzel«, der Schalk im Priesterkleide, lebte und wirkte.



Unter der Burg Tollenstein im Niederland.

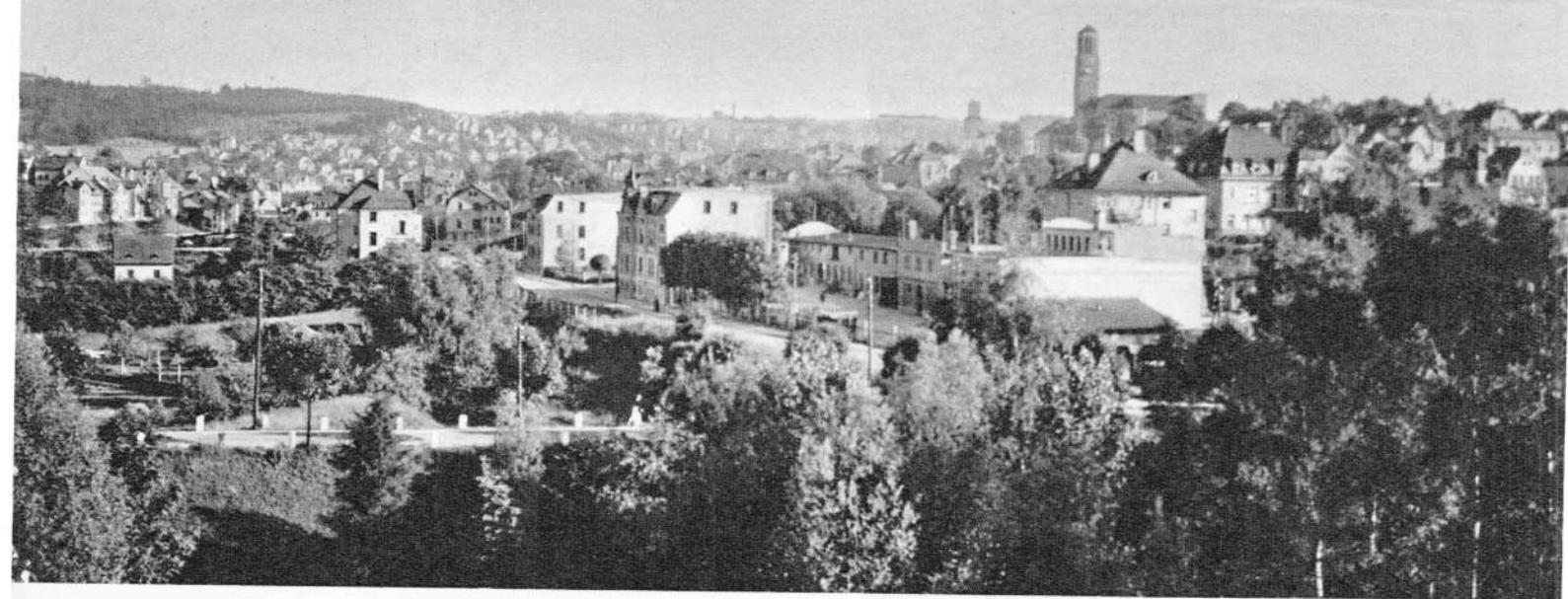


An der Eger bei Drohowitz im Kreis Kaaden. – Unten: Blütenzauber im Elbetal.



Baumblüte im Erzgebirge. – Blick zum Muckentürmchen.
Unten: Baumblüte im Böhmerwalddörfchen Zeisermühle im Kreis Bischofteinitz.





Im Frühjahrskleid: Blick auf die weltberühmte Schmuckstadt Gablonz a. d. Neiffe.

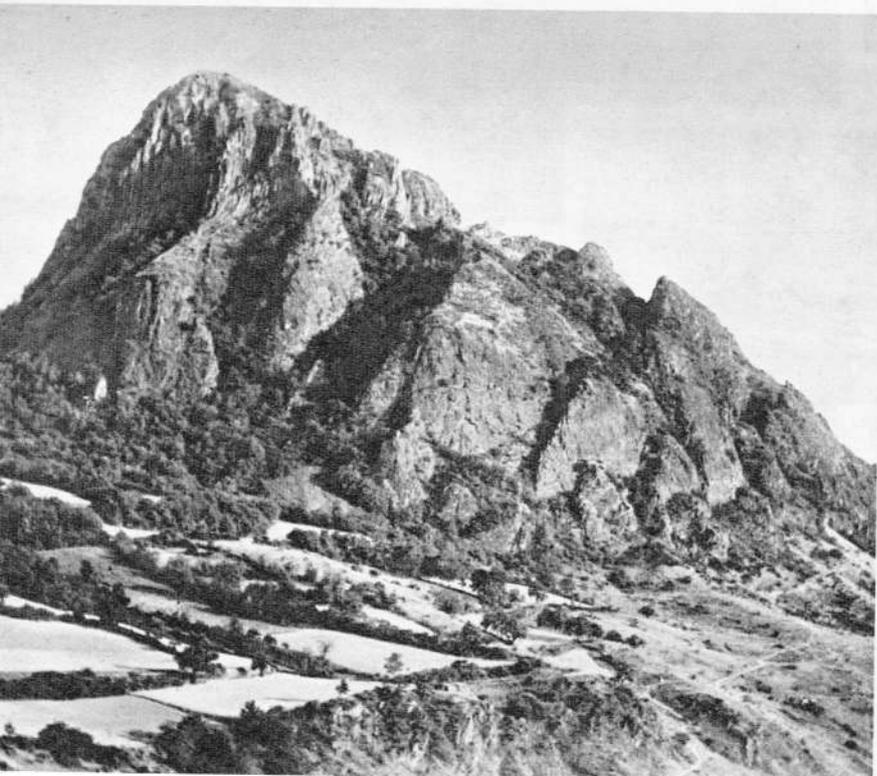


Am Eingang zur Böhmischem Schweiz liegt Böhmischem-Kamnitz. Im Hintergrund der Rosenberg. Rechts der Gabrielensteg zum Prebischtor.

Unten: Ein imposantes Bild, das den Borschen bei Bilin in seiner eigenartigen Schönheit zeigt.



Die Wallfahrtskirche in Grulich in Ostböhmen.



Märsche, die um die Welt gehen

Eine neue 30-cm-Langspielplatte in STEREO (auch MONO abspielbar) mit 17 ausgewählten und immer wieder verlangten Märschen.

Die Bosniaken kommen / Böhmerlandmarsch / 8er-Regimentsmarsch / Philippovic-Marsch / Grenadiermarsch / Alt-Starhemberg / Salut à Luxemburg / Aller Ehren ist Österreich voll / Erzherzog Albrecht / Unter dem Doppeladler / 84er-Regimentsmarsch / Reisingermarsch / Egerländer Marsch / Die eisana Sechsa / Die Kaiserjäger / Krieghammermarsch / O du mein Österreich

Spieldauer etwa eine Stunde.

Es spielt das bekannte Blasorchester Max Höll.
Preis 12,- DM und 70 Pfennig Versandkosten.

Zu beziehen durch Fides-Buchversand, 8 München 3,
Postfach 55



Der Aussichtsturm auf der »Goldkopp« bei Zuckmantel im Ostsudetenland.
Rechts: In den Tyssaer Wänden der Böhmischeschweiz.



Peter Alexander serviert Spezialitäten aus Böhmen und Mähren, aus Österreich und Ungarn

Eine Gesangsschallplatte, die viel Freude macht!

Peter Alexander läßt in originellen verbindenden Worten köstlichen Humor aufleuchten und »böhmakelt« zwerchfellschütternd.

Die 30-cm-Langspielplatte bringt unter anderem: Wie Böhmen noch bei Österreich war - Powidltschkerln - Telefonbuch-Polka - Tief im Böhmerwald - Das hat schon der alte Novotny gesagt - Nimm, Zigeuner, deine Geige - Von der Pušta will ich träumen - usw.

Die vierfarbige Plattentasche zeigt Peter Alexander (Petrisku Alexandriek, wie er sich selbst auf der Platte benennt) in der Uniform eines feschen k. u. k. Husaren.

30 cm - 33 U/min STEREO auch MONO abspielbar DM 19,-

Zu beziehen durch:

FIDES-Buchversand, 8000 München 3, Postfach 55



Am urwaldähnlichen Kubani des Böhmerwaldes.
Rechts: Eingebettet in die Wälder des Böhmerwaldes liegt Rosenthal.



www.riesengebirgler.de



Die Bibliothek in der ehemaligen Erzbischöflichen Residenz zu Kremsier bei Olmütz in Mähren.

Links: Einsames Bauernhaus bei Niklasberg im Erzgebirge.



Ernst Lehmann und Rudolf Tugemann

Sudetenfibel

Ernstes und Heiteres aus dem Sudetenland in 999 Fragen und Antworten von A bis Z

Jeder Sudetendeutsche, der alles Wissenswertes über das Sudetenland und seine Menschen erfahren und die Erinnerung an die Heimat wachhalten will, sollte die Sudetenfibel beziehen. Eltern sollten ihren Kindern, die sich nicht mehr gut an die Heimat erinnern können oder die über die Heimat unterrichtet werden sollen, die Sudetenfibel schenken.

In der Sudetenfibel ist vielseitiger Stoff für ernste und heitere Heimatabende zu finden.

Preis 5,- DM und Versandkosten.

Zu beziehen durch die Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52

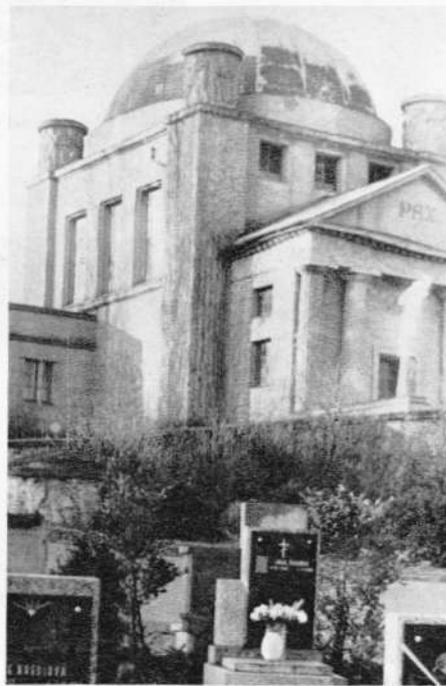


Brücker Motive

Der künstlerisch wertvolle Taufstein in der Brücker Dekanatskirche, die wir in der Aprilausgabe im Bilde zeigten und die demnächst umtransportiert wird. Über dem Bogen im Hintergrund des Taufsteins sind religiöse Aufschriften in deutscher Sprache angebracht. Diese Aufschriften waren bis vor kurzem mit Karton überklebt, damit man sie nicht sieht. Was soll man sich über eine solche Kundgebung krankhaften Chauvinismus denken? Ist Deutsch keine Kultursprache mehr? Wessen Auge wurde durch die deutsche Aufschrift in dieser mehrere hundert Jahre alten berühmten, von Deutschen geschaffenen Kirche beleidigt? Oder war diese Handlung ein Ausdruck des kommunistischen Kampfes gegen die Religion? Vielleicht hätte eine Aufschrift »Proletarier aller Länder vereinigt euch« in deutscher Sprache Gnade gefunden. Sicher ist aber auch das nicht.



Die Brücker Wenzelskirche wird demnächst niedrigeren.



Das Brücker Krematorium ist seit 45 Jahren im Betrieb und nach dem Reichenberger Krematorium die älteste Feuerhalle im Sudetenland. Eine Einäscherung mit Gas dauert über eine Stunde. Das Krematorium soll im Herbst dieses Jahres liquidiert werden, aber das neue Krematorium ist noch nicht fertig. Dieses neue Krematorium steht unweit des alten südlichen Rösselwaldes, wo sich auch der neue Brücker Friedhof in einer Länge von eineinhalb Kilometern hinzieht.



In der Novemberausgabe 1969 wurde in »Unser Sudetenland« ein Bild von dem Denkmal des heimatischen Sängers E. S. Engelsberg auf dem Altvater gezeigt und die Frage gestellt, ob dieses Denkmal überhaupt noch existiert. Ein Leser schreibt uns dazu: »Ich war sechs Wochen, vom 23. 12. 1969 bis 31. 1. 1970, in meiner Heimat Dürreifein im Kreis Freudenthal und hatte Gelegenheit, auf dem Altvater Ski zu fahren. Ich habe das Denkmal von Engelsberg in seiner winterlichen Pracht vorgefunden. Wie dieses Bild zeigt, wurde die Gedenkplatte in der Mitte entfernt, die anderen Steinzeichen, die ich vom Schnee befreite, sind noch alle gut erhalten. Auch ein Bild vom Kriegerdenkmal meines Heimatdorfes Dürreifein vor der Dorfkapelle (Aufnahme unten) lege ich bei. Tschechen haben es nach dem Russeneinmarsch 1968 mit roter Farbe und antirussischen Parolen beschmiert. Ansonsten kann ich berichten, daß alles in unserer Heimat sehr trostlos und zerstört aussieht.«

Viel Freude durch heimatliche Klänge auf einer 30-cm-Langspielplatte

www.friesengebirgler.de

Moldaustrand - Böhmerland

Stereoplatte, auch Mono abspielbar

Plattenseite 1: **Moldau-Eger**, Polka, **Böhmischer Kirmeswalzer**, **Schreckensteiner Polka**, **Riesengebirge, mein Heimatland**, **Krummauer Polka**, **Böhmischer Wintertanz**.

Plattenseite 2: **Im schönen Böhmerwald**, **Reichenberger Polka**, **Mährische Heimatklänge**, **Elbtal-Polka**, **Erzgebirgler, Sudetenklänge**.

Acht dieser Stücke Text und Musik sowie instrumentiert von Bruno Berger, vier Stücke instrumentiert von Josef Klein jun.

Preis dieser Langspielplatte DM 12,50 plus Versandkosten (Mehrwertsteuer inbegriffen).

Zu beziehen durch Fides-Buchversand, 8 München 3, Postfach 55.



Urlaub bei Landsleuten im schönen Chiemgau

Zimmer mit Zentralheizung, fließendem warmem und kaltem Wasser, Balkon, Alpensicht. Kochgelegenheit. Übernachtung mit Frühstück 6,50 DM. Anton Fischbach, 8207 Endorf (Obb.) Breitensteinstraße 11, Telefon 0 80 53/4 50.

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1 Vorratsplatz, 6 den Mund betreffend, 7 weibl. Vorname, 9 unwirkliche Erzählung, 10 inneres Organ, 12 gebräunter Zucker, 16 Autokennzeichen, 17 kleinlicher Mensch (Spießbürger), 20 europäischer Inselbewohner, 21 lauter Ruf, 23 Figur aus »Max und Moritz«, 24 Flughafen einer deutschen Großstadt.

Senkrecht: 1 Gründer einer Landsmannschaft, 2 Schweizer Kurort, 3 Autoabstellraum, 4 spanischer Artikel, 5 Stadt in Oberbayern, 8 Stacheltier, 11 Körper, 12 Heilauenthalt, 13 biblische Gestalt, 14 Zeit der Ruhe, 15 qualendes Nachtgespenst, 18 Schweizer Kanton, 19 großes Gewässer, 22 Autokennzeichen einer Stadt in Niedersachsen.

Auflösung aus Folge 174/April 1970

Waagrecht: 1 Regen, 6 froh, 7 Iller, 9 LSD, 11 Ra, 12 ich, 13 Ort, 15 ELBOGEN, 19 it, 20 Saat, 21 Ruine, 22 Sultanine, 25 Oslo, 26 NE, 27 neu.

Senkrecht: 2 Erl, 3 Goldini, 4 cher, 5 nn, 6 filigran, 8 Ratte, 10 Scheune, 14 Rinne, 15 ESSO, 16 Laus, 17 Ball, 18 Otto, 23 IN, 24 Eu.



»Unser Sudetenland«

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Giebauer Heimatbote, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfäramberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, Heimatnachrichten B.-Leipa-Dauba-Haida, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditz-Buchauer Heimatbrief, »Mei' Erzgebirg'«, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Frei da Heimt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niedertland«, Sudetendeutsche Zeitung.

Redaktion: Ernst v. Hanely, 8 München 3 Schließfach 52 Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft